

Pkw-Reise

2003

entlang der

Süd- und Ost-Küste

Australiens

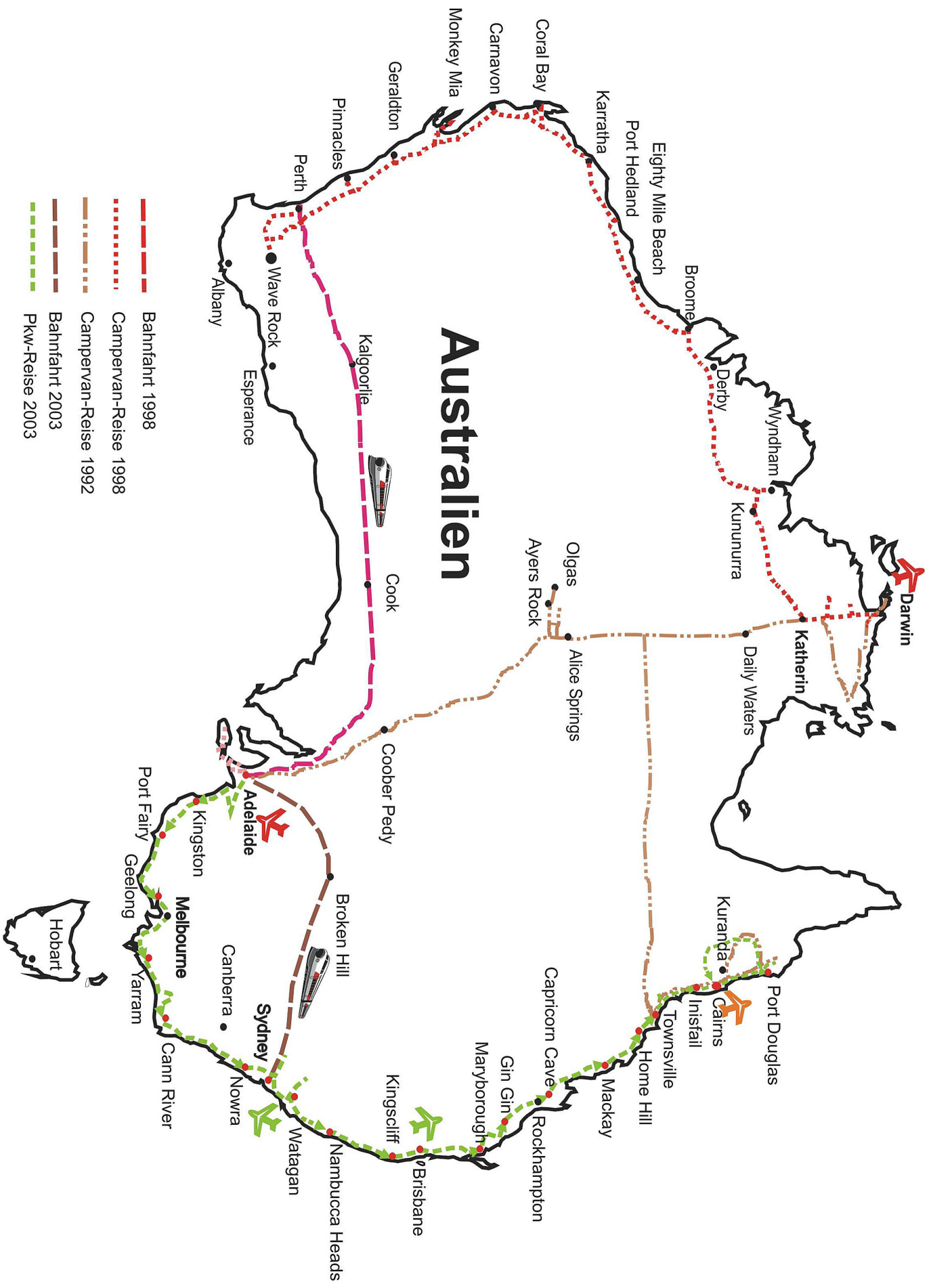
von

Adelaide

nach

Cairns

über Great Ocean Road, Melbourne,
Sydney, Blue Mountains,
Brisbane, Tableland



Australien-Reise 2003

Mit Pkw entlang der Süd- und Ostküste

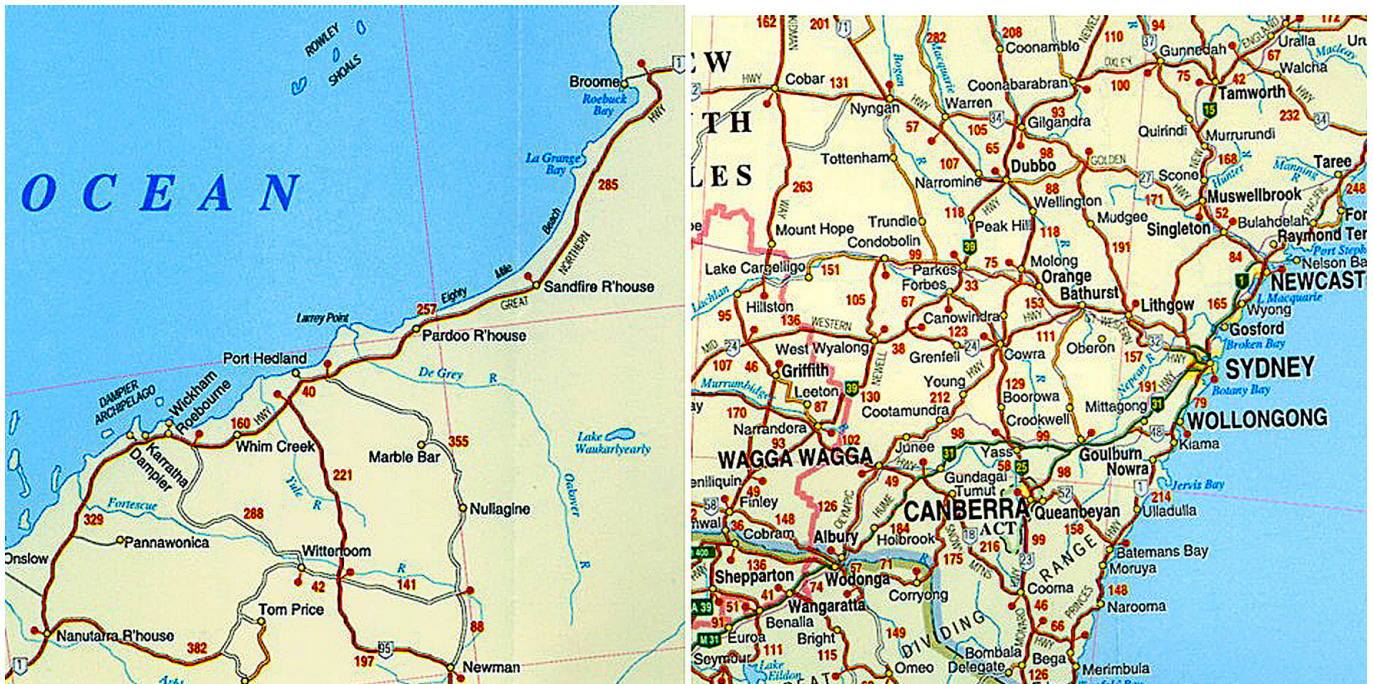
<u>Datum</u>	<u>Tag</u>		<u>Etappe bis</u>	<u>Pkw-Km</u>	<u>Tages-km</u>
22. Apr 03	Di		Bahnfahrt: ab Mühlhausen 17:28, an Kassel 18:57, ab 19:38, an Flughafen 21:16; Abflug Frankfurt 23:55; Verlauf: wie geplant		
23. Apr 03	Mi		Flug mit Quantas über Singapur : weiße Orchideen, Kakteengärten, Wasserfälle		
24. Apr 03	Do		Ankunft in Sydney 05:15, Shuttle zum <i>Pacific International Inn</i> Cityrail zum Circular Quay , den Rocks , Fährhafen, Brücke , Dawes Point ; Monorail Station, Mc Donald		
25. Apr 03	Fr		Sydney , Monorail zum City Center, AMP-Tower mit Skytour (IMAX, prima!), zum Darling Point und Marine-Museum, Harborside ; Runde mit Monorail, Central Bahnhof		
26. Apr 03	Sa		Indian-Pacific-Bahn , Zur <i>Central St</i> gelaufen, Abfahrt Sydney ; 14:30 Uhr - Zug sehr langsam, viel Verspätung		
27. Apr 03	So		Erst 8 Uhr in Broken Hill , 30 min Zeit zurück, Abfahrt leider schon 8 Uhr, Ankunft Adelaide ; 15.15 (pünktlich!) Taxi zum <i>Hotel Corus Grosvenor</i> ; im Elder-Park Zero-Point erfolglos gesucht		
28. Apr 03	Mo		Adelaide : <i>B-Line</i> zum <i>Victoria Square</i> zur RAA , Bahn zum Strand nach Glenc , O-Bus (schnelle Busse auf Schiene + Straße!) nach North-Adelaide zum Tea-Tree-Center	24.602	
29. Apr 03	Di	1	Auto kommt zum Hotel, Auto-Übernahme (Ford Laser) - North-, West-, South-Terrasse - Cleland Wildlife Park - Hahndorf - Tai-lem Bend - Princes Hwy. - Big Lobster , Kingston S.E. <i>Comfort Inn</i>	24.914	312
30. Apr 03	Mi	2	Millicent - Tantanoola-Cave - Blue Lake in Mount Gambier - Grenze SA zu Victoria - bei Dartmoore zur Küste - Cape Bridgewater mit Blow Holes und Petrified Forest - Portland - Port Fairy , <i>Big4-Motel</i>	25.328	414
01. Mai 03	Do	3	Great Ocean Road - <i>Port Campbell N.P.</i> : mit Zwölf Apostel , Loch Ard Gorge , Sentinel Rock , The Arch , London Bridge - Laver Hill - Lorne - (extrem kurvenreiche Straße) Geelong , <i>Aberdeen Motel</i>	25.643	315
02. Mai 03	Fr	4	Auf Princes Hwy durch Melbourne bis Warragul - zurück bis Drouin und auf Bass Hwy. - Grantville , Gigant Worm Farm - B 460 - A 440 - Yarram , <i>Tarra Motel</i>	26.052	409
03. Mai 03	Sa	5	Auf South Gippsland Hwy. (A 440) nach Sale - bei Bairnsdale auf B500 (Great Alpine Rd.) über Bruthen nach Buchan, Royle Cave - nach Orbost auf Snow River Trail (einspurig, kurvenreich) - Cann River , <i>Motel</i> (Lind N.P. Rundweg zu schlecht zum Fahren)	26.418	366
04. Mai 03	So	6	Genoa - Grenze zu NSW - Eden, Killer Whale Museum - über M 1 nach Bega, Cheese Factory - Narowa - Batemans Bay (ab da zunehmender Verkehr) - Ulladulla - Nowra , <i>Cross Country Motel</i>	26.852	434
05. Mai 03	Mo	7	auf B 79 (kurvenreich, bergig) zur B 48, Canberwarra Outlook - Moss Vale - Bowral - Hume Hwy. - Western Motorway , Blue Mountains - Katoomba , Skyway , Scenic Center , Scenic Railway - zurück bis Cumberland Hwy - Freeway 1 - Abzweig ins Hunter Valley - zurück bis Watagan , <i>Forest Motel</i>	27.296	444

06. Mai 03	Di	8	zurück auf Freeway - Pacific Hwy. - Lake Hwy. - Brücke bei Forster - Nambucca Heads , <i>Budget Motel</i>	27.695	399
07. Mai 03	Mi	9	Pacific Hwy - Big Banana - Balline - abbiegen nach Byron Bay , stärkster Leuchtturm und östlichster Punkt Australiens - ab Brunswick Head auf Freeway - ab nach Kingscliff , <i>Blue Water Motel</i>	28.064	369
08. Mai 03	Do	10	Goulfcoast Hwy. - Surfers Paradise (nichts für uns!) - Pacific Hwy. - Zollbrücke über Brisbane River - runter auf King Smith Rd., dort ins <i>Hamilton Motor Inn</i> (prima), Brisbane , mit Fähre ins Zentrum , Botan. Garten	28.183	119
09. Mai 03	Fr	11	auf Gateway (Freeway) - Bruce Hwy. - Sunshine Coast (etwas besser als Gold Coast) - Big Pineapple (**!) - Abzweig nach Nosa Heads, Tewantin (Colored Sand Dunes nur mit 4-wheel) - bei Cooroy auf Hwy., bis Maryborough , <i>Arkana Motel</i>	28.483	300
10. Mai 03	Sa	12	Abzweig nach Hervey Bay zur Nussverarbeitung - Hwy. - Bundaberg, Rumdestillerie - Richtung Gin Gin - Mystery Craters - Gin Gin , <i>Central Motel</i>	28.699	216
11. Mai 03	So	13	Bruce Hwy. - B 12 - 32 km Richt. Mt- Perry zum Boolbonda Tunnel (6 km Gravelroad!), durch den Tunnel - zurück zum Hwy. - Rockhampton, Capricorn Info - bis Capricorn Caves , Höhlenbesichtigung , Übernachtung in Cabine (**)	29.081	382
12. Mai 03	Mo	14	Bruce Hwy. - Hamburger Hut - Mackay , <i>Motel</i> , zur langen Jetty	29.418	337
13. Mai 03	Di	15	Westlich über den Hwy ins Pioneer Valley - Marian, Melba-House - Mirani, Museum - nach Norden zum Hwy - Proserpine - Bowen(!) - Home Hills , <i>Burdekin Motor Inn</i>	29.766	348
14. Mai 03	Mi	16	Burdekin Bridge (Silver Link Bridge) - Hwy.- Billabong Sanctuary Park - Townsville , <i>Summit Motel</i> - zu Fuß zur Mall	29.871	105
15. Mai 03	Do	17	Townsville, Castle Town Shopping Center (gigantisch) - Jurama Falls (schlimmer Weg) - Cardwell - Tully (regenreichster Ort, >4m/Jahr!) - bei Silkwood auf Old Bruce Hwy - Paronella Park (**) - Inisfail , <i>Moondarra Motel</i>	30.163	292
16. Mai 03	Fr	18	Josephine Fall - Cairns, zu Qantas und Hertz - Sunshine Coast, Opal Mine - Shopping Center vor Mossman - Port Douglas , <i>Port Douglas Motel</i> , Hafen, Mainstreet, Island Point Outlook	30.346	183
17. Mai 03	Sa	19	Über Mossman - Daintree Village - Daintree River Bridge (nördliches Ende der Bitumenstraße) zurück nach Port Douglas	30.464	118
18. Mai 03	So	20	Mossman - Abzweig zu Mt. Molley - Mareeba, Kaffeeplantage - Atherton, Crystal Caves - Yungaburra, Würgefeige (extrem kurvenreiche Straße bis Gordonvale) - Cairns , <i>Club Crocodile Inn</i>	30.695	231
19. Mai 03	Mo	21	Cairns. Autoreturn (abgeholt), Stadtbummel zum Pier, zum Central Shopping Center, zur Mall		6093
20. Mai 03	Di		Cairns - Kuranda , hin mit <i>Skyrail</i> zurück mit <i>Scenic Railway</i> , <i>Schmetterlingsfarm</i> , beste Krakauer seit Yellowstone Park!		
21. Mai 03	Mi		Cairns - Rückflug ab 9:25 Uhr , über Brisbane (mit Zug vom Domestic zum International Airport) und Singapur (2 Std. Zeit)		
22. Mai 03	Do		Ankunft Frankfurt 5:50 Uhr , mit IC ab 08:42, Kassel an 10:20, ab 11:03, Mühlhausen an 12:29 , Eigenrieden um 13 Uhr erreicht		

Vorwort

Wenn man sich die beiliegende Reisekarte ansieht und die diesjährige Route wegdenkt, dann muss man doch einsehen, dass bei uns eine beträchtliche Kenntnislücke über den australischen Kontinent existieren würde. Diese Lücke zu schließen, war der Hauptgrund dieser Reise.

Warum diese Route nicht schon vorher einmal gewählt wurde, wissen Kenner der Familie auch schon. Hier auf dem folgenden Bild werden die Gründe deut-



lich.

Links sind die West- und rechts die Ost-Küste. Beide Ausschnitte sind ein Quadrat von etwa 700 km Seitenlänge! Im Westquadrat fehlen dazu noch die grau gezeichneten Schotterwege. Die Fülle der roten Striche ist der erste Grund, denn wo viele Straßen sind, sind viele Autos, und das ist genau das, was man auch zu Hause hat. Gut, hier sind zwischen den Orten so 2 bis 5 km, dort sind es 20 bis 100 km. Aber dann sind im Osten auch noch viele Leute in vielen großen Städten – auf 10% von Australien leben hier 90% der Australier. Das ist auch nicht das, was das Bild von Australien ausmacht. Der letzte Grund ist im Bild nicht so deutlich, aber vielleicht noch aus einer Geographiestunde bekannt; wo die Straßen eng sind, leben Leute; wo die Leute leben, gibt es Farmen und wo Farmen sind, ist es grün – und grün ist es auch in Thüringen!

Trotz der drei einleuchtenden Gründe dagegen, war – siehe oben – die Reise dringend erforderlich. Die vielen Orte an der Route bedeuteten aber auch, dass es keine Probleme mit Übernachtungen geben würde. Für einen Campervan hätte ich wegen der Überschreitung der Altersgrenze eine ärztliche Bescheinigung gebraucht. Damit blieb nur die Alternative, mit Pkw zu fahren und in Motels zu übernachten. So zu reisen, ist recht elegant, wenn man entsprechend packt.

Aus bekannten Gründen sind die Flugreisen erstaunlich preiswert gewesen und die Tour mit Campervan-Miete entsprach etwa den Kosten einer Pkw-Miete mit Motel-Übernachtung. Schließlich fanden wir bei DERTOUR ein Komplett-Angebot, bei dem der Flug für zwei Personen und ein Auto für 3 Wochen billiger waren als ein Einzel-Flug. Der Sonderwunsch nach einem Automatik-Pkw kostete extra, aber das bezahlten wir gern. Wir wollten vier Türen im Auto haben! Auch das gab es.

Auf jeden Fall musste in diese Reise auch noch der östliche Teil der *Indian-Pacific-Railway*-Strecke integriert werden. Mittwochs und sonnabends war Abfahrt von der *Central Station* in **Sydney**. Es machte keine Schwierigkeiten, diesen speziellen Wunsch meiner Frau in die Planung einzupassen. Wir erhielten die gewünschte Schlafwagen-Kabine zum gewünschten Termin – prima!

Scenic Railway und *Skyrail* in **Kuranda** standen auch noch auf unserer Wunschliste. Das konnte ich sehr preisgünstig übers Internet in den Terminplan nehmen. Hotel-Buchungen brauchten wir für **Sydney**, **Adelaide** und **Cairns**, denn es ist beruhigender, wenn man weiß, wo man an Termin-Schwerpunkten schläft! In **Adelaide** wollten wir zum *Grosvenor* (das kannten wir schon), aber das gab es nur bei *Meier's Weltreisen*. Die Reservierung klappte. In **Sydney** brauchten wir ein Hotel in Bahnhofsnähe. Wir buchten eins nach Preis und Lage, und haben dann aber gelesen, dass dort das Zentrum der Schwulen- und Lesben-Szene ist. Eine Umbuchung war möglich und wir bereuten das nicht. In **Cairns** suchten wir ein preiswertes Motel (ÜFr!), von dem eine Abholung zur **Kuranda**-Tour möglich war. Es lag in der Stadtmitte, und wir freuten uns, gut gewählt zu haben.

Die Koordinierung aller Termine machte erstaunlich wenig Arbeit, sodass ich rechtzeitig mit einem Routenplan-Entwurf beginnen konnte. Im Unterschied zu den vorherigen Touren durch Australien gab es enorm viel zu lesen; so viel, dass von vornherein klar war, bei den Tageszielen auswählen zu müssen. Ein Problem bleibt aber, denn jeder der Australien beschreibt, sieht etwas anderes und übersieht das meiste! Vieles was im Folgenden beschrieben wird, haben wir erst vor Ort als sehenswert entdeckt; und das ist der Vorteil, wenn man flexibel plant. Es ist schade, dass man die besten Informationen erst im Info-Center der einzelnen Bezirke erhält. Da gab es doch immer wieder etwas, was an der absolvierten Tagesstrecke übersehen wurde; aber – wie schon gesagt – man kann nicht alles mitnehmen. Dazu kommt, dass nahezu jeder Ort mit mehr als 500 Einwohnern ein Museum hat. Dort ist dann alles Typische für den Ort liebevoll zusammengetragen worden und die Betreuung übernehmen Volontäre, die ihre freiwilligen Einsätze mit Begeisterung erfüllen. Ich habe mich gern mit ihnen unterhalten. Wenn es die Zeit erlaubte, haben wir alle Museen besucht, die am Wege lagen.

Für die zu besuchenden *Wildlife-Parks* hatten wir uns schon vor der Abfahrt entschieden, denn wir wollten zu denen, die wir schon kannten! An Zoo-Besuchen sind wir nicht interessiert, denn die können wir hier auch machen.

Kataloge für *Flag-Hotels* und *Big4-Motels* hatte ich uns über das Internet bestellt. Danach gab es dann auf unserer Route doch beängstigend lange Abschnitte ohne planbare Übernachtung, aber wir rechneten damit, dass es weit- aus mehr Motels gibt, als man in den Katalogen fand.

Allgemeines

Mit den Bemerkungen kann ich mir jetzt vielleicht einiges an Text bei den Reisetags-Beschreibungen einsparen. Also zunächst zu den Übernachtungen: da gab es nie Probleme. Irgendwo war immer ein Motel. Das Schönste in Australien sind die einigermaßen vernünftigen Tageslängen. Um 6:30 Uhr wurde es hell, aber Sonnenaufgängen haben wir nur einen gesehen, sonst schliefen wir um die Zeit noch. Sonnenuntergang war gegen 17:30 Uhr und das ging verdammt rasch. Ab 17 Uhr hatte ich aber schon Schwierigkeiten beim Fahren, denn dann schien die Sonne so flach, dass man meist gar nichts mehr sah; schien sie nicht ins Gesicht, dann spiegelte sie aus irgendeiner Scheibe. Also begannen wir so ab 16 Uhr mit der Suche nach einer Bleibe. Wie in den USA fahren wir meist durch die Orte und wählten dann ein Motel aus. Nach der Übernachtungspreisliste (Anhang) haben wir im Durchschnitt 41,40 Euro pro Motel-Nacht bezahlt. Ein Campervan hätte etwas 50 Euro täglich mehr gekostet, d. h. teurer war eine Pkw-Reise nicht.

Nun etwas zu den Straßen. Es gibt *Freeways*; die sind kreuzungs- und ampel- frei und zwei-, drei- oder vierspurig. Vierspurige mit Mittelstreifen erlauben



meist eine Maxi- malgeschwindig- keit von 110 km/h. Es gibt *Highways*; die sind meist zweispurig mit ge- legentlichen Über- holspuren; drei- und vierspurige gibt es aber auch.

Maximalge- schwindigkeiten sind selten 100 km/h, meist 80 km/h.

Es gibt *B-Straßen*; ein- oder zweispurig mit 60 bis 80 km/h und *C-Straßen*; häufig einspurig mit gelegentlichen Ausweichbuchten am sandigen Straßenrand, dort werden dann manchmal 80 km/h erlaubt obwohl man kaum 30 km/h fahren kann. Witzig sind sie also auch die Australier! Hinweisschilder sind häufig nur von einer Richtung aus zu lesen!

Das Bild zeigt ein Stück der üblichen Straße, die *Freeway*, *Highway* oder *B-Road* sein kann (B's haben aber meist keinen Seitenstreifen). Die Bitumen-Oberfläche war häufig sehr laut, ungewöhnlich laut im Vergleich zu unseren Autobahnen. Vor und in den Orten war die Oberfläche wesentlich glatter.

Vor Blitz-Kästen wird so oft gewarnt, dass man geneigt ist, die Warnung zu missachten. Irgendwo stehen sie aber doch!

Und etwas zu den Autofahrern: Das Thema erübrigte sich am *Stuart-* oder am *Northwest-Hwy.*, dort war man überwiegend allein auf weiter Flur. Hier war es also anders. Es gab keine *Roadtrains*, nur normale Lkws, viele Pkws und Pickups. Fast alle Australier fuhren immer etwas weniger als erlaubt war, und das hunderte von Kilometern weit geduldig hintereinander. Wenn eine Überholspur kam, dann fuhren sie mit der gerade erlaubten Geschwindigkeit am Vordermann vorbei. Bei einer kilometerlangen Schlange hinter einem mit 98 km/h kam also bei einer 1 km-langen Überholspur gerade einer vorbei, wenn er mit 100 km/h fuhr. Das nervte etwas!! Ich vermute, dass die Mehrheit der Australier ihr Auto noch nie über 100 km/h gefahren hat. Ja, und dann gab es wenige, die etwa 10% schneller als erlaubt fahren, und dabei war etwas ganz Eigenartiges zu beobachten, wenn man bei denen dahinter blieb – in der Freude, zügig vorwärts zu kommen – da fuhren sie plötzlich knapp unterm Maximum, selbst wenn die nächste Überholspur erst in 50 km Entfernung angekündigt wurde. Auch das nervt etwas. Am *Freeway* durch **Melbourne** war ein Geschwindigkeitsmessgerät. Ich fuhr 105 km/h, angezeigt wurde 95 km/h, d. h. mein Tacho ging die üblichen 10% vor und damit waren wir immer im sicheren Bereich!

In den Städten brauchte man nicht auf den Tacho sehen, denn man fuhr in Kolonne. Und wie immer im Englisch sprechenden Ausland muss man die Einheimischen loben. Es störte niemanden, wenn man kurz vor der Kreuzung noch blinkte und die Spur wechselte oder wenn man in der äußersten Spur sehr langsam einen Straßennamen o. ä. suchte. Das Links-Fahren war überhaupt kein Problem, aber es kostete anfangs Überwindung, in den Kreisverkehr auf einer Spur mit Rechts-Abbiege-Pfeilen links hinein zu fahren, wenn man einen 270° Bogen machen musste.

Tankstellen gab es ausreichend. Die Preise schwankten erheblich, aber in den entlegenen Gegenden waren sie durchaus nicht am höchsten. Ein Prinzip bei ‚teuer‘ oder ‚billig‘ war weder geographisch noch firmen-bezogen erkennbar.

Wir hatten mit ‚vollem Tank‘ gebucht, d. h. wir konnten das Auto mit leerem Tank abgeben. Wir fanden das gut, weil man nicht mit unbekanntem Auto in unbekanntem Straßen als erstes nach einer Tankstelle suchen musste.

Erfreulich war es, dass wir ausreichend Supermärkte fanden. In allen Motels gab es Kaffeemaschinen, mit denen man auch Tee und Trinkschokolade machen konnte. Von jeder Sorte waren stets reichlich Beutel vorhanden. Überall erhielten wir auch Milch, mal ein Viertel Liter mal 300 ml. Kühlschränke waren auch in allen Motelzimmern. Wir brauchten also nur Brot, Butter, Erdnussbutter und Marmelade fürs Frühstück kaufen. Das Brotangebot war überwältigend, aber es war neben Dutzenden Sorten von Toastscheiben fast nur dieses superleichte Backwerk zu haben. *Frenchbread* war zwar immer frisch, aber meist auch schwammig. In der ersten Zeit waren die Temperaturen so, dass im Auto die Butter nicht zu weich wurde. Bei den vorherigen Reisen hatten wir schon bemerkt, dass australische Butter viel fester als unsere ist. Im Kühlschrank wird sie fest wie ein Betonklotz. Salami und Scheibenkäse hielten sich erfreulicherweise einige Tage. Auch in dieser Beziehung war das Reisen im Pkw nicht problematisch.

Erstaunlich rasch hatten wir uns an eine Tagesroutine gewöhnt, aber da hatten wir ja von der USA-Reise noch gute Erfahrungen. Mit meinem Rucksack, der 6,5 kg Reisetasche und *Ediths* Handtasche bezogen wir die Zimmer. Im Kofferraum lag ein großer Beutel für die Schmutzwäsche und aus der großen Reisetasche (11 kg) füllten wir nach Bedarf Wäsche in die Tages-Tasche. Da wir immer Zimmer in der unteren Etage nahmen, war also der Gepäcktransport auch für Lahme keine Belastung.

Wir hatten immer 3 l Saft und 3 l Mineralwasser vorrätig und verbrauchten täglich wenigstens einen halben Liter *Iced Coffee* oder *Iced Schokolade*. Darauf hatten wir uns schon bei der Reiseplanung gefreut! Wenn wirklich mal an einer Tagesstrecke kein Supermarkt war, dann hatte aber eine Tankstelle Lebensmittel im Angebot. Verhungern oder verdursten konnte man also nicht!

Die Visa wurden über das Reisebüro besorgt. Wir hatten auch darauf gedrängt, dass dieses Mal die Flüge alle o.k. gebucht wurden. Die Sitzplätze für Hin- und Rückflug erhielten wir rechtzeitig und wir waren mit der Platzzuordnung bei allen drei Flügen zufrieden. Karfreitag packten wir; Ostersonntag reisten die Haushüter an; Montag gingen wir Mittagessen und für Dienstag war nur noch Kleinkram zurechtzulegen.

1. Tag Dienstag, 22. April

Das Packen am anderen Morgen war rasch erledigt. Mit 2 Std. Wartezeit holte sich *Edith* am Vormittag noch eine Spritze bei ihrem Orthopäden. Schwager *Georg* brachte uns gegen 16.45 zum Bahnhof. Die Züge waren pünktlich.

Wie immer war im IC kaum Platz fürs Reisegepäck. Dieses Mal quälten wir uns aber in Frankfurt nicht über Rolltreppen hoch und runter, sondern nahmen gleich den Shuttle-Bus zum Terminal 2. Wir konnten direkt bei *Quantas* aussteigen und uns in die lange Kontrollschlange einreihen. *Ediths* gefalteter Stock im Rucksack erregte Aufmerksamkeit, und ich hatte Probleme an der Schleuse. Es piepte immer wieder trotz leerer Taschen. Als Übeltäter erwiesen sich schließlich einige Tabletten in der metallisierten Blister-Verpackung.

Wir flogen mit einer Boing 747/400 und hatten im Sitzplan unsere Reihe zuerst nicht gefunden. Dann zeigte sich aber, dass zu Gunsten der Economy Klasse die Business Klasse reduziert worden war. Die Platzbreite war eng wie immer, aber der Sitzabstand war etwas größer als in den DELTA 747!

Noch im Steigflug begann ich zu leiden, denn aus dem Spalt zwischen Seitenwand und Gepäckfach tropfte Kondenswasser. Als es waagrecht weiterging, fing auch mein Vordermann an nass zu werden. Er durfte sich auf einen freien Platz setzen, weil er nur bis Singapur flog. Ich wurde gebeten durchzuhalten. Nach kurzer Zeit kam dann der Chefingenieur mit Klebeband (a la Mc Geyver!) und wir klebten den Spalt zu. Als Aufwandsentschädigung erhielt ich 2 Kugelschreiber, 3 Quantas Sticker, 4 Postkarten, 1 Kartenspiel. Nach 1 Std. war meine Schulter trocken, aber nach dem Start in **Singapur** lief wieder das Wasser durch die inzwischen lockeren Verklebungen. Damit konnte ich es aber jetzt ableiten.



In **Singapur** mussten wir raus und waren erstaunt, wie leer der sonst so quicklebendige Flughafen war. Jeder mied die Nähe der anderen. Wie viele andere holten wir auch unseren Mundschutz heraus. Die große Halle mussten wir uns aber un-

bedingt ansehen, denn dort werden immer in unglaublicher Fülle Orchideen geboten. Dieses Jahr waren es weiße Orchideen, die uns erfreuten. *Edith* sitzt hier vor dem Wasserfall, und der Blick ist durch keine weiteren Personen gestört!



Wir konnten auch ungestört in den Kakteengarten gehen. Der war vorher immer voll Menschen. Lange blieben wir aber nicht, denn dort gab es keine Klimaanlage und die Sonne drückte voll durch die Scheiben. Es ist schön, so etwas hier zu sehen

2. Tag Mittwoch, 23. April

Für die Strecke **Singapur – Sydney** müssen viel weniger als erwartet eingestiegen sein, denn ich sollte mich ja nicht umsetzen, weil die Maschine voll besetzt sein sollte. Nun gab es aber ausreichend Platz und die Dritte in unserer Sitzgruppe verzog sich irgendwo in die Mitte. Zu zweit auf drei Plätzen zu reisen war angenehm, und mir fielen die nächsten 11 Stunden nicht so schwer.

3. Tag Donnerstag, 24. April



5.26 Uhr Ortszeit landeten wir. Die Zoll-Kontrolle ging schnell, und wir erhielten bei der Pass-Kontrolle Informationszettel wegen S.A.R.S. Die Überlegung, wie wir zum Hotel kommen können, war überflüssig. Beim Ausgang standen etliche bis viele Burschen, die preisgünstigen

Shuttle-Transfer in Minibussen zu den Hotels anboten.

Das war deutlich billiger als mit Taxi und bequemer als mit Bus, weil wir direkt am Hotel-Eingang ausgeladen wurden. Das *Pacific International* war prima, denn man gab uns gleich ein schönes Zimmer ohne Zusatzkosten! Und nun war eine kurze Ruhepause dringend erforderlich! Gegen 11 Uhr waren wir wieder fit und liefen die 200 m zur **Central Station**. Das war erst mal wichtig,



weil wir da gleich sehen konnten, wo der *Indian-Pacific* abfährt.

Dann erkannten wir, dass **Sydney** ein gut ausgebautes Eisenbahnnetz hat, bloß klar kamen wir zunächst nicht. Es gab Züge nach Norden in den Tabellen, aber die Bahnsteige fanden wir nicht.

Man nannte uns Nummern, die nicht zu sehen waren. 1 bis 9 waren die Bahnsteige am Hauptbahnhof. Wir gaben auf und holten uns *Fish and Ships*. Dann hatte *Edith* die Idee, draußen weiter zu suchen, und da fanden wir eine Rolltreppe, und dann liefen wir ein Stück, und dann war ein Eingang, und dann waren



dort die Bahnsteige bis 26, und das reichte uns.

Karte kaufen und zum *Circular Quay* fahren war nun einfach. Dort muss man gewesen sein, denn da ist die Oper, da ist die Brücke, da legen die Fähren an, da sind die *Rocks*.

Zur Oper liefen wir nicht, die kennt jeder, aber

von der Brücke wollte ich schon eine eigene Aufnahme machen.

Es war nicht weit. Vom *Circular Quay* aus hat man wohl die beste Sicht auf die *Skyline* der Stadt.

Die *Rocks* sind als historische Gebäude jetzt kleine Läden und teure Restaurants.

Wie man im Bild sieht, zieht eine bedrohlich Regenwolke über die Stadt, und bis zur Bahnstation war es doch ein ganzes Stück zu laufen, und müde waren wir auch; also ging es zurück ins Hotel. Die Fahrkarten waren noch gültig, und



wir hatten die ersten wichtigen Punkte im Tagesplan elegant erfüllt!

Die folgende Ruhepause brauchte ich dringend, aber dann reizte schon wieder das Neue! Wir starteten vom Hotelausgang nach links um die *Monorail-Station* zu erkunden. Es waren nur etwa

300 m zu laufen, und in deren Benutzung sahen wir keine Probleme.

Wir wollten am nächsten Tag ein Tagesticket nehmen, weil wir damit mehrmals ein- und aussteigen konnten. Im Bild ist die Station in der Nähe des Hotels. Diese Einschienenbahn fährt einen Ringkurs durch das Stadtzentrum, und ist über die engen Straßen gebaut. Man erreicht damit so ziemlich alles Sehenswerte aus dem Reiseführer. Es ist eine wunderschöne Einrichtung! Das Ziegelgebäude rechts im Bild ist der *Central Market*. Mehrstöckig gibt es da unzählige kleine Läden und Imbissstände und davor und dahinter viele, viele Menschen! Ebenso wie auf den Bürgersteigen vor dem Hotel.

Es waren aber wirklich alles Asiaten, und dementsprechend roch es im Markt extrem nach Knoblauch! Wir machten rasch kehrt und bestellten im McDonald (links hinten im Bild) unser Abendbrot. Und dann ging es nach 4 Std. Bahnfahrt und 24 Std. Flug unter die Dusche und ins lang ersehnte Bett. War das nicht ein voll erfüllter Tag?

4. Tag Freitag, 25. April

Mit *Melatonin* und Erfahrung gingen wir gegen unseren *Jetlag* vor. Wie es sich gehört standen wir an einem Feiertag erst kurz vor 9 Uhr auf.

Es war *Anzac Day*! Bei der letzten Reise wurden wir an der Westküste damit vertraut gemacht. Wir mussten etliche Australier fragen, was der Anlass dafür sei und erhielten keine oder eigenartige Antworten. Jetzt wissen wir, dass es ein Feiertag zu Ehren gefallener Australier und Neuseeländer und der Teilnehmer an den letzten Kriegen ist. Für die West-Australier war wichtig, dass 3 Tage grenzenlos gefeiert wurde. Hier in **Sydney** war das Anliegen des Tages deutlicher, denn in der Stadt fand ein großer Umzug statt. Die Straßen waren gesperrt, überall formierten sich Gruppen, und das waren nicht nur Veteranen mit ihren Regimentsfahnen, sondern auch sehr viele Schulklassen, viele Kapellen, Gymnastik- und Tanzgruppen.

Nach einem sehr reichhaltigen Frühstück waren wir bis zum *Sydney Tower* gefahren. Er steht nicht auf einem Platz, wie man es gewohnt ist, sondern mitten in einem Häuserviertel und war durch Einkaufspassagen zu erreichen. Wir standen vor einem großen Gitter und fragten Polizisten nach einer Besichtigungsmöglichkeit. Die Antwort war einfach: „*Wegen Anzac Day geschlossen!*“. Ich wollte enttäuscht zur *Monorail*, aber *Edith* bestand darauf, sich dort umzusehen. Wir gingen also in die Seitenstraße und fanden einen Eingang ohne Sperrgitter! Innen waren zwar alle Läden geschlossen, aber der Fahrstuhl funktionierte. Obwohl wir die Hinweise nicht verstanden, stiegen wir ein, fuhren zwei Stockwerke hoch und kamen in das Startzentrum der Tower-Besichtigung. Die Kasse war besetzt, aber wir waren die einzigen in dieser großen Halle. Der *Day-Pass* für die *Monorail* bot 7 Bons zur 20 bis 25%igen Ermäßigung beim *Marine-* und *Powerhouse-Museum*, beim Parken, bei Hafen-Kreuzfahrten und bei der Tower-Besichtigung. Natürlich nahmen wir die Tickets und fuhren 250 m in 40 Sekunden hoch (es sind 1504 Treppenstufen!).



Der Turm ist wegen der Sicherung durch 56 Kabel erdbebensicher. Das beruhigt!

Es waren doch noch einige Personen oben, aber es blieb herrlich leer. Die Aussicht war wunderschön, und *Anzac-Umzüge* sind von oben gesehen noch interessanter!

An der Bar waren wir auch die einzigen, die einen Kaffee tranken. So herrlich hatten wir uns diesen Tagesordnungspunkt nicht vorgestellt.

Die berühmte Brücke sah von hier oben lächerlich klein aus und das Opernhaus – rechts zwischen den Hochhäusern – war wie ein Stück aus der Spielzeugkiste. Als wir sahen, dass sich die ersten Gruppen auf den Straßen auflösten, fuhren wir wieder nach unten, und hier lud man uns wieder zur *Skytour* ein. Das hatten wir anfangs schon nicht verstanden, aber nun strömten die Besucher und wir wurden einfach in einen Saal geschoben (unser Ticket galt auch hier). Was uns jetzt geboten wurde, war *ein virtuelles Abenteuer quer durch Australien* (Werbeprospekt).

In der Erlebniskammer bewegt man sich im Kreis durch vier australische Landschaften. Eine Integration von Modellen und Hologrammen schafft Leben in die Bilder. Schließlich werden vor einem 180° Bildschirm und auf *Real-Motion*-Sitzen mit *Surround-Sound* eine Wildwasserfahrt auf dem **Tully-River**, die Besteigung des **Uluru**, ein australisches Football-Spiel und die Begegnung mit einem Salzwasserkrokodil erschreckend nahe gebracht. Ein Jammer, wenn wir das versäumt hätten!

Mit der *Monorail* waren wir rasch wieder im Hotel zur Mittagsruhe. Um 14 Uhr gingen wir erneut auf Tour, und zwar mit der *Monorail* zum *Darling Parc*. Ins Aquarium gingen wir nicht.

Es war sehr teuer und die Zeiten, die man für einen Rundgang brauchte, waren länger als das was ich mir mit Laufen zutraute.

Straßen und Plätze waren nun voll. Wir gingen über die *Pymont-Brücke* zum *Maritim Museum*. Die Besichtigung der beiden Kriegsschiffe war nicht mög-



lich und innen bot man für reichlich Eintritt die ‚Besiedlung Australiens‘ plus Schiffahrt. Das gab es in den Museen der Küstenorte umsonst oder billiger.

Aber zur *Harborside* (Bild links) mussten wir. Da hatte jeder Reiseführer darauf hingewiesen.

Es ist ein riesiges 3-stöckiges Einkaufszentrum. Wir hielten uns zurück und kauften nur eine große Tüte frisch hergestellte Nussschokolade.

Bei der Station ‚*Convention Center*‘ stiegen wir wieder in die *Monorail* und fuhren nun eine ganze Runde. Das dauerte etwa 16 Minuten! Bei der ‚*Central Market*‘ Station stiegen wir wieder aus und gingen durch eine Passage zum Hotel. Am Weg lag nun endlich auch ein Computerladen. Alles mit US-Dollar-Bezug war so teuer wie bei uns, aber Kleinkram aus Taiwan und China hatte AS-Dollar-Preise, die günstiger als 50% unserer Euro-Preise waren.

Am Abend gingen wir noch mal zum Bahnhof, um uns wegen des *Indian-Pacific* Informationen zu holen. Dort am Imbissstand versorgten wir uns mit einem ‚Burger delux‘ und O-Saft und schlichen wieder total müde zum Hotel.

5. Tag Samstag, 26. April



Nach einem ausgiebigen Frühstück sortierten wir unser Gepäck und lösten *Ediths* Rucksack auf. 10.30 Uhr setzten wir uns in die Hotelhalle bzw. inspizierten die Umgebung des Hotels. Ein Taxi brauchten wir nicht, und so zogen wir gegen 12.30 Uhr los. Zum Bahnhof ging

es aber deutlich bergauf. Die Taschen rollten zwar gut, aber wir brauchten eine Viertelstunde bis wir am Bahnsteig 1 standen.

Ich zog noch mal los, weil wir nur Voucher aber keine Fahrkarten hatten. Erst kurz vor der *boarding Time* fand ich einen Verantwortlichen, der mir meine Sorgen nahm! *Edith* ging dann noch mal Saft und Bananen einkaufen.

14.30 Uhr wurden wir im Wagen N in die Kabine I/II gelassen. Als wir jünger und gesünder waren empfanden wir die Enge gar nicht so deutlich. Mit etwas Schieben konnten wir aber die beiden Taschen so unterbringen, dass die Sitze frei blieben. Die Abfahrt war pünktlich um 14.55 Uhr, und damit hatten wir unsere erste Reiseetappe schon beendet. Wir waren stolz auf uns, dass wir die Zeit in **Sydney** wirklich optimal genutzt hatten und mehr als geplant erlebten.

Die Kabinenfenster waren auf der linken Seite des Zuges, also auf der Südseite der Strecke. Das war gut, denn mit der Sonne im Norden wurden wir nicht geblendet. Die Strecke der nächsten 4 Stunden war für uns besonders interessant, weil sie durch die *Blue Mountains* führt. Da ist gerade Platz für Schiene und Straße, und die Straße wollten wir in wenigen Tagen auch benutzen. Es war wirklich eng zwischen Klippen, Tälern und Bergen, aber diese Trasse hat eine entscheidende Bedeutung zur Erschließung des Hinterlandes gehabt.

Zum Abendessen im Restaurant nahmen wir zwei köstliche kleine Pizzen und natürlich ein 4X-Bier.

Um 20.30 Uhr wurden die Betten gemacht. Einer musste liegen, damit sich dann der andere waschen konnte. Wir sind zwar gleich ins Bett, aber gut geschlafen haben wir beide nicht. Der Zug hat oft gehalten oder ist nur ruckelnd langsam gefahren. Der Zeitplan ist dabei ziemlich durcheinander gekommen. Schade!

6. Tag Sonntag, 27. April



Nach 6 Uhr wurde es hell und da merkten wir, dass wir nun wirklich in Australien waren; auf roter Erde warfen kümmerliche Grasbüschel lange Schatten im ersten Morgenlicht. Längs der Bahn waren Weidezäune, und wenn eine andere Art auch einer anderen Farm zuzu-

ordnen ist, dann war der längste Farm-Zaun etwa $\frac{1}{2}$ Std. Bahnfahrt ≈ 40 km lang. Am *Stuart Hwy* hatten wir schon längere gesehen. Hier waren es aber auch überwiegend Schaffarmen.

Auf der gesamten Fahrt sahen wir keine Kängurus und keine Dingos. Sie werden konsequent gejagt, die Kängurus fressen das wenige Grün und die Dingos die Schafe. Nördlich der Bahn ist der längste Maschenzaun der Welt offensichtlich sehr wirksam. Er ist **5614 km** lang, und wird von fest angestellten Rangern in Stand gehalten.



den üblicherweise zu Stadtrundfahrten und Silberminen-Besichtigungen genutzt. Da unserem Zug aber nur 30 min blieben, stand nur ein verlassener Kleinbus auf dem Parkplatz, auf dem sonst viel Gedränge ist. Auf dem Bahnsteig saßen Souvenir-Verkäufer, von denen einige ihre Waren wieder auspackten.



Der Ort sah reichlich verträumt aus. Na ja, es war Sonntag-Morgen! Das war also unsere Kabine. Zwischen zwei bequemen Polstersitzen war ein Klapptisch. Links ist das klappbare Waschbecken und davor steht unsere große Reisetasche. Das untere Bett wird aus der Wand heraus geklappt und das obere herunter gezogen. Links ist die Tür und zwischen Wand und Sitz ein schmaler Schrank mit Kleiderbügel. Wenn die Betten unten sind, wird es etwas eng. Da kann dann eben nur einer stehen, sich ausziehen oder waschen.

Um 7 Uhr wurden die Betten hoch gekippt. Da sahen wir die ersten Weinfelder bei **Menindee**! Nach Plan sollten wir 7.10 (Easterntime) in **Broken Hill** ankommen, die Uhr 30 min zur Centraltime zurückstellen und danach 8.20 Uhr CST abfahren. Die 130 Minuten werden

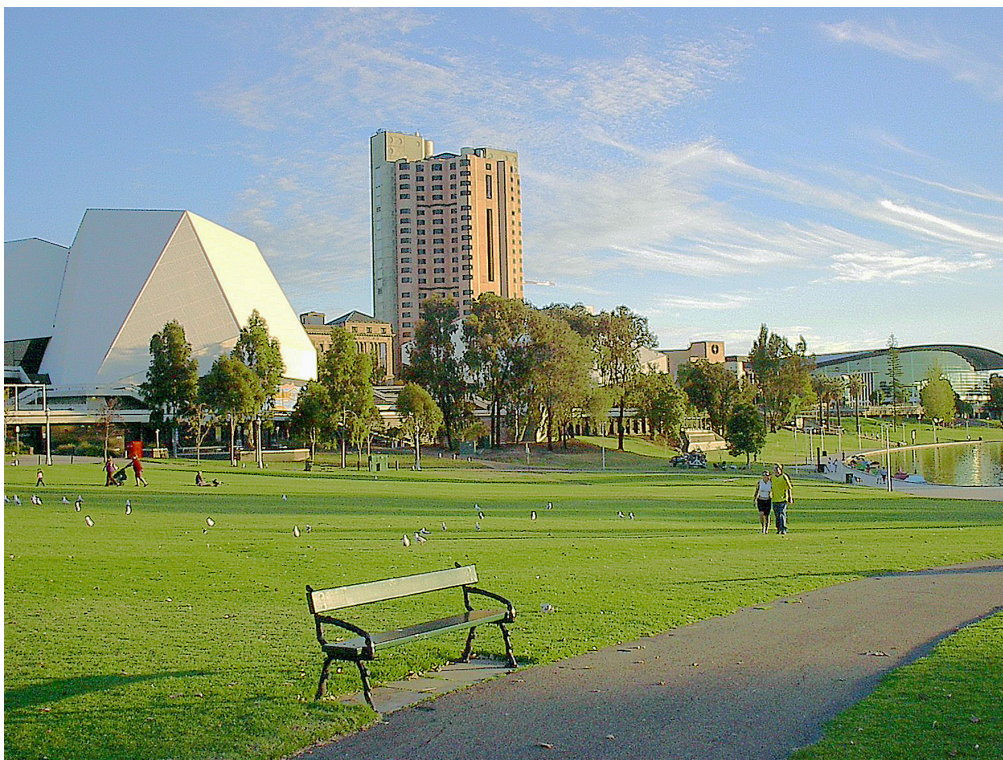
Um 8 Uhr ging es weiter. Die Gleise führten nun nach Südwesten und jetzt sahen wir bearbeitete Äcker und Weizenstoppelfelder. Zum Mittagessen erhielten wir das letzte *Hot Dog*, aber das getoastete Schinkensandwich, das sich *Edith* nehmen musste, sah auch recht lecker aus.



Von **Peterborough** bis **Gladstone** (55 km) saßen wir gemütlich im Speisewagen. Dann wurde die Landschaft grün, und nur mit 5 min Verspätung – um 15.10 CST – hielt der Zug in **Adelaide**.

Der Bahnhof ist etwas kleinstädtisch. Selbst wenn so ein berühmter

Zug ankommt, ist nicht viel los. Vom Wagen N war es nicht weit zum Taxi. 15.30 Uhr hatten wir schon im *Grosvenor* ein wunderschönes Zimmer (459) mit Blick auf das City-Center und abseits der North-Terrasse. Wir holten erstmal tief Luft und machten uns einen starken Tee. Dann starteten wir in den *Elder Park*. Dort war der *Null-Punkt von Adelaide* als große Messingplatte in einem Weg zu fotografieren.



Wir fanden ihn wegen eines neuen Parkhauses nicht.

Wir haben intensiv gesucht, aber die Gebäude hinten rechts sind alle nach 1998 gebaut worden. Wir hatten schon mal vom Nullpunkt ein Bild gemacht, das ist aber leider verschütt gegangen.

Gegen 18 Uhr bestellten wir uns *Fish and Chips* an der Hotelbar und auch den obligatorischen Cincano, weil es keinen roten Martini mehr gab.

7. Tag Montag, 28. April

Wie immer gut gefrühstückt, machten wir uns auf, um mit dem *Freebus* (*free* – weil ohne Kosten) zum *Victoria Square* zu fahren. Dort hat man jetzt wohl für die Entfernungsangaben den Null-Punkt hingelegt. Beide waren wir ohne jeden Zweifel der Meinung, dort die RAA (*Royle Automobil Association*) zu finden und suchten vergeblich. Zweimal mussten wir fragen, und wurden dann zum *Hindmarsh Square* geschickt. Natürlich war auch im Stadtplan das *RAA-Headquarter* aus-



gewiesen, aber wir waren uns ja unverständlichlicherweise sooo sicher! Wir wurden extrem freundlich bedient, und voller

Dankbarkeit schleppten wir gut 3 kg Karten und Prospekte weg. Die nette Dame hat uns damit so enorm viele Probleme erspart! Die nächste Querstraße ist schon die *Rundle Mall*. Dort mussten wir natürlich wieder bei *Meyer's* einen Kaffee trinken. Man hatte den Umbau vollendet und nun war im großen Freiraum des 5. Stockwerkes keine Kindereisenbahn mehr.



Nach der Mittagsruhe fuhren wir wieder mit dem *Freebus* zum *Victoria Sq. Edith* wollte immer schon mal mit der historischen Straßenbahn nach **Glenelg** an den berühmten Strand. Nach 19 Stationen waren wir dort, und es war ziemlich kühl.

Von der Mole aus hatte man einen schönen Blick auf den nicht gerade billigen Badeort, aber in einer Drogerie fanden wir sehr preiswert Großpackungen an B- und E-Vitaminen.

Vom *Victoria Sq.* nutzten wir wieder den *Freebus* bis zur *Grenfell St.* Dort stiegen wir in die berühmte *O-Bahn*. Sie fuhr nach **Adelaide North** zum *Tea Tree Shopping Center*. Das ist eine unglaublich große Einkaufsstätte. Mit 6 Ki-



nos, die von 10 bis 24 Uhr laufen, ist das ein Ziel für einen Ganztagsausflug.

Aber uns interessierte mehr die *O-Bahn* als das *Tea Tree Center*. Nor-

male Stadtbusse (Linien 540 bis 546) fahren hier mit 100 km/h über 12 Brücken in einer Art Schiene. Wie von Geisterhand gesteuert schieben sie sich in die Spur, und dann rasen sie bis zur nächsten Haltestelle, wo sie ganz normal wieder links ran fahren. Das ist schon eine tolle Sache; das muss man erlebt haben!

Fürs Abendbrot hatten wir etwas eingekauft, aber vor dem Essen waren wir wieder kurz an der Bar. Das sollte aber nicht der Anfang für ein Lotterleben sein; heute hatten wir uns das verdient, jawohl!!!!

8. Tag Dienstag, 29. April

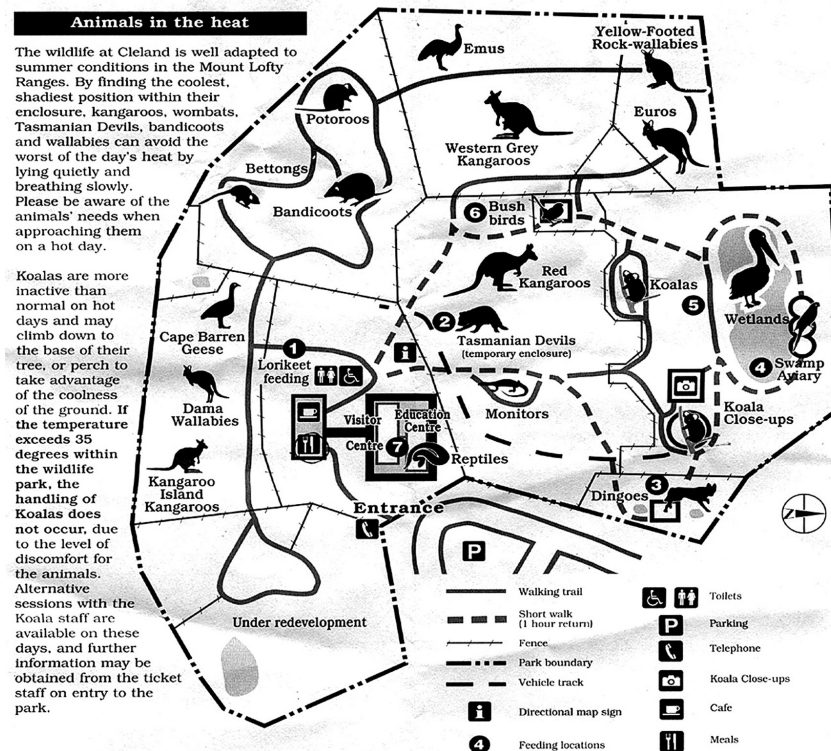
Routiniert begann der Tag; Aufstehen, Frühstück und Kleinkram einpacken. Etwas aufgeregt war ich schon, denn heute begann unsere eigentlich Reise mit Pkw an der Süd- und der Ostküste entlang durch **Australien** und ohne Vorbuchungen der Motels! Um 9.45 Uhr kam die Dame von *Hertz* mit unserem Auto vorgefahren. Eigentlich wollte ich es bei der Ausleihstation abholen, denn dann hätte ich mehr Zeit für das Kennen lernen gehabt (vor dem Hotel war Parken nur für 10 min erlaubt) und eine Voll-Kasko-Versicherung wollte ich abschließen, denn bei beiden vorhergehenden Reisen hatten wir immer Steinschlag-Schäden an Frontscheibe und Scheinwerfern. Ohne Versicherung war der Eigenanteil so an die 2800 Au\$, das war und zuviel! Für die *Hertz*-Vertreterin war das alles kein Problem. Wir setzten uns in die Halle, sie nahm den Voucher, füllte ein Formular aus und machte bei ‚Versicherung‘ einen Haken.

Das dauerte keine 3 Minuten. Ach ja, die Internationalen Führerscheine wollte sie auch sehen, und dann drückte sie mir den Schlüssel für einen metallic weißen *Ford Laser* in die Hand.

Sie kam mit zum Auto und zeigte uns, dass der Tank voll war und wir verglichen den Kilometerstand und den Außenzustand. Ich wollte sie noch zu *Hertz* fahren, aber darauf verzichtete sie. Nachdem wir den Hebel zum Öffnen des Kofferraumes gefunden hatten, luden wir ein und freuten uns über den großen, aber nicht endlos weiten Raum, denn bei dem Nissan in den USA musste man in den Kofferraum reinkriechen, um etwas aus einer hinteren Ecke zu holen.

Die Frontscheibe war so groß, dass man glaubte im Freien zu sitzen

Um 10.10 Uhr begann unsere Reise mit dem *WUJ 505* von SA - *The Festival State*. Die Route war klar: *North Terrasse* → *West Terrasse* → *Süd Terrasse* → dort schräg auf die A 1, die dann nach 5 km zur M 1 (*Freeway*) wurde. Bei der *South Terrasse* stand ich auf der falschen Spur und wurde von einem Taxi wohlwollend



rein gelassen. Zur A 1 bogen wir zu früh ab, konnten von der A 3 aber rüber fahren. Und noch ein Problem trat auf: an unserem *Focus* war der Blinker links und der Scheibenwischer rechts, hier war es umgekehrt, wenn ich blinkern wollte, wischte ich immer erst die

Scheiben. Das hielt gut die erste Woche an.

Jetzt zu Hause passierte mir bei den ersten Fahrten das Gleiche!

Erstes Ziel war der *Cleland Wildlife Park*. Der hatte uns 1992 sehr gefallen.



Gut ausgeschildert erreichten wir ihn kurz nach 10 Uhr. Wie man im Plan sieht, ist er ein Tagesausflug wert.

Edith fand gleich wieder den Weg zu den Koalas.

Und ich musste natürlich die Entlein füttern.

Aber der Wagen der rollt! Er rollte uns erst nach 13

Uhr ins angeblich deutsche **Hahndorf**. Es ist ein kleiner Ort mit viel Besucherautos und wenig Parkplatz.



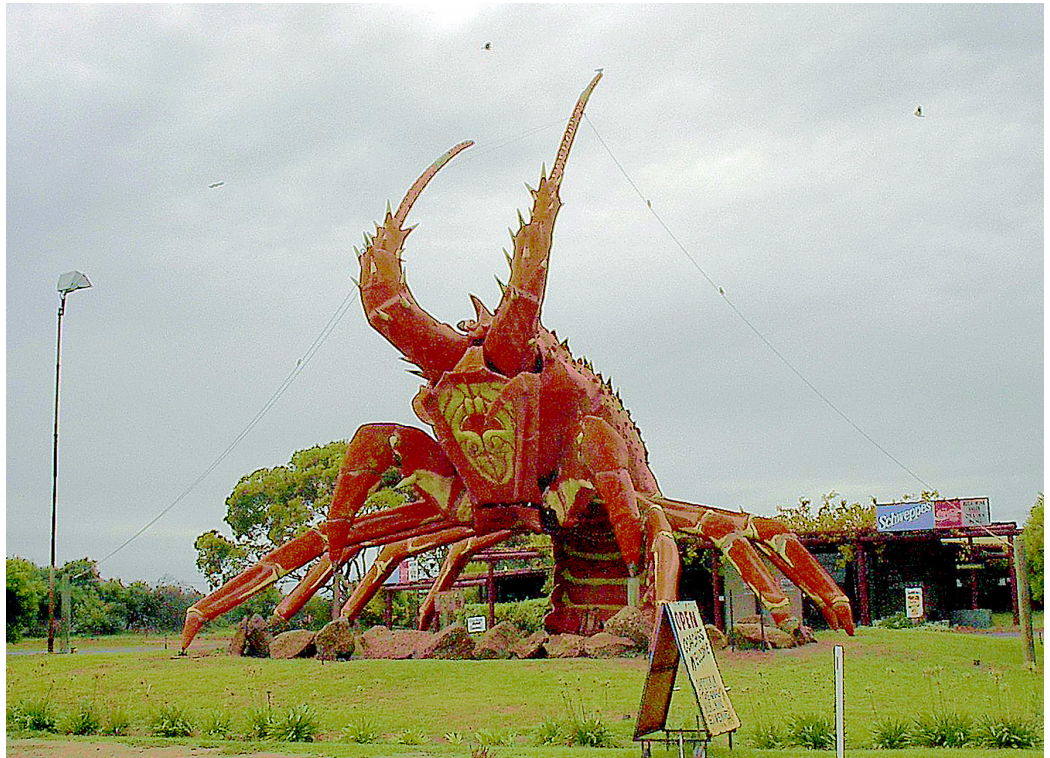
Deutsch war eigentlich nur ein Restaurant und das Deutsche war Bayrisch. Erstaunlicherweise waren die Mehrzahl der Besucher Japaner! Man konnte jedenfalls eine deutsche Speisekarte haben, doch unsere Auswahl hatte sich schon an der Tafel

am Eingang entschieden. Kassler mit Sauerkraut war als Tagesmenü ausgewiesen und der Chef mit einem kümmerlichen Deutsch nahm die Bestellung entgegen. Ich erhielt ein prächtiges Kassler-Stück, während *Edith* nicht ganz so zufrieden war. Der Abstecher vom *Freeway* hatte sich für mich jedenfalls gelohnt!

Bei **Murray Bridge** endete der *Freeway* und in **Tailem Bend** bogen wir vom *Western Hwy* auf den *Princess Hwy* ab. Die Landschaft war hügelig und grasbewachsen mit einzelnen Bäumen (etwa so wie bei uns). 15.45 Uhr durchqueren wir **Meningie** und waren nun im *Coorong NP*. In **Magrath Flat** erreichten wir die Steilküste. Lange Zeit waren wir die einzigen auf diesem 198 km langen Straßenstück (die Frau notierte, dass ich bis zu 130 km/h gefahren wäre?!). Der Blick zu den Klippen war häufig durch Büsche und Bäume behindert. Es gab aber Parkplätze mit kurzen Wanderwegen. In einer nötigen Pause suchten wir mühevoll nach einer Karte über den Osten von **South Australia**. Mühevoll deshalb, weil wir sehr viel Karten erhalten hatten! Auch jetzt habe ich wieder suchen müssen! Dazu sollte man aber wissen, dass die **Limestone Coast** bei den RAA-Karten unter *Upper South East* zu suchen ist.

In den Karten waren Aussichtspunkte, Restaurants und Übernachtungsmöglichkeiten angegeben. Bei 40 km, 90 km und 200 km nach **Tailem Bend** waren Motels eingezeichnet. Das beruhigte!

Der letzte Abstand war doch recht groß, deshalb hielten wir auch nicht bei jedem *lookout*. 17.25 Uhr gab es einen wunderschönen Sonnenuntergang, und nun wurde es recht schnell dunkel. Aber schon 5 min später grüßte uns der *Big Lobster* von **Kingston S.E.**



Gleich daneben war das *Comfort Inn*, ein Flag-Hotel, in dem wir ein schönes Zimmer erhielten. Da hatten wir nun den ersten Auto-Tag voll zufrieden beendet, aber um Essen zu gehen, waren wir zu müde. Brötchen und Bier mussten genügen. Das hatten wir noch in **Adelaide** gekauft.

9. Tag Mittwoch, 30. April

Die vorhergehenden Tage war es kühl, immer unter 20 °C. Letzte Nacht hatte es geregnet und es war trübe, als wir gegen 9 Uhr los fuhren.



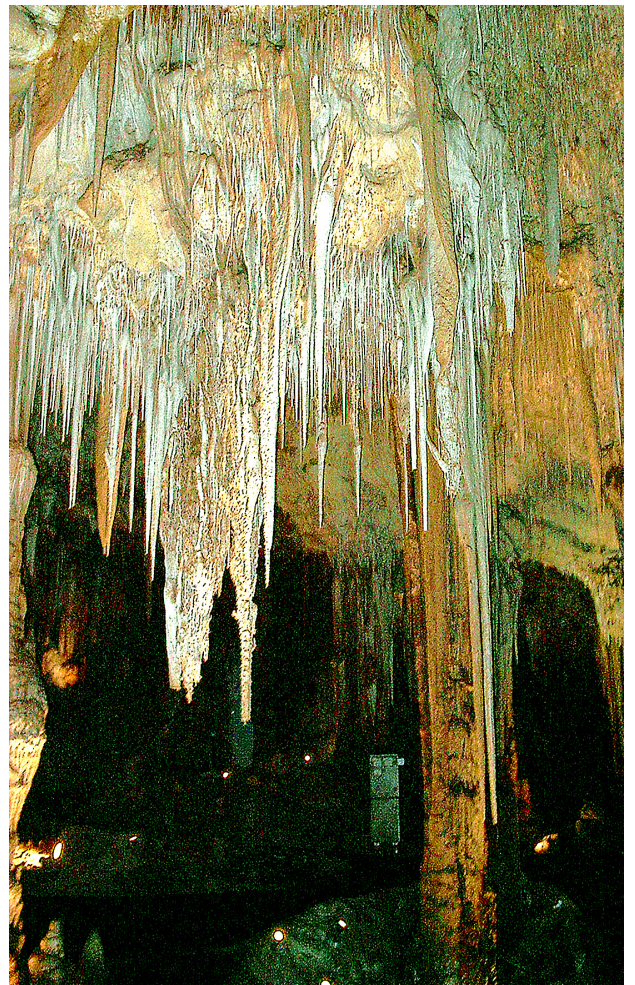
Auf der B 1 war kaum Verkehr. Es ging lange Strecken nur geradeaus. Rechts und links waren Weiden mit braunen und schwarzen Kühen. Die wenigen Bäume zeigten bereits ihr Herbstlaub. Die B101 führte zwar näher an der Küste entlang,

aber die war nun nicht mehr so spektakulär. Es lagen Inseln und Halbinseln davor und dazwischen war Schlamm und Schilf. Der Name ‚*Stinky Bay*‘ sagt alles. Für Bootsbesitzer muss das aber ein Eldorado sein, denn es gab viele Hinweise für Bootsrampen.

Über 100 km war nun nur Straße und auch mal ein Regenschauer. In **Millicent** war Essenpause (prima Hamburger) und Supermarkt-Einkauf. 11.30 Uhr war unser nächstes Ziel die **Tantanoola Höhle** (25 km auf der B 1).

Die nette Dame wollte gerade Mittag machen. Sie hat uns dann aber doch 20 min durch die interessante Höhle geführt, die sich durch eine enorme Zahl dünner Stalaktiten auszeichnet.

Der **Blue Lake in Mount Gambier** ist berühmt, und das mit recht, wie wir sehen konnten. Jetzt hatte er noch die intensive Violett-blaue Farbe. Im Winter wird er grau. Es schien nun die Sonne und der Anblick war wirklich eindrucksvoll (Seite 22). 13.45 Uhr überquerten wir die Grenze zwischen **South Australia** und **Victoria**.



Bis hierher war die Maximalgeschwindigkeit 110 km/h. Die wurde nun auf 100 km/h (bei gleicher Straßenbeschaffenheit!) reduziert. Damit hatten wir nun auch die *Limestone* (Kalkstein) Küste kennen gelernt.

Na ja, wir sahen ein wenig von den im Kalkstein typischen Höhlen, Einbruchssenken, Quellen und Klippen. Es gäbe noch viel zu sehen!

5 km hinter **Dartmoor** bogen wir nach Süden auf eine ruhige Straße ab und fuhren durch den *Glenelg NP* bis auf die



Straße in Richtung **Portland**.

1 km hinter **Gorae West** wollten wir nach **Cape Bridgewater** abbiegen. Als aber auch nach 4 km noch keine Abzweigung zu sehen war, fuhren wir bis zur Gabelung in den Ort zurück. Ab da verzichteten wir auf die Kar-

ten-Einsicht, denn es stimmte nichts mehr.

Um den Flugplatz war alles geändert. 15.45 Uhr standen wir jedenfalls vor den **Blow Holes**, den *Blase Löchern*. 200 m war noch zu laufen. Die Sonne stand schon ziemlich schräg und blendete hier an der Westseite der Halbinsel am **Cape Duquesne**.





Wenn die hohen Wellen unter das löcherige Klippenstein liefen, schlugen große Fontänen hoch. Es war nicht einfach, davon einen geeigneten Moment abzupassen.

Vom gleichen Parkplatz aus war der **Petrified Forest** (Versteinerter Wald) zu erreichen.

Von da führte ein verlockender Wanderweg die Küste entlang. Das war aber leider nichts für uns.

Man sieht hier unendlich viel Strand, und wir sahen immer wieder Strand breit, lang und leer, so wie im ersten Bild der nächsten Seite. Theoretisch hätte wohl jeder Austra-



lier seinen Kilometer eigenen Beach haben können. Trotzdem drängt sich aber jeder an das Stück Sonnen- und Gold-Strand weiter im Norden.

Cape Bridgewater war ein erstaunlicher Ort. Er war leer! An der Küstenstraße entlang standen Ferienhäuser deren Türen und Fenster verrammelt waren. Da es aber eine Schule gab, müssen wohl auch Kinder existieren. Wir sahen nur zwei oder drei Rucksack-Touristen. Nach einem Motel wagten wir gar nicht zu fragen. Irgendwann begann **Portland** und irgendwie kamen wir auf die A 1.



Jetzt brauchten wir aber ein Motel, denn der Sonnenuntergang drohte! Deshalb hatten wir es die nächsten 72 km etwas eilig. Erst nach **Port Fairy** nahte die Erlösung in der Form eines *Big4*-Schildes. Die bieten vor allem Ferienhäuser mit persönlichem Kontakt an. Es war noch

ein Bungalow frei, gedacht für eine Großfamilie.

Wir mieteten: 1 Raum mit Doppelbett, 1 Raum mit Dreistockbett, Dusche/WC, Wohnraum mit Tisch, 4 Stühlen und einer vollständig eingerichteten Küchenecke. Die Bettwäsche musste geliehen werden. Handtücher und Decken waren ausreichend vorhanden.



Die Unterbetten waren heizbar! Das hatte uns schon in **Kingston** erfreut. Bis nördlich von **Brisbane** hatte nun jedes Motel beheizte Unterbetten. Es ist schön, in ein warmes Bett zu steigen, denn in dem Bungalow war es kühl. Draußen schien zwar die Sonne, aber es waren

nur 16 °C! Mit einem Heizgebläse mussten wir das Wohnzimmer noch beheizen.

10. Tag Donnerstag, 1. Mai



9.30 Uhr Abfahrt;
9.50 Uhr
Warrnambool
und 12 km weiter
beginnt **The Great
Ocean Road.**

Das war nun der
Höhepunkt des
heutigen Tages.
Auf der schmalen
und kurvenreichen
Straße begann nun
ein ‚stop and go‘.
Mit braunen Schil-
dern wurden die
lookouts angekün-

digt. Auf den Parkplätzen waren nur wenige Autos und die Wege bis zur Steilküste waren nicht weit. Man kennt sie aus Reiseberichten, bis **Port Campbell:**



Bay of Islands,
Bay of Martyrs,
London Bridge,
The Arch.

Die **London
Bridge** gefiel mir.
Hier, links, ist sie.
Das Verbindungs-
stück ist leider
1990 abgebrochen.
Es gab viel zu Fo-
tografieren, zuviel
für diesen Bericht.
In **Port Campbell**
war erfreulicher-
weise ein Super-

markt, denn wir brauchten Brot und Getränke.

Loch Ard George war dann wieder ein Bild wert (erstes Bild der nächsten seite). Dort machten wir die Mittagspause. Die **12 Apostel** sind weltbekannt! Das war schon daran zu erkennen, dass dort die Japaner überwogen. Man hatte den Andrang auf eine geschickte Weise geordnet.



Links der *Ocean Rd* war vor 3 Jahren ein großer Parkplatz angelegt worden. Durch ein *Info Center* erreicht man einen Tunnel, der unter der Road zur Küste führt. Dort sind dann befestigte und eingezäunte Wege zu den Aussichtspunkten.

Die **12 Apostel**

muss ich aber doch hierher kopieren. Sicherlich hat man schon bessere Darstellungen gesehen, aber auf Selbstgemachtes ist man immer stolz und wenn es noch so schlecht ist.

Kurz vor 14 Uhr fuhren wir weiter und nun bedauerte mich *Edith* von ganzen Herzen. Es



begann ein entsetzlich kurvenreiches Straßenstück. Bis **Laver Hill** ging es landeinwärts bergauf und bergab. Bis **Glenair**, zur Küste zurück, war es nicht besser. Bis **Apollo Bay** blieben die Kurven aber es war dann ebener.

Jetzt war die **Ocean Road** erst eine richtige Küstenstraße. Rechts ging es tief zum Meer herunter und links ragten Felsen hoch. Teilweise war die Straße in die Steilküste gebaut worden; um jeden Felsen wurde sie herum geführt! Es gab für die nächsten 60 km kein gerades Stück Straße mehr. Wenn ein Ort am Wege lag, dann handelte es sich meist um leere Ferienhäuser. *Lookouts* und *Wayside Stops* waren in der Karte eingetragen.

Das war erfreulich, denn es war riskant, bei der kurvigen schmalen zweispurigen Straße zu halten, um die herrliche **Bass-Küste** zu bewundern. Andererseits sah man selten ein anderes Auto, was erstaunlich war, wenn man an den vollen Parkplatz bei den **12 Aposteln** denkt.

Schön war ja der östliche Teil der **Ocean Road**, aber entsetzlich anstrengend.



Das hier ist der Blick vom **Cape Patton Lookout** in Richtung Südwesten. Rechts am Hang erkennt man die kurvenreichen **Ocean Road**! Ich hätte nicht gedacht, dass es noch schlimmer werden könnte, aber dazu später eine Klage.

Ab **Aireys Inlet** kam die Erlösung! Die letzten 53 km der **Great Ocean Road** hatten gerade Stücken bis sie in **Belmont** an einer Ampelkreuzung endete, und es auf der A 1 weiterging. Es gab hier zwar Orte am Wege, aber meist ohne Namensschilder und ohne Abgrenzung. **Geelong** erkannten wir daran, dass in der Stadtmitte die B 140 abzweigt.

Gleich dahinter lag das *Aberdeen Motel*. Das war einer der besten Beifahrer-Tage. Ich war mürbe, aber *Edith* sagte: "jetzt in die linke Spur; beim Abbiegen links bleiben, und da sind wir!"



Es war ein sonniger aber sehr windiger und kühler Tag, deshalb heizten wir gleich das Zimmer. Die Klimaanlage konnte auf ‚Heizen‘ geschaltet werden. Die Benutzung von Waschmaschine und Trockner war kostenlos! Das nutzten wir, und auch die wohlige Wärme des Heizunterbettes.

11. Tag Freitag, 2. Mai

Wie immer kamen wir erst nach 9 Uhr weg. Ich hatte ein flaes Gefühl im Magen, weil **Melbourne** vor uns lag, das mir höchst unsympathisch war, weil man sich dort beim Rechts-Abbiegen auf die äußerste linke Spur einordnen und dann bei ‚Rot‘ den Rechtsbogen fahren muss.

Der Motel-Chef sagte, dass es nicht schlimm sei, weil Schilder darauf hinwiesen, aber so war es mal vor Zig-Jahren in **Prag** fürs Links-Abbiegen, und das hatte ich nicht vergessen. Es war schlimm!

Bei der Ausfahrt aus **Geelong** wurde die A 1 zur 6- bis 8-spurigen M 1. Sie führt nach 73 km als Maut-Straße durch **Melbourne**. Die Abzweigungen waren gut beschildert, bloß bei den 100 km/h konnte man nicht immer alles auf den langen Schilderbrücken lesen. Ich blieb stur auf einer Mittelspur, während mich meine Frau nervte, weil sie keine Münzen für die Maut fand, und auf einem Schild passendes Kleingeld verlangt wurde. Man musste höllisch aufpassen, weil manchmal rechts oder links sogar plötzlich 2 Spuren abzweigten. Egal wie, wir kamen durch den 3,8 km langen Tunnel und sahen danach die Hochhäuser des Zentrums hinter uns. Die Maut-Sperren waren leer! Warum, das war uns egal. Wir waren nun elegant durch **Melbourne** gekommen und hatten absolut keine Lust mehr auf eine Stadtbesichtigung!

Es fuhr sich gut auf der M 1, und nach 72 km bogen wir nach **Warragul** ab. Für uns ist ja der Weg das Ziel, aber das gilt nicht für Autobahnen. Wir wollten ja nicht schnell vorwärts kommen, sondern viel sehen, und hier im **Gippsland**, nur hier, sollte es den Riesen-Regenwurm geben, der bis zu 3 m lang sei. Das hatten wir in einem Buch gelesen, das informativer als mancher Reiseführer war. Wir suchten nun erfolglos ein Touristen-Info-Center. Es war aber schon schwierig, einen Parkplatz zu erwischen. Dann hatten wir einen, aber fanden niemand, den wir fragen konnten. Schließlich ging ich in ein Maklerbüro. Die schickten mich zur *Community Info*. Was das war, wussten wir nicht. Wir stellten uns in die Reihe und fragten. Dann begann ein intensives gegenseitiges Beraten, ein längeres Telefonieren und schließlich wurde uns eine Karte in die Hand gedrückt mit dem Rat, in **Grantville** im *Community Info* nachzufragen. Wir mussten die 6 km zur M 1 zurück und dann gerade aus weiter über **Drouin** und **Lang Lang** auf die A 420 und von dort nach **Grantville**. Diese Route war sehr erholsam. Die Straße war leer und führte durch saftige Weiden mit gut genährten Rindern. Milchtransporter waren auf dem Weg zu den Molkereien. Hier war der Bezirk **Bass Coast** und in **Grantville** war das zweite der vier *Community Infos*. Eine attraktive Enddreißigerin kannte die *Giant Worm Farm* und beschrieb mir den Weg.

Ich wollte aber auch wissen, was die eigentliche Aufgabe dieses Informations-Zentrums sei, und fragte. Darauf sah mich die Dame extrem erstaunt an und die

drei Mitarbeiterinnen verstummten und blickten herüber. Das war mir sehr peinlich, und ich formulierte die Frage neu. Da lachten sie plötzlich alle, und ich war erstaunt. Die Aufklärung kam schonend. Die erste Frage hätte so geklungen, als ob ich wissen wollte, wann die Dame die Arbeit beendet und ich auf ein Date aus sei. Ich erhielt jedenfalls eine Menge Informationen. In diesen *Customer Service Centren* kann die Bevölkerung sich alle Probleme klären lassen. Das ist so etwas wie ein Bürgermeisteramt.

Jedes Jahr wird ein Heft mit Informationen für die Bevölkerung gedruckt und Rechenschaft über die ausgegebenen- und eingenommenen Mittel abgelegt. Ein paar Beispiele: Die Steuer für ein Grundstück im Wert von 152 000 Au\$ beträgt im Jahr 415\$, für die Müllabfuhr sind im Jahr 2003 für eine 120 l Tonne 129\$ zu bezahlen. Die Deckel der Tonnen müssen stets geschlossen sein! 2 Füllungen von 70 l Tonnen sind frei pro Jahr. Recyclebarer Müll kann umsonst abgegeben werden. Es ist strafbar, an der Straße Verkaufsangebote für Autos oder Grundstücke zu machen. Ein Einwohner darf auf einem 1 Hektar Grundstück nur 2 Hunde und 2 Katzen halten. Zum Halten von Schweinen, Gänsen, Schafen oder Enten braucht man die Genehmigung vom *Council Office*. Katzen und Hunde die älter als 6 Monate sind müssen registriert sein, sonst kostet das 200\$ Strafe; unsterilisiert kostet das 65\$ im Jahr (Rentner zahlen die Hälfte). Für alle anderen sind 18\$ zu zahlen. Rasenmähen darf man nur zwischen 7 und 20 Uhr. Hausnummern müssen mindestens 75 mm groß und reflektierend lackiert sein – sonst 200\$ Strafe. Zweige, die über die Grundstücksgrenze hängen, müssen abgeschnitten werden. Veränderungen der Bebauung von Grundstücken bedürfen der Genehmigung von *Council* und Nachbarn. Termitenschutz bei Bauten muss nachgewiesen werden. Das Fällen eines Baumes ohne Erlaubnis ist strafbar. Das kommt einem doch alles so bekannt vor. Wenn man bedenkt, dass **Grantville** kaum 1000 Einwohner hat und auf den meisten Karten nicht einmal zu finden ist, ist der Bürgermeister *John Hully* sehr aktiv.

Nach so vielen Informationen machten wir eine *Fish and Chips* Mittagspause und das war eine der besten Zubereitungen. 4 km weiter sollte die Wurm-Farm sein, aber da war nur eine Straßenkreuzung. Vorsichtshalber fragten wir noch einmal und mussten dann noch 10 km weiter. Von 14 bis 15 Uhr waren wir dann im **Wildlife Wonderland and Giant Worm**. Auf dem Parkplatz standen mehrere Kleinbusse und wer waren wohl die Passagiere? Japaner! Zum Wurm wollten wir, aber da war viel Drumherum und nur ein toter mit einer Länge von 120 cm in einer Glasröhre. Dafür wurde aber mit vielen Effekten gearbeitet.

Das Knacken und Rumpeln der Wurmbewegung dröhnte durch die Halle. Die Wurmerde sollte nach Kresol riechen. In zwei Kisten konnte man den Geruch von Wurmerde mit Normalerde vergleichen usw. Der Farmer hatte sich das Ziel gestellt, den Wurm zu züchten.

Es war aber nicht ersichtlich, ob er überhaupt ein lebendes Exemplar hatte. Für die Aboriginal wäre das ein Festessen gewesen!



Am eindrucksvollsten waren aber die Gehege von Koalas, Alpakas, Kängurus, Emus, Dingos und Wombats. Die letzten beiden Arten hat man noch nie so richtig in *Wildlife Parks* gesehen. Sie sind nachtaktiv. Hier schlief der Wombat nicht. Ich wollte fühlen, ob er

Borsten oder Haare hat und quälte meine Hand durchs Gitter. Als ich ihn berührte, sah er mich an, reckte mir sein Hinterteil zu und wollte gekraut werden.



Nach einiger Zeit wechselte er die Seite. Also so gefährlich sind die gar nicht.

Dingos, die neugierig an den Zaun kommen, hatten wir auch noch nicht gesehen. In diesem Park hat es uns wirklich gut gefallen.

Bei der Abbiegung nach **Phillips Island** fuhren wir auf

die B 460 und bei **Kooronwarra** auf die B 440.

Das war nun der **Gippsland Hwy**, der durch eine Landschaft führt für die wir zwei informative Karten bekommen hatten „*Gippsland Wildlife Coast* und *Heritage Trail*“. Es zeigte sich eine schöne einladende Urlaubsgegend unweit von **Melbourne**.



Yarram erreichten wir gegen 17 Uhr nach 409 km. Wir waren zunächst im *Shopping Center* und wollten dann zurück zum *Tarra Motel*.

Da hielt mich (und alle anderen Autofahrer) die Polizei auf, und ich musste pusten!

Es war ein anstrengender Tag

und wir haben dann nur ein wenig ferngesehen. *Bush* hielt eine Rede. Da war wohl der Krieg zu Ende.

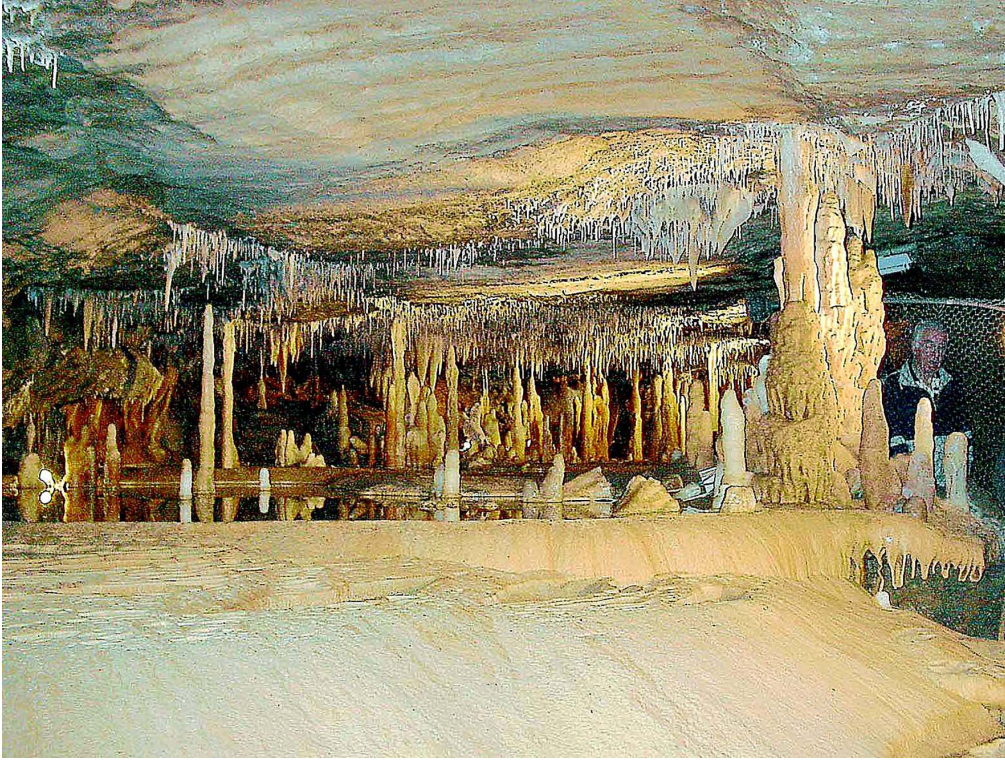
12. Tag Samstag, 3. Mai

Den Rat befolgend blieben wir auf der B 440 bis **Sale**. Jetzt waren wir wieder auf der A 1, die 2-spurig mit wechselnden Überholspuren war. Die Straßendecke war auf der B 440 besser. 11.40 Uhr war in **Bairnsdale** eine Entscheidung zu treffen. In 78 km war eine Höhle zu besuchen. Nach der Karte hätten wir aber den Weg wieder zurückfahren müssen. Das missfiel uns! Doch dann kramte *Edith* eine andere Karte heraus, und bei der kam man von **Orbost** in 55 km zur Höhle. Da wollten wir anschließend hin! Damit war der Abstecher kein größerer Umweg, denn von **Bairnsdale** nach **Orbost** waren es auch schon 95 km!

Wir zweigten auf die B 500 ab, *The Great Alpine Road*. In **Bruthen** ist das *Alpine Center*. Von da aus ging es auf schmaler Straße bis fast nach **Buchan**, und dort überraschte uns ein eindrucksvolles Ferienidyll. Es ist ein wunderschönes Tal mit herrlichen Campingbedingungen und reichlich Übernachtungsmöglichkeiten. Auf der Herfahrt sind wir nicht einem anderen Auto begegnet, aber hier waren viele Touristen. Zu den **Buchan-Höhlen** war es noch etwa $\frac{1}{2}$ km zu fahren, und dort verstanden wir erst, was die Mehrzahl bedeutete. Es gibt die *Royal* und die *Fairy Cave* und die Führungen finden abwechselnd statt. Wir kamen zur *Royal-Führung* zurecht und waren zufrieden, denn nach den Beschreibungen gefiel sie uns besser und war günstiger zu laufen.

Der Weg durch die *Royal-Cave* war schon sehr eng und leider auch häufig sehr niedrig. Das war hart für Kreuzlahme! *Edith* hatte nach der Führung nur einen Schaden am Kopf.

Höhlen haben wir wahrhaftig schon viele gesehen. Im Grunde genommen ist jede sehenswert. Aber diese 400 Millionen Jahre alten Höhlen hatten atemberaubende (so das Infoblatt) Stalaktiten und Stalagmiten in bunten Farben.



Das hier links gefiel mir am besten. Es ist ein Teich, der durch die Tropfen von oben gefüllt wird und beim Überlaufen dann den einmaligen Kristall-Damm bildet.

Durch **Buchan** mussten wir bei der Weiterfahrt. Es ist ein sehr kleiner Ort, aber umso mehr wunderten

wir uns über die Preise für eine *Powered Site* für den *Campervan*. 20 Au\$ pro

Nacht haben wir ja nicht mal am **Uluru** bezahlt!

Nach **Orbost** kam man auf eine C-Straße. Sie war überwiegend einspurig mit Sandstreifen zum passieren. Es war der **Snow River Country Trail** mit herrlichen Ausblicken in die Seitentäler. Erfreulicher Weise hatten wir



den ganzen Tag Sonnenschein! Es ging kurvenreich bergauf und bergab.

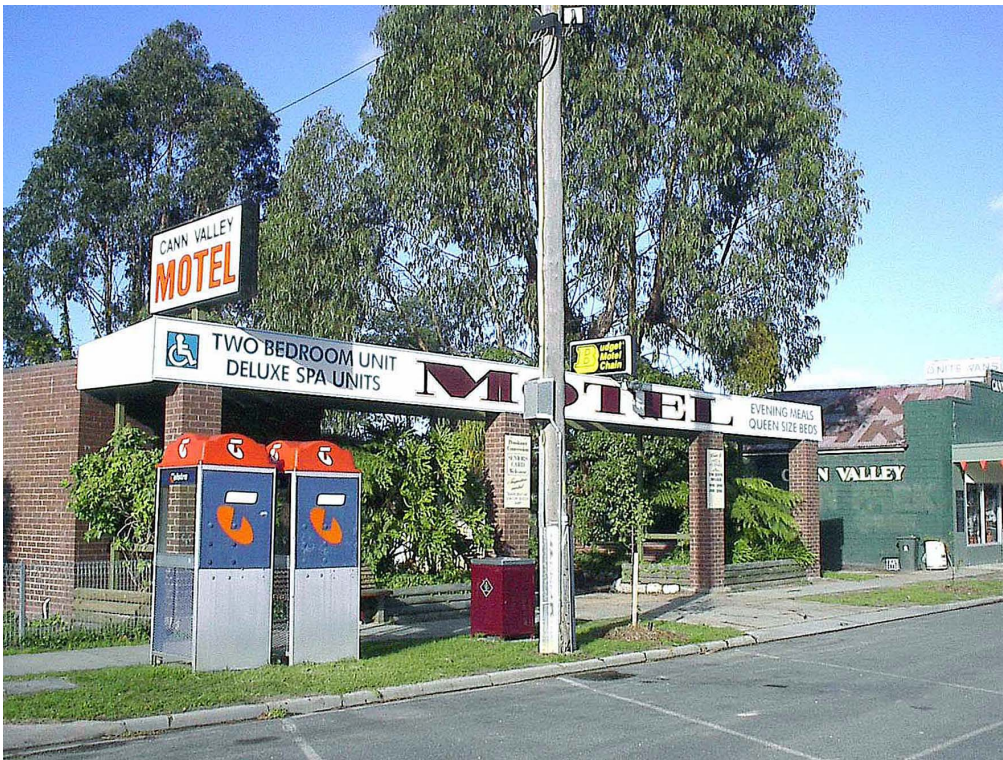
Wir hatten vergessen zu zählen, über wie viele Bergzüge wir gekommen sind. Die Rumänen oder die Amerikaner hätten überall den jeweiligen Pass mit Höhenangaben gekennzeichnet. Das vermissten wir in Australien. Ab hier sahen wir keinen Wald mehr, der keine Brandspuren hatte.

Bei **Orbost** führt die A 1 in einem langen Viadukt über den **Snow River** und sein Überschwemmungsgebiet. Unsere C-Straße verlief bis in den Ort parallel. Danach wollten wir noch zur einmaligen roten *Gippsland Waratah*, einer großblütigen Blume und den *Clematis-Feldern* im **Lind N.P.**

Nach etwa 50 km war der **Lind N.P.** ausgeschildert, und wir fuhren an die 15 km bis zum nächsten Ort **Club Terrace**, bzw. den drei Häusern. Erst auf dem Rückweg gleich an Ortsanfang sahen wir das schief hängende Schild **Euchre Valley Nature Drive**. Er sollte ein 8 km langer Schotterweg sein, der von Pkws befahren werden kann. Wir sahen uns das an und verzichteten. Die Spurrillen im Weg waren zu tief, und es gab hier keinen Netzkontakt für das Handy. Bei einer Panne hätten wir festgesessen, denn es sah nicht so aus, als ob da je-

den Tag jemand nachschaut.

Wieder auf der A 1 sehnten wir uns nach einem Tee und einem Bett. In **Cann River** im *Cann Valley Motel* erhielten wir um 16.30 Uhr beides. Es war eines der schönsten Motelzimmer der Reise. In einem Infoblatt erfuhren wir hier auch, dass



die rote Blume nur im November blüht!

An den Highways und den *Freeways* sah man immer wieder die hohen Handyfunk-Antennen, auch in jedem Ort gab es Netzkontakt. Nur auf den Nebenstraßen und zwischen den Bergen war nichts zu hören. Jeden Abend schickte ich eine SMS an die Söhne und den Haushüter. Sie konnten so auf den Karten unsere Route verfolgen. Von **Cann River** aus telefonierte *Edith* mit ihrer Schwester, und sie waren beide überrascht, wie gut die Verständigung war.

13. Tag Sonntag, 4. Mai

Man hatte uns gestern Abend informiert, dass es heute ab 8 Uhr keinen Strom mehr gibt. Bevor die Sperre begann hatte ich den Frühstückstee schon fertig. Wir kamen deshalb auch etwas früher als sonst auf die Piste. Auf der zeigte sich **Cann River** von der sympathischsten Seite. Der kleine Ort war menschenleer. Nicht einmal zu den vielen Kirchen war jemand unterwegs. Das wäre ein Wohnungsziel für uns Ruhebedürftige.

An der Gabelung kommt man auf der B 23 nach **Canberra**. Rechts auf dem **Princess Hwy** geht es die Küste entlang, und das war natürlich unsere Route. Um 9.20 Uhr fuhren wir durch das ruhige **Genoa** und 14 km weiter passierten wir die Grenze zwischen **Victoria** und **New South Wales**. Ein Begrüßungsschild war nicht zu sehen. Vielleicht haben wir es auch übersehen, denn mit Polizei-Begleitfahrzeugen waren 2 Geher unterwegs.

Jetzt war der Highway keine richtige Küstenstraße mehr. Der Abstand war variabel. Man hatte den Eindruck, dass durch den Hwy nur die verträumten Fischerdörfer verbunden werden, und nur gelegentlich führten Fußwege oder Schotterstraßen zur mehr oder weniger steilen Küste. Orte waren immer dort, wo Flüsse mündeten.

Als erstes fiel uns auf, dass es nun keine Leitplanken mehr gab, sondern an den Straßenseiten Fangnetze befestigt waren, und das es mit der Ruhe auf dem Hwy vorbei war. Man sah immer mehr Autos.



Um 10 Uhr hielten wir vor dem *Killerwhale-Museum* in **Eden**. Über steile Straßen auf der Halbinsel erreichten wir das dreistöckige Gebäude.

Das hier war der berühmteste Killer *'Old Tom'*!

Da es recht interessant war, brauchten wir fast zwei Stunden, und

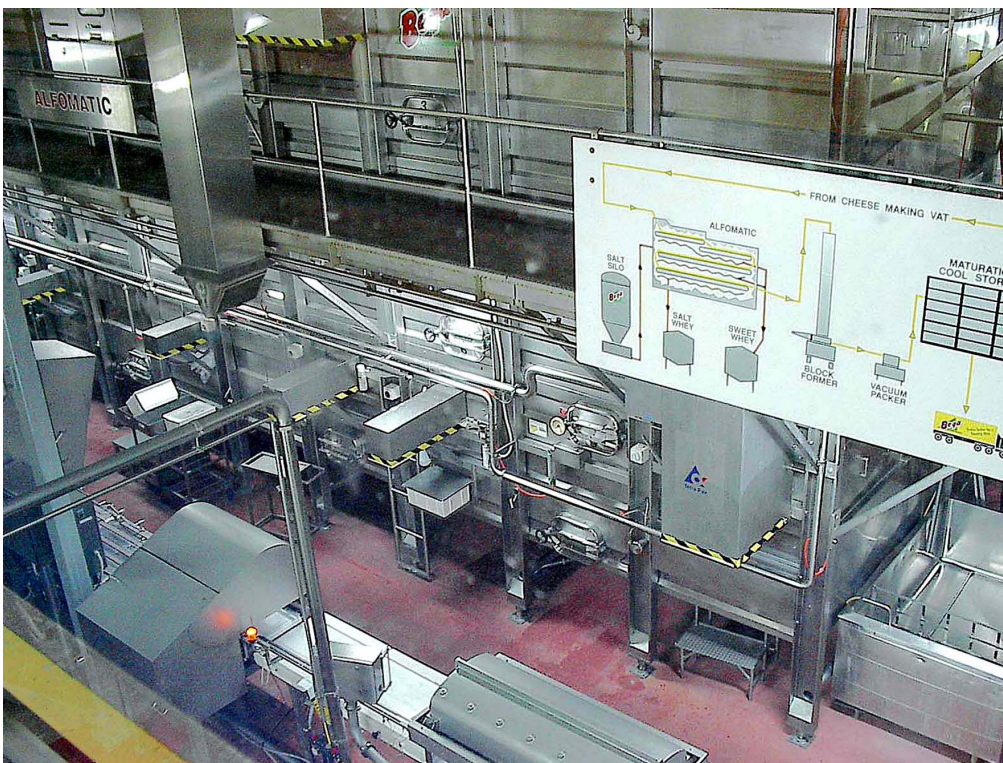
hielten 40 min später in **Bega** bei einem Bäcker zum Einkauf von *French Bread*. Man zeigte uns dort den Weg zur Käsefabrik.



Die *Cheese Factory* kann besichtigt werden und das auch sonntags! Man hat im alten historischen Gebäude ein Museum eingerichtet und dort gibt es von allen produzierten Sorten Proben (prima!). Das hatte sehr viele Besucher angelockt. Kaufen konnte man dann sehr

preiswert – etwa 30% billiger als im Supermarkt!

Wir kauften natürlich, denn Käse und Butter konnten wir gebrauchen. Den Fabrikationsablauf hätte man hinter großen Glaswänden verfolgen können,



wenn, ja wenn man sonntags produziert hätte.

So sahen wir aber hochmoderne Maschinen in einem hygienisch sauberen Raum. Bildtafeln und Fließdiagramme erklärten den Weg vom Milchtransporter zum fertig verpackten Käse. Nach dem Öffnen des Milch-Zulaufs

kommen an das Produkt keine Hände mehr! Der Reifeprozess läuft in den Maschinen im Hintergrund kontinuierlich ab. Vorn ist die Verpackungsmaschine. So ein Käse ist doch viel appetitlicher als einer, der dauernd mit den Pfoten gedreht und gewendet wird.

Für die Kinder war aber diese (bild auf nächster Seite) Super-Kuh interessanter, weil daran gleich drei Interessenten Melken konnten.



Ab **Bega** sieht die Straße auf der Karte so harmlos aus, aber es gab wieder mal kein gerades Stück mehr.

Um 14 Uhr fanden wir, dass in **Narooma** ein Motel neben dem anderen ist. Nun begannen also die Wochenends-Feriengebiete von **Sydney** und **Can-**

berra. Bis **Batemans Bay** waren es 64 km, die schafften wir in 40 min. Es ist eine große Bucht, die als Überschwemmungsgebiet eingerichtet ist.

In **Ulladulla** war Vesperpause, denn wir hatten bis jetzt noch keinen Apfel-Nuss-Kuchen gegessen, und 16.20 Uhr hielten wir vor dem *Motel Cross Country* in **Nowra**.



Im *Cann Valley Motel* hatten wir einen Katalog der Budget-Motel-Kette erhalten. Aus dem wählten wir das Übernachtungsziel aus.

Täglich, so ab 16 Uhr blätterte nun *Edith* im Heftchen und traf für die Übernachtung die Entscheidung. Da

Lagehinweise drin waren, brauchten wir auch nie lange suchen.

Hier gab es sogar kontinentales Frühstück. Das war ein Pluspunkt, denn mit 43 Euro lag der Preis im Durchschnittsbereich.



Das Bild zeigt unseren üblichen Frühstücks-Tisch. In den Flaschen neben Marmelade und Erdnuss-Mus sind Vitamin B- und E-Tabletten. Von links nach rechts: Camembert, Scheibenkäse und Butter (alles aus **Bega**)! Die Bierflasche stand noch vom Abendbrot, denn Bier am

Morgen macht Kummer und Sorgen (sagt meine Frau)!

14. Tag Montag, 5. Mai

Das Wetter war nicht ganz so, wie man es sich wünscht, aber richtig gestört hat es uns nie. Gestern waren wir bei Sonnenschein losgefahren. Da steht die Sonne noch schräg und blendet. Das Bild von der Käserei zeigt bedeckten Himmel und mit Beginn der Dämmerung hat es geregnet. Mittags ist es also meist trüb und ab 16 Uhr nervt wieder die tief stehende Sonne. Etwa ab **Brisbane** gab es dann aber nur noch Sonne.

Die Küstenstraße wurde nun mehr und mehr uninteressant, weil die Orte immer mondäner und immer voller wurden. Die Entscheidung, **Sydney** zu vermeiden und die **Blue Mountains** direkt über Nebenstraßen zu erreichen, fiel uns nicht schwer. Gute Hinweise hatten wir vom Motel-Chef erhalten.

Wir wollten auf der *Country Road 79* schräg durch die Berge nach Norden auf den **Hume Hwy**. Die Abzweigung war gleich hinter **Nowra**, und die Straße war wie angekündigt kurvenreich und eng.

Dem Hinweisschild zum **Cambewarra Outlook** konnten wir nicht widerstehen. Auf den 4 km hofften wir aber innig, dass uns kein Auto entgegen kommt. Das Bild (S. 38) soll der Blick von **Nowra** zur Küste sein. Es ist also nicht mehr nötig, etwas über das heutige Wetter zu schreiben. Nach der Karte war unsere Route klar: immer die C 79 weiter bis über den **Illawarra Hwy**, B 48, (48 km); weiter bis **Mittagong** (21 km); zum **Hume Hwy** (5 km). Bei der Kreuzung mit der B 48 ging es links nach **Moss Vale** (10 km) und rechts zur Küste. Wir nahmen den Geradeausweg, standen aber nach einiger Zeit ziemlich ratlos vor dem Ortsschild **Moss Vale** und legten die Karten weg.



Wir waren wohl auf Wege geraten, die es gar nicht gab. Da im Ort mehr Verkehr war als in **Melbourne**, wichen wir auf die Umgehung aus. Das haben aber auch die anderen gemacht. Es war also eng, und so blieben wir in der Schlange.

Wir merkten dann, dass **Moss Vale**,

Bowral und **Mittagong** ineinander übergangen. Wir hatten zwar keine Probleme den **Hume Hwy** zu erreichen, sind aber dorthin 132 km gefahren!

Bis zum Abzweig **Campbelltown** blieben wir auf der 4-spurigen Schnellstraße. Dann wollten wir auf einer – laut Karte – fast geraden Nebenstraße bei **Penrith** auf den **Western Motorway**. Diese Route als Nebenstraße auszuweisen, war ein Witz, denn alle, die nach Westen und nicht durch **Sydney** wollten, nahmen diesen Weg. Nach etwa 10 km ging der *Motorway* in den **Western Hwy** über, das ist die Straße, die neben der Bahnlinie die **Blue Mountains** durchquert und die wir schon vom Zug aus gesehen hatten.

In **Glenbrook** war das bekannte Info-Center und dort gab es reichlich Informationsmaterial und Auskünfte. Ein Holländer empfahl uns, auf dem Weg ins **Hunter Valley** den Gebirgsweg *Bells Line of Road* zu benutzen. Dort gäbe es viele Aussichtspunkte und Wasserfälle.

5 Std. sollten wir dafür einplanen. Es war aber am Morgen im Fernsehen Regen angekündigt. Als wir das erwähnten, hielt er die Fahrt über **Sydney** für zweckmäßiger. Unsere Skepsis beruhigte er mit dem Hinweis, dass der *Motorway* auf die B 7 stößt, die direkt in den **Sydney-Newcastle-Freeway** übergeht und wir auf diese Weise nichts von **Sydney** spüren. Das war sehr erfreulich, und wir konnten ins touristische Zentrum der **Blue Mountains** starten. Erst in **Katoomba** sahen wir die Hinweise zu den *Scenic-Attraktionen*. Der Autor des schon gelobten Buches war auch hier. Er war aber weitergefahren. Jetzt verstanden wir den Grund. Die Stadt war im Tourismus erstickt. Über winklige schlechte Straßen erreichten wir schließlich um 12 Uhr das Parkhaus. 50 m weiter war *Scenic World*.

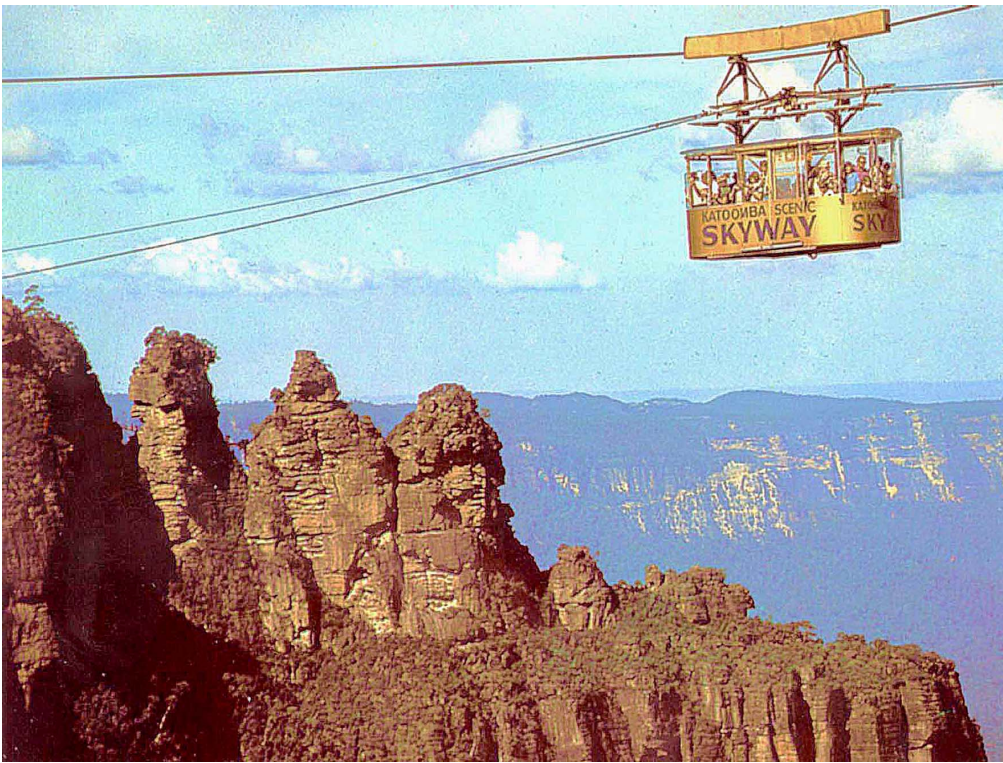


Mit Bussen wurden immer neue Touristen heran gebracht, kein Wunder, dass in allen drei Etagen viel Betrieb war. Wir standen zunächst etwas ratlos dazwischen. In der Mitte waren Souvenir-Läden, unten Ticketschalter und oben Cafes und Imbissstände. Zur *Scenic Railway* wollten wir und verlangten Rückfahrtickets für Senioren. Die Lady sah mir auf die Krücke und gab sich Mühe, uns klar zu machen, dass wir den Weg bis zur Seilbahnstation durchaus laufen könnten und das Ticket auch für die Rückfahrt mit der *Skyway-Seilbahn* gilt. Mit den Tickets gingen wir zum *Scenic Center* und wurden natürlich wieder wegge-

schickt. Gleich daneben war die *Railway-Station*. Das ging dort verdammt steil durch Tunnel und Regenwald bergab. Klar, dass das ein Mordsgequicke gab. Diese Schulklasse im Bild war aber besonders laut.

Der 40 m lange Zug fährt 250 m tief ins *Jamieson Valley*. Er diente vor 35 Jahren mal den Arbeitern der Kohlenmine. Von der unteren Station führt ein Brettersteig bis zur Seilbahnstation. Es waren nur etwa 500 m. In kürzeren Abständen waren sehr informative Tafeln zur Geschichte und zu botanischen und zoologischen Besonderheiten angebracht. Das war sehr gut gemacht. Man konnte viel lernen!

Mit der **Skyway** ging es genau so haarsträubend wieder nach oben. Sie ist 500 m lang und führt fast senkrecht 333 m hoch. Dabei bietet sich eine herrliche Aussicht auf die **Blue Mountains**. Das Bild links stammt von einer Postkarte. Man sieht hier erstens die Gondel, dann die berühmten **Three Sisters** (die drei Felsspitzen) und über den schroffen Bergen im Hintergrund den blauen Dunst durch das verdampfende Öl der Eukalyptusbäume; wovon das Gebirge seinen Namen hat. Für das *ScenicCenter* brauchten wir andere Tickets. Sie sind für eine Seilbahn, die über eine bedrückend tiefe Schlucht führt.



Außer uns war nur noch ein zweites Ehepaar in der Gondel. In der Mitte der Schlucht hält der Gondelfahrer an und erklärt die Umwelt. Wir verstanden nichts, rein gar nichts. Auf Fragen gab er bereitwillig Auskunft, aber auch das blieb unverständlich, und das merkwürdigste

war, dass die beiden anderen beim Erklären halfen, aber auch die haben wir nicht verstanden. Der Blick zum Wasserfall war aber beeindruckend.

Als Mittagessen bestellten wir für 23 Au\$ je einen Kaffee und ein getoastetes Schinkensandwich. Das war wirklich ein unvergesslich guter Kaffee!



Um 15 Uhr fuhren wir auf dem *Motorway* die 100 km nach **Sydney** zurück und erreichten 16 Uhr den *Freeway* bei **Hornsby**. Wir hatten vor, ins **Hunter Valley** abzubiegen und bei einer der unzähligen Wineryen zwischen **Cessnock** und **Rothbury** für eine Weinprobe zu halten und in der Nähe zu übernachten. Man denkt, ein Tal ist eine Senke mit beidseitigen Bergen. Das **Hunter Valley** ist breit, so an die 50 km mit einem verwirrenden Straßennetz! Auf den normalen Karten suchten wir das Tal vergebens.

Erst auf der Sydney-Karte wurden wir fündig aber auf zwei anderen Karten waren die Straßenanbindung und die Nummern nicht identisch. Nach 101 km war doch bei **Toronto** eine Ausfahrt. Wir kamen aber nicht auf die B 82, sondern auf die B 135 und hätte dann bei **Mulbring** auf die B 82 abbiegen sollen. Wir waren gegen 16.50 Uhr gut 10 km in Richtung **Cessnock** unterwegs, da begann es zu regnen, und es wurde rasch so schlimm, dass keine Wegweiser mehr zu lesen waren, und es wurde rasch dunkel. Ich sah den weißen Mittelstreifen nicht mehr. Unter diesen Bedingungen ein Weingut zu finden, schien uns unmöglich. Wir hatten aber auf der B 135 eine Tankstelle mit Motel passiert. Mit ziemlich viel Sorgen wendete ich im Blindflug und dann schlichen wir zurück bis wir links was Helles sahen. Es war die Tankstelle, und das **Watagan Forest** Motel hatte noch ein Zimmer frei. Mit dem Teekochen hatten wir zwar etwa Probleme, aber als wir die Unterbetten-Heizung einschalteten, unter die Decken krochen und draußen die ganze Nacht der Regen prasselte war das ein wunderschönes Gefühl.

15. Tag Dienstag, 6. Mai

Ins **Hunter Valley** wollten wir nun nicht mehr, aber seinen Wein wollten wir schon mal kosten. Im nächsten *Bottle Shop* sahen wir den Wein und waren entsetzt über die Preise. Der gleiche Wein war bei uns im Supermarkt nur ein Drittel so teuer. Voller Enttäuschung kauften wir eine Flasche roten Martini. Der war noch etwas billiger als bei uns. Da soll einer die Weltwirtschaft verstehen!

6 km waren wir nur vom *Freeway* entfernt. 30 km waren es dann noch bis zum *Pacific Hwy*. Bis nach **Karuah** begleitete uns die Regenwolke, aber es war mit



19 °C schon deutlich wärmer. 45 km weiter bei **Bulahdelah** bogen wir auf den **The Lakes Way**.

Er führt auf einer Nehrung um ein großes Seengebiet, und alles ist Natur-Reservat oder Nationalpark. Rast machten wir am See bei **Charlotte Heads**.

Wir ließen uns Zeit, denn es waren inzwischen 21 °C und die Sonne schien. Das war eine Gegend zum Faulenzen. In **Forster** war ein sehr großer *Woolworth-Shop*. Da konnten wir richtig ausgiebig durch die Regalreihen bummeln. Danach kam das Wichtigste dieses Routen-Bogens von 80 km (auf dem Hwy wären es 45 km gewesen). **Forster** und **Tuncurry** sind durch eine berühmte Brücke verbunden, und die wollten wir ja sehen (vorherige Seite).



12.40 Uhr hatte uns der *Pacific Hwy* wieder und 15.30 gab man uns in **Nambucca Heads** im *Budget Motel* ein Zimmer. **Port Macquarie** hatten wir bewusst gemieden, denn der Ort soll eine teure Rentner-Bleibe sein.

Wir machten noch eine Fahrt zum Hafen. Mit der

Dunkelheit kam dann auch wieder gleichmäßigerer Regen.

Edith nutzte die Zeit bis zum Schlafengehen mit Post erledigen und Bericht schreiben, und ich begann den wegen der zu kurzen Nähten gerissenen Rucksacks zu heften. Für mehr reichte das Garn nicht, aber vorher gab es einen guten Grund, um einen Martini zu trinken, Schwager *Günter* hatte gestern Geburtstag, aber da waren wir wegen Mangel an alkoholhaltigen Lösungen nicht in der Lage. Es möge ihm Wohl ergehen!

Im *Killer-Whale-Museum* hatte man *Patricia Clark's* Buch ‚*A Colonial Women*‘ vorgestellt. Ihr Leben hatte uns interessiert und ergriffen. Wir haben immer wieder mal erfolglos versucht, in den Shops ihren Lebensbericht zu finden. Ich muss mal im Internet sehen, ob es davon die deutsche Fassung gibt.

16. Tag Mittwoch, 7. Mai

Wir waren wieder in einem Motel mit kontinentalem Frühstück. Das spart aber bei unserer Morgen-Routine nur wenig Zeit. Abfahrt ist immer gegen 9 Uhr! Bis zum heutigen Tag waren es morgens im Auto so zwischen 10 und 14 °C. Ab heute brauchten wir früh keine Strickjacken mehr. Die Start-Temperatur stieg von hier mit 18 °C auf 25 °C in **Daintree** an.

Die Mittagstemperaturen erhöhten sich dementsprechend bei Früh- und Mittags-Sonne. Der Abendregen ließ nun auch nach.



Nach 53 km erreichten wir die erstaunlich große Stadt **Coffs Harbour** und 5 min später rollten wir bei der *Big Banana* auf den Parkplatz. Was wir da sahen, war eine gelungene Kombination zwischen Einnahmen aus Produktion und Tourismus. Mit einer Werksbahn

wird man durch die Farm gefahren und erfährt alles über den Anbau und die Ernte der Bananen.

Natürlich wird auch preiswert verkauft, und es gibt Bananen-Torte, -Kuchen, -Eis, -Shake u. a.

Oben am Berg ist ein Restaurant. Dort kann man aussteigen und mit einer der nächsten Bahnen weiterfahren.



Wir tranken in Ruhe einen Bananenshake nach *Ediths* Rezeptur.

Als wir uns zum schönsten *Lookout* der Gegend aufmachten, fing es an zu gießen! Von **Coffs Harbour** war nichts mehr zu sehen!

Der *Pacific Hwy* macht für die nächsten 180 km einen Bogen von der Küste weg. Der Abstand zwischen Bergen und Küste ist groß geworden. In der Ebene sieht man nun die ersten Zuckerrohrfelder. Die Wälder – fast immer in N.P.s – haben wie überall Brandschäden.

Hier waren die jungen Bäumchen noch sehr klein; der Brand kann also nur ein paar Jahre zurückliegen. Es gibt viele Flüsse und Seen und natürlich Brücken. Bei **Wardell** geht der Hwy über den *Richmond River*. Die Brücke und der Ort waren interessant.

Es ist eine der seltenen noch funktionsfähigen Hebebrücken! Der Ort war bemerkenswert, weil er ein sehr großes *Woolworth-Center* hatte.

Um 15.30 Uhr war es wieder mal so weit, den Hwy. zu verlassen, denn wir wollten zur **östlichsten Land-**

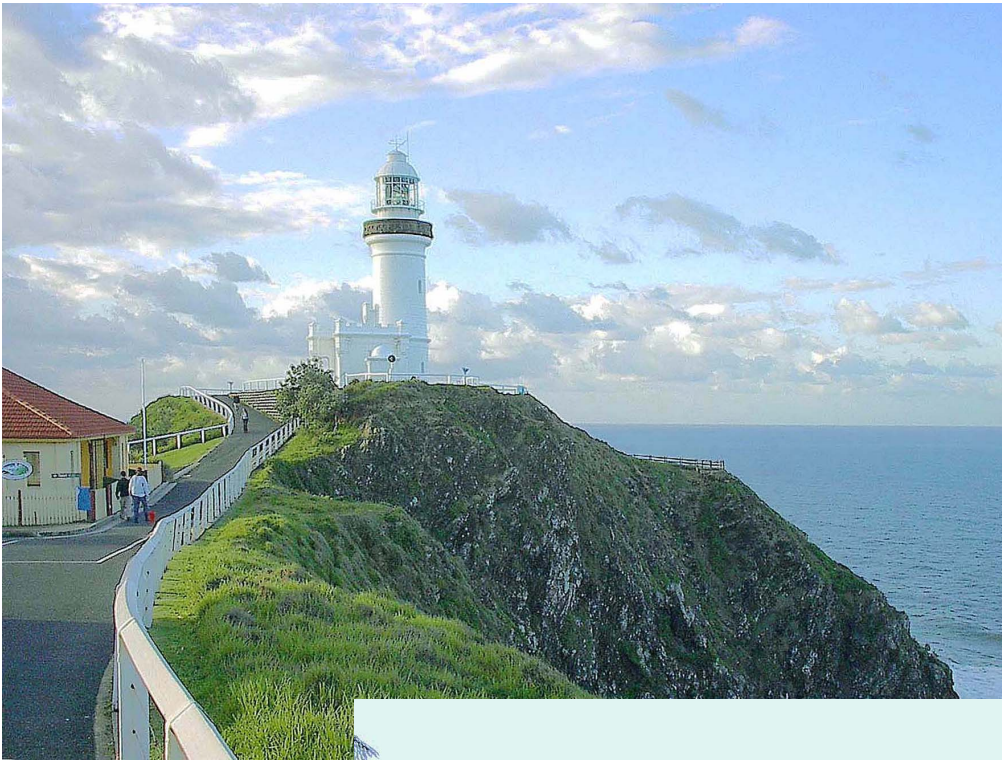


spitze von Australien. Links sieht man sie.

Der *Leuchtturm* von **Byron Bay** ist aber noch bekannter (nächste Seite). Es gab erstaunlich viele Besucher. Obwohl die meisten mit Fahrrad hierher gekommen waren, gab es kaum Parkplätze.

Eine Stunde später hatte uns der Hwy

wieder, und wieder stimmte keine Karte. Wir kamen auf einen *Freeway* und von dem waren es links nach **Murwillumbah** und rechts nach **Kingscliff** über 10 km. Die Orte waren jedoch direkt am Hwy eingezeichnet! Wir hatten aber Karten von 2001. Es ist kaum zu glauben, da hat man in 2 Jahren ein 100 km langes 4-spuriges Autobahnstück geplant und gebaut!



Spätestens ab da musste ich meine Vorstellung korrigieren, dass durch unsere SMS die

Daheimgebliebenen an einer normalen Australienkarte unsere Reise verfolgen konnten, denn die meisten Tagesziele waren ja nicht zu finden.

Edith sagte: „Egal,

wir übernachteten in **Kingscliff!**“ und das war ein begrüßungswerter Entschluss.

In dem *Blue Water Motel* erhielten wir ein Zimmer mit der besten Ausstattung dieser Reise: Wasserkocher, Kaffeemaschine, Mikrowelle, Grill, Elektroplatte.



17. Tag Donnerstag, 8. Mai

Heute sind wir erst kurz vor 10 Uhr weggekommen. Im Gespräch mit *Mr. Kelly* (Besitzer) hatten wir erwähnt, dass wir große Städte gern vermeiden. Er korrigierte unsere Bedenken, indem er die Besonderheiten von **Brisbane** lobte und einen sehr akzeptablen Vorschlag machte und uns anhand einer Karte den Weg zeigte.

Er empfahl uns ein Motel, das leicht vom *Freeway* zu erreichen sei (runter, links und bei der 2. Ampel gleich rechts) und vor dem direkt eine Bootsanlegestelle ist, von der man elegant ins Zentrum kommt. Das gefiel uns gut!

Nach 11 km waren wir an der Grenze **NSW** zu **Queensland**. Da gab nur einen mickrigen Hinweis. Wir fahren nun bei **Tugun** auf den **Gold Coast Hwy**. Den ganzen Hwy lang, mit dem Zentrum **Surfers Paradise** gibt es Hotel an Hotel, unzählige Restaurants, Bars und Attraktionen. Es ist schlimm, schlimmer als *Miami-Beach*! Man muss sich das aber mal angesehen haben, denn die Reise-Literatur ist voll Begeisterung über den Ort.



Das hier ist etwa das Zentrum von **Surfers Paradise** und wie man sieht, hat man um diese Zeit Platz am Strand!

Danach half uns alles nichts, wir mussten nach **Brisbane** d. h. wir mussten vom *Pacific Hwy* auf den *Gateway* (Stadt-autobahn), und das sah auf der Karte

ziemlich unübersichtlich aus! Alle Sorgen waren aber umsonst, denn der Wechsel war problemlos. Für den Weg zum Motel hatten wir nun den Stadtplan und die Hinweise. Hinter der Zollbrücke fahren wir ab und stießen erst nach 1,5 km auf den großen *Kingford Smith Drive*! Das muss eine ganz wichtige Straße sein, denn zu jedem Zeitpunkt des Tages waren alle Spuren voll. Die Auffahrt war mit Ampel geregelt und so kamen wir leicht in die richtige Spur. Aber nach der 2. Ampel war nicht das gesuchte Motel.

Es waren aber etliche andere Herbergen auf dieser Strecke. Bei der übernächsten Ampel wollte ich wenden und da sahen wir es in der Seitenstraße. Man hatte kein Zimmer für uns. Das juckte uns nicht. Wir bogen wieder links in den Drive ein, und ich brauchte gar nicht den Blinker raus nehmen, denn man kam gleich in den Hof des **Hamilton Motor Inn** (Bild auf nächster Seite).

Es war mit 49,91 Euro das teuerste Motel der Reise, aber die vorgebuchten Hotels in **Sydney** und **Adelaide** waren noch teurer. Das Zimmer im 3. Stock bot eine schöne Aussicht auf das Zentrum. Nach kurzer Ruhepause zogen wir los zur Stadtbesichtigung. Die Anlegestelle der Fähre war schräg über die Straße. Die Linie ging von hier über das Zentrum bis fast zum anderen Ende der Stadt. Alle 20 min gab es eine Verbindung.



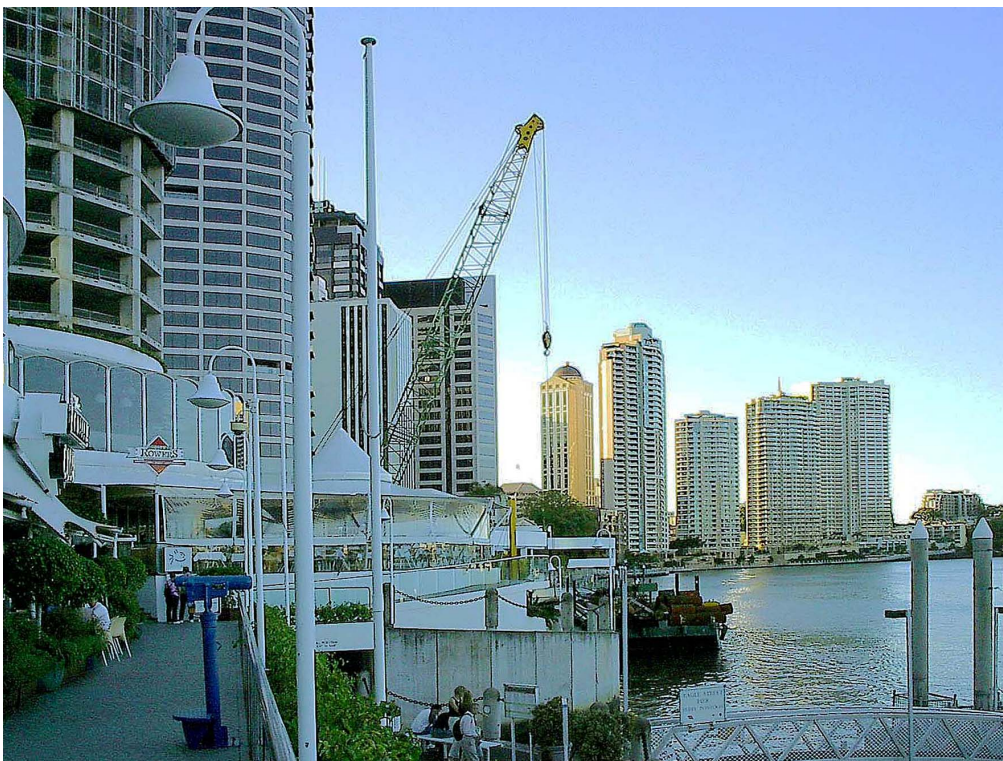
Nach 30 min Fahrt stiegen wir am Uni-Gelände aus und gingen durch den Botanischen Garten ins Stadtzentrum.

Der Garten war enttäuschend. Da haben wir schon einige besser gestaltete gesehen. Das Zentrum unterschied sich nicht von denen in **Frankfurt** oder

Sydney d. h. in einem doch, denn wir suchten lange nach einer Stelle wo man ein Glas Bier trinken konnte. Schließlich fanden wir einen englischen Pub und

da gab es endlich für uns je einen *halben Pint Ale!*

Es war nicht weit zur Anlagestelle *Riverside*. Um 19 Uhr waren wir wieder im Inn, und diesmal nutzen wir die Möglichkeit, im Restaurant zu essen. Da wir lange Zeit die einzigen blieben, war wohl die Portion doppelt groß und



doppelt gut. Wir hatten *Crumbled Whiting Filets* (Panierte Weißfisch Filets) und das war hervorragend. Ach so, einen süßen Portwein gab es auch dazu!

18. Tag Freitag, 9. Mai

Aus **Brisbane** kamen wir problemloser raus, als ins **Hunter Valley** rein. Bei **Caboolture** beginnt der **Bruce Hwy**. Über ihn lernten wir die **Sunshine Coast** kennen und die war uns beiden bei weitem sympathischer als die **Gold Coast**.

Nach 99 km sahen wir den Hinweis zum **Big Pinapple**. Diese Ananas-Plantage war noch besser organisiert als die *Big Banane*.



Und was es da an Bäumen und Pflanzen gab und wie das präsentiert wurde, übertrifft bei weitem den Brisbaner Botanischen Garten:

Orangen, Mandarinen, Zitronen, Bell Apple, Mango, Feigen, Macadamia, Lyches, Tee, Kaffee, Cashunüsse und viel andere Früchte

und vor allem Nüsse, deren Namen ich noch nicht gehört hatte, waren deutlich beschildert zu sehen. Pomeles kannte ich bisher noch nicht.

Auch hier fährt man wieder mit dem *Plantation Train* durch das Gelände. Von den Erklärungen zum Ananas-Anbau hatten wir viel ver-



standen. Interessant war, dass von der geernteten Frucht, die Blätterkappe abgedreht und als Steckling wieder genutzt wird, und dass die Arbeiter pro gesetzten Steckling zwei Cent bekommen!

Wir sind bei der *Wildlife-Station* ausgestiegen, und auch da war der Weg durch die Abteilungen lohnend. Niedlich waren diesen Regenbogen-Kücken. Die waren wirklich so bunt! Das ist keine schlechte Farbdarstellung im Drucker. Zum Streicheln waren verwöhnte Ziegen, Kaninchen, Lämmer u.v.a. da.



Über drei Stunden waren wir durchs Gelände gezogen, und die Zeit hat uns nicht Leid getan.

Mit etwas Mühe brachten wir es fertig, uns einen Macadamia-Nuss-Eisbecher zusammenstellen zu lassen.

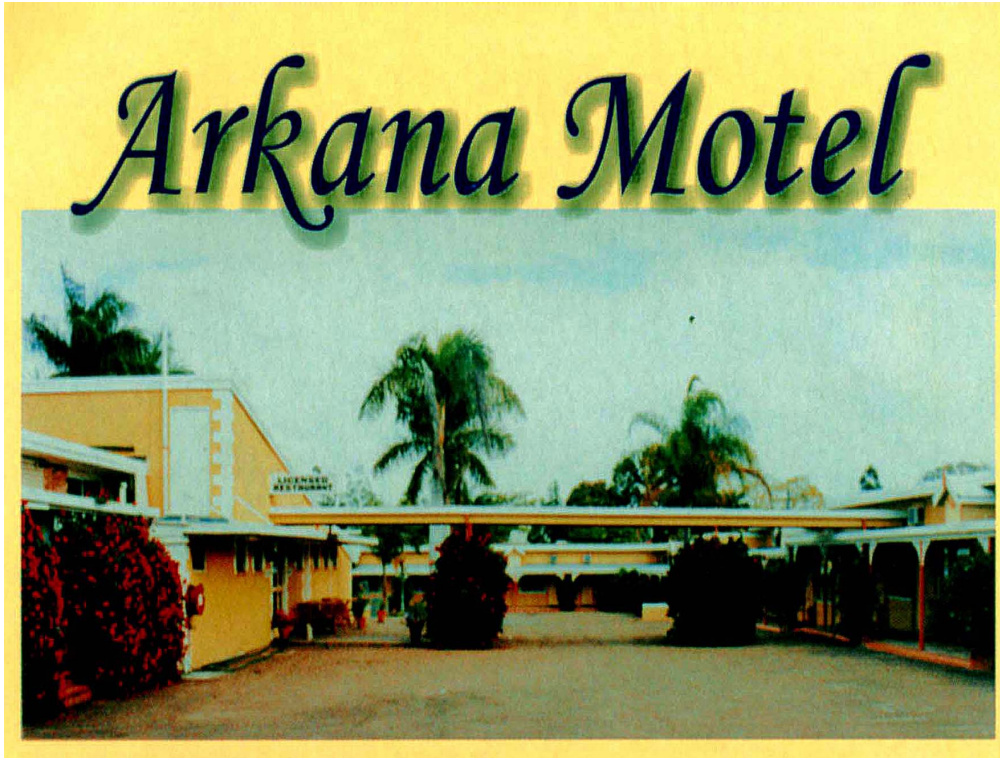
Das war ein erinnernter Abschluss dieser Besichtigung. Jeder, der nördlich von **Brisbane** unterwegs ist, sollte zur **Big Ananas**.

18 km weiter nördlich war über die B 12 **Tewan-**



tin unser nächstes Ziel. Wir fanden erstaunlich schnell das Touristen-Informations-Büro, und erkundigten uns dort nach der Lage der Dünen vom **Colored Sands**. Man sieht sie weiß, gelb, rot, braun und fast schwarz vom

Flugzeug aus, aber wir hatten keine Chance dort hin zu kommen. Es gibt keine Wege in das 20 bis 40 km entfernte Gebiet, man braucht Autos mit Vierradantrieb und einen Führer und das wäre sehr teuer geworden. Man gab uns aber den Rat, in den Muschelladen zu fahren, dort gäbe es den bunten Sand in Flaschen. Natürlich fuhren wir hin (ein wenig mussten wir suchen) und kauften Sand! Das Fläschchen steht hinter mir im Schrank.



Bei **Cooroy** kamen wir wieder auf den Hwy. Es war inzwischen gegen 15 Uhr und nach 38 km erreichten wir **Gympie**. Zum Übernachten war es uns noch zu früh, aber nun gab es keine Motels mehr. Erst 87 km weiter in **Maryborough** nahmen wir dann im *Arka-*

na Motel ein Zimmer.

Da hatten wir nun den ersten Tag mit australischem Wetter hinter uns, denn es waren 32 °C und die Temperatur ging nachts nicht mehr unter die 22 °C. In **Kingston S.E.** waren es nachts nur unter 10 °C und tagsüber nicht mehr als 14 °C. Jedenfalls waren hier und in den nächsten Motels keine heizbaren Unterbetten mehr.

Ich will aber noch was nachtragen. Durch die Veränderung der Straßenführung bei **Kingscliff** hatten wir ein Ziel nicht erreicht. 24 km westlich von **Murwillumbah** bei **Tyalgum** ist der größte bekannte Vulkankrater der Welt. Eigenartig ist aber, dass wir von dem nicht mal ein Bild in Prospekten gefunden haben. Es ist irgendwie erstaunlich; kann man sich an einen Tag der Reise kaum erinnern, ändert sich das, wenn man das Bild des entsprechenden Motels sieht. Vom *Arkana Motel* hatte ich kein Bild gemacht, aber vorhin fand ich den Prospekt und schon weiß ich wieder, dass unser Zimmer gegenüber dem Restaurant war, wo es Bier gab und wo wir das Schienenauto vorgeführt bekamen! Wir waren eine weite Strecke entlang der Bahnlinie gefahren und winkten dort immer wieder mal dem Schienenauto zu. Jetzt stand es hier im Motel und der Besitzer demonstrierte stolz die Hydraulik, die die Schienenräder nach unten klappte!

Wenn der geneigte Leser sich wundern sollte, warum immer wieder für ihn uninteressante Motel-Bilder zu sehen sind, möge er daran denken, dass wir diese Bilder als Erinnerungs-Stützen brauchen!

19. Tag Samstag, 10. Mai



vey Bay wegen *Kaygees*. Das ist Australiens größter



ten wir nur die großen Glaswände die Produktionsanlagen betrachten. Schade, aber im Vorraum gab es alles an Nuss-Produkten zum Werkspreis. Wir kauften ein halbes Kilo Macadamia-Nüsse für etwa 5 Au\$!

Bei der Tankstelle gab es Apfelsinen (1 kg = 1 \$). Sie waren so süß wie die in Florida.

Maryborough und **Hervey Bay** sind die Orte für den Zugang zu der berühmten Sandinsel **Fraser Island**.

Dazu braucht man einen Vierradantrieb. Wir fuhren die 34 km nach **Hervey Bay** wegen *Kaygees*. Das ist Australiens größter Nussverarbeitungs-Betrieb.

Im Motel hatten wir einen Stadtplan und Lagehinweise erhalten. Die hätten wir aber gar nicht gebraucht, denn als wir am Info-Center hielten, spürte man den intensiven Nussgeruch. Obwohl an allen Tagen der Woche Führungen sein sollten, konnten wir nur die großen Glaswände die Produktionsanlagen betrachten. Schade, aber im Vorraum gab es alles an Nuss-Produkten zum Werkspreis. Wir kauften ein halbes Kilo Macadamia-Nüsse für etwa 5 Au\$!

Um 10 Uhr fuhren wir wieder Richtung Hwy, und kurz vor 12 Uhr standen wir in **Bundaberg** vor der *Rum-Destillations-Anlage*!

Zunächst mussten alle elektrisch betriebenen Geräte abgegeben oder ins Auto gebracht werden (Kameras, Handys), dann musste ein Teil der Besucher die Schuhe wechseln (solide Schuhe brauchte man) und dann ging es los.

Rum wird aus Melasse gemacht. Die gibt es nur während der Saison der Zuckerrohr-Verarbeitung. Deshalb werden in 3 riesigen Tanks 30 Millionen Liter gespeichert. Melasse enthält 50% Zucker, 25% Wasser, 15 Anorganische und 10% organische Bestandteile. Sie wird mit dem Destillationsnachlauf verdünnt und mit einem Fällmittel erhitzt. Die Verunreinigungen setzen sich ab, Hefen und Bakterien werden zerstört. Die Würze hat nun 16% Zucker und wird mit Reinhefe versetzt. Nach 30 Std. wird daraus eine Lösung mit 8% Alkohol. In einer Destillierkolonne wird 50%iger Alkohol abgetrennt. Bei einer 2. Destillation erhält man 78%igen Roh-Rum. Vor- und Nachlauf werden Industrialkohol. In 150 Fässern zu je 60000 Litern reift der Rum nun 2 Jahre. In den Lagerhäusern ist die Alkoholkonzentration der Luft so hoch, dass Explosionsgefahr besteht. Einmal wurde der ganze Betrieb schon abgefackelt! Mit Zucker-Farbe wird der Rum braun. Und nun kommt der Haken bei der Sache. Man ließ uns am Roh-Rum riechen und das war reiner, geruchsloser Primasprit d. h. das Aroma bringt man wohl mit der Farbe in die Fässer, und damit könnte man den Rum auch aus Kartoffeln machen. *Bundaberg-Rum* hat jedenfalls ein einmaliges und gutes Aroma, und das konnten wir testen. Für jeden gab es Cola mit Rum und etwas Stärkeres. *Edith* nahm einen Kakao-Rum-Likör und ich einen Rum auf Eis. Einkaufen konnte man zu Sonderkonditionen (-10%).

Während der Besichtigung unterhielten wir uns mit einem jungen Mädchen, die auf einer vierteljährigen Tour durch Australien war. Zu Hause hatte sie für



den Flug gespart und hier hielt sie sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser. Sie hat in Imbissbuden, bei der Bananenernte, beim Apfelpflücken usw. gearbeitet. Sie war sehr sympathisch selbstsicher und interessierte sich für alle Sehenswürdigkeiten.

Die Stadt selbst ist eine typische Kleinstadt mit Fußgängerzone, und dort gab es gute Hot Dogs. Wir verließen **Bundaberg** in Richtung **Gin Gin**. Aber nach etwa 30 km gab es schon wieder Grund zum Halten. Es waren die **Mystery Craters** zu besichtigen (Bild auf vorheriger Seite). Ein Hinweisschild war am Wege. Die geheimnisvollen Krater sind immer noch ein geologisches Rätsel. Mitten im flachen Land sind hier 35 Krater in einem Sandstein zu sehen in dem rote Ocker-Einlagerungen verteilt sind. Es sieht aus, als ob vor dem Aushärten des Sandsteines jemand die Ockerstücke recht gleichmäßig hinein gerührt hat. Der Besitzer hat außerdem eine wertvolle und prächtige Mineralien- und eine Münz-Sammlung ausgestellt. Alte Maschinen, besonders Sägen und Motore erregten meine Aufmerksamkeit.



Durch Zuckerrohrfelder, durch die die endlosen Schienen der *Cane Trains* führen, erreichten wir in **Gin Gin** das *Central Motel* (prima).

Wir wollten eigentlich eine Trommel Wäsche waschen, aber die Maschinen waren belegt. Man riet uns, zur nahe liegenden Waschan-

stalt zu gehen, aber das war zu umständlich. Wir nutzten aber die Zeit für einen Stadtbummel. Das ist nun die *4th oldest town am Hwy*, der Nord mit Süd verbindet, aber ich habe nicht warten müssen, um für das Bild freies Blickfeld zu haben. Es ist wirklich **nichts** los gewesen! Die Wäscherei machte gerade zu; aus einem öden leeren Cafe plärrte Musik; an der Tankstelle war ein leerer kleiner Laden. Man ist aber stolz darauf, dass drei Premier-Minister aus **Gin Gin** kamen, aber wen wundert das, die sind froh gewesen, weg von hier und unter Leute zu kommen. Die Besitzerin meinte, dass man hier nicht reich werden könnte, dass es sich aber gut leben lässt. Die Schulausbildung sei gut und wo die Schule ist, sei letztlich egal, denn die Kinder werden ja vom Schulbus abgeholt. Die Lage des Ortes sei günstig, denn zum Einkaufen oder zum Arzt braucht man bis nach **Bundaberg** mit dem Auto nur 1 Std., und wenn man was Besonderes braucht, ist man schon in 4 Std. in Brisbane. Das war doch eine echt australische Lage-Einschätzung.

Erinnerenswert war, dass es am Morgen an die Tür klopfte und eine Frau uns etwas zu sagen versuchte. Wir waren gerade beim Frühstück und langsam im Denken bis sie uns zeigte, dass unser Autoschlüssel noch im Kofferraumschloss steckte. Das ist also eine grundsolide Gegend!

20. Tag Sonntag, 10. Mai

Gegenüber war das Info-Center. Dort holten wir uns vor der Abfahrt noch einige Prospekte. Auf der B 12 wollten wir in Richtung **Mt. Perry** nach **Boolboonda**. Das dortige Weingut lud zur Besichtigung ein, *seven days a week* 9.30 bis 14 Uhr. Als wir aber in der Einladung lasen, dass die Besucher ihren Wein im Fass mit den Füßen aus den Trauben treten dürfen, verging uns der Appetit. Zwei weitere Sehenswürdigkeiten waren unsere Ziele.

Über 37 km wunderschöne Straße (besser als jeder Hwy.) und einen 3 km Schotterweg erreicht man **Boolboonda**. Da war wohl ein Gemeindehaus, da waren zwei ziemlich heruntergekommene Holzhütten, wenn das aber das ganze Dorf ist, blieb der Punkt in der Karte reine Hochstapelei. Einige hundert Meter weiter waren wir aber am Ziel, am **Boolboonda Tunnel**.



Er ist 1883 in reiner Handarbeit in die Felsen geschlagen worden und ist somit der längste in Handarbeit erstellte Tunnel der südlichen Hemisphäre (192 m lang). Er war für die Eisenbahnlinie zwischen **Bundaberg** und **Mt. Perry** gedacht, aber Schienen haben wohl

nie drin gelegen. Dynamit gab es damals noch nicht; ob man wenigstens mit Schwarzpulver gesprengt hat, war nicht zu erfahren. Das Bild zeigt den Tunnel von der *Boolboonda*-Seite. Wir fuhren wegen der großen Pfützen vorsichtig hinein, und als wir dahinter standen, beschlossen wir den Schotterweg weiter zu fahren, in dem Bewusstsein irgendwann und irgendwo auf die Asphaltstraße zu stoßen. Es gab etliche Gablungen, wir schienen aber immer den richtigen Weg erwischt zu haben, denn nach 6 km waren wir auf der Straße. Die Frau hatte zwar gelegentlich zur Umkehr aufgefordert, aber schön war es doch.

Nun wollten wir aber noch die alte Schule besuchen. Zurück in **Boolboonda** drehten wir eine Runde durch die Sandwege, aber außer den bereits beschriebenen Gebäuden war nichts zu besichtigen, und es gab niemanden, den wir fragen konnten. 10.20 Uhr waren wir wieder in **Gin Gin**. Am Hwy warnten nun Schilder, weil es die 83 km zwischen **Gin Gin** und **Miriam Vale** keine Tankstelle gab. Um 12.25 Uhr machten wir hinter **Mount Larcom** eine sehr erinnerungswerte *Fish and Chips* Mittagspause. Um **Gladstone**, eine große Stadt mit Aluminiumindustrie, führt der **Bruce Hwy** in weitem Bogen herum, und dann



standen wir um 14 Uhr endlich bei der Info von **Rockhampton** vor dem Obelisk des **Tropic of Capricorn** ($23^{\circ}26'30''$ Süd).

Hier am Wendekreis des Steinbocks gab es keinen Strich auf der Straße. Also fotografierten wir uns vor den Wahrzeichen.

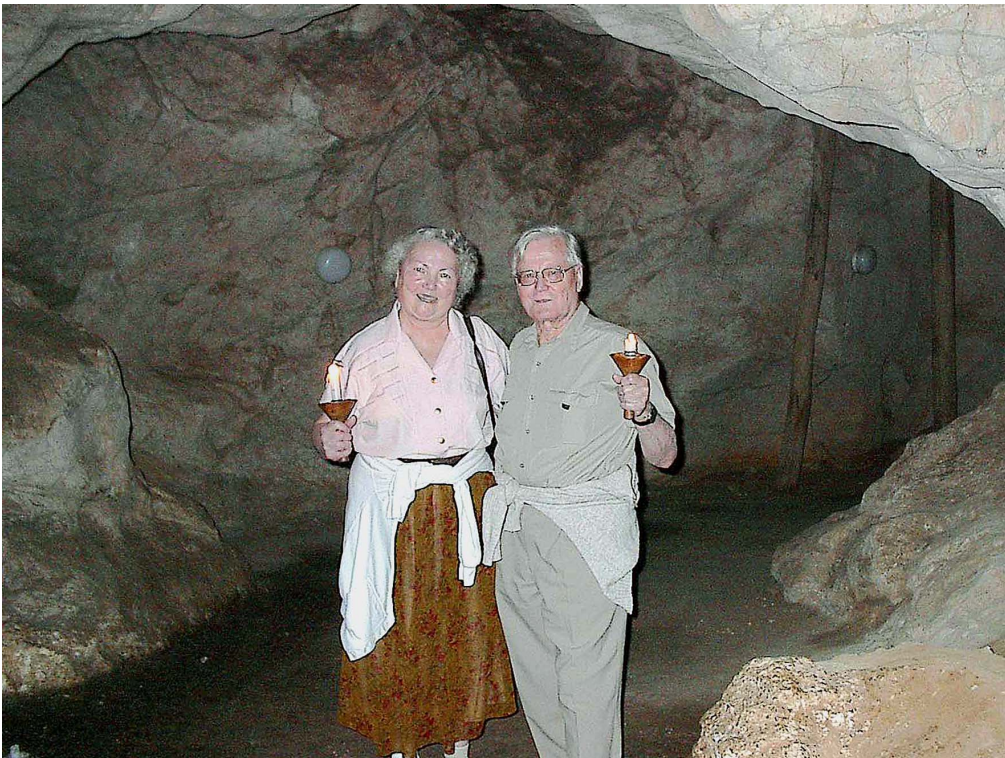


Lange suchten wir aber nicht nach Prospekten, denn wir wollten wenigstens noch die letzte Führung durch die **Capricorn Caves** erreichen. Die 40 km dort hin und auch das Suchen machten keine Probleme. Pünktlich zur 15 Uhr Führung – der letzten – kauften

wir die Tickets für die größte Höhle in Privatbesitz.

Mit uns liefen nur noch 4 Deutsche durch die steilen schmalen und engen Gänge. Wir kamen alle gut durch die Schmalstelle ‚*fat man’s misery*‘. Es war eine informative Privatführung, weil wir ohne Hemmung fragen konnten.

Die Höhle ist anders als die bisher besuchten. Sie hat eine ständige Temperatur von etwa 20 °C, sie ist trocken und bietet kaum bemerkenswerte Kalksteinformationen, dafür aber einmalig große Hallen. In der **Cathedral Cave** wurde die Nationalhymne gespielt, und wir waren von der Akustik begeistert. Kein Wunder, wenn die Konzerte dort drin berühmt sind, und da zu heiraten ist für alle Beteiligten sicher ein Erlebnis. Im Dezember, wenn über dem Wendekreis die Sonne senkrecht steht, scheint sie bei der 11 Uhr Tour durch ein kleines Deckenloch. Interessant sind die vielen dicken Wurzeln der Feigenbäume, die sich durch die Höhlen über 100 m tief in den Steinspalten zum Wasser bohren.



Man macht auch auf Anforderung Abenteuer-Touren mit Kerzen durch die Gänge. Wir haben eine stimmungsvolle Probe gemacht.

Die beiden anderen Pärchen waren mit Britz-Campervan’s unterwegs. Ihre Tour war beachtenswert. Sie sind von **Sydney** über **Adelaide** den

Stuart Hwy bis zum **Threeways Roadhouse** gefahren und dann zur Ost-Küste bis **Townsville**. Nun waren sie auf dem Weg zurück nach **Sydney**.

Als wir über Sehenswürdigkeiten ihrer Route sprachen, bedauerten sie, dass sie nur die ADAC-Karten und keine weiteren Informationen hatten und wir uns erst am Ende ihrer Reise begegneten, denn unsere Hinweise fanden sie sehr nützlich.

Inzwischen war es ziemlich spät geworden und wir hatten keine Lust nach **Rockhampton** zurück zu fahren. Wir sahen uns deshalb die *Lodge* an, die einige 100 m weiter beim Campingplatz war. Die Räume waren leer und besser als erwartet. Inzwischen war der letzte Höhlen-Führer beim Kasse schließen. Ihm trugen wir unseren Wunsch vor. Da meinte er, dass die *Cabine* viel besser sei und auch nicht teurer wäre.



Wir wussten nicht gleich was er meinte, aber er wies auf das Haus am Parkplatz hin (siehe Vorderseite) und das gefiel uns gar sehr, und dann bekamen wir auch noch 2 Flaschen Bier!

Das Haus hat ein großes Wohnzimmer mit Fernseher, eine voll ausgestattete Küche, ein

Schlafzimmer mit Doppelbett (Kingsize), zwei Zimmer mit 6 Doppelstock-Betten und Dusche und WC. Als es dunkel war, machte ich erst überall die Außenbeleuchtung an, denn wir waren hier im Tal ziemlich einsam was heißt einsam, wir waren allein!

Als dann *Harald* anrief, hörten wir zwar Wortfetzen, aber wir hatten kein Netz – so einsam waren wir hier!

21. Tag Montag, 12. Mai

Kurz vor 8 Uhr war Frühstückszeit. Während ich die Außenlampen abschaltete, sahen uns sehr menschenfreundliche Kängurus zu. Als wir um 9 Uhr abfahrbereit waren, kam gerade der Höhlen-Chef und nahm uns den Haus- und den Schranken-Schlüssel ab.

In **St. Lawrence** mussten wir tanken. Man warb für den *Giant Hamburger Hut*. *Edith* bestellte dort Rosinentoast mit Butter und ich einen *Hamburger*. *Edith* kam mit ihrem Essen klar, aber ich erhielt 2 tellergroße Pakete. Ich ging gleich noch mal an die Theke und reklamierte, weil ich nur einen bestellt hatte. Da lachte der Boss, zeigte auf das Schild und machte mir klar, weil seine *Hamburger* so groß sind, packt er sie immer in 2 Pakete. Da kann man die Hälfte essen und die andere Hälfte mitnehmen! Ich kann euch sagen, dass war ein *Hamburger*; handbreit hoch, groß wie eine Pizza, fingerdicken Bratling, deftiger Belag (frische und geröstete Zwiebelringe, Sauerkraut und Rote Rüben, Senf und Majonäse hatte ich gewählt)! Eine Hälfte habe ich hier mit Mühe geschafft, die andere aßen wir dann am Abend. An dem Laden sollte keiner vorbeifahren!

Bei **Carmilla** gab es Handy-Kontakt und ich konnte die SMS-Meldung des letzten Tages nachholen. *Wilfried* hatte schon eine Mahnung gemailt.



In **Sarina** konnten wir wieder mal richtig einkaufen und schon 13.20 Uhr erreichten wir die Info von **Mackay** (links im Bild) und erhielten vor allem über das **Pioneer Valley** Prospekte. Bekannt ist hier der Hwy wegen der Palmen am Straßenrand (siehe unten).



Einige Zeit unterhielten wir uns noch mit einem deutschen Motorradfahrer. Er kam von **Sydney** und wollte hoch nach **Cairns**. Er bekam dort Arbeit und wollte alles Sehenswerte bis dorthin besuchen.

Wir checkten danach im *Paradise Motel* ein.

Es war erst kurz nach 14 Uhr, aber wir hatten schon 337 km hinter uns und bis **Proserpine** war es uns zu weit. Es war ausreichend Zeit, eine große Trommel Wäsche zu waschen. Als ich den Trockner bestücken wollte, störte ein Handelsvertreter, der seine Hemden bügelte.

Ich habe dann die Wäsche aus der Maschine genommen und *Edith* hat sie über das Bügelbrett in den Trockner gepackt. Der Bügler hat keine Pause gemacht und ist keinen Schritt zur Seite gegangen. Warum sollte er auch!

Der Motelbesitzer empfahl uns, sich die 1,8 km lange *Jetty* anzusehen. Wir fanden problemlos dorthin und standen dann am Kopf dieser enormen Mole,

die den Hafen sicher schützt. Sie sieht mehr wie eine solide Straße aus, aber links sind die Hafeneinfahrt und rechts die **Coral Sea** zu sehen.



Während die Waschmaschine lief, gingen wir schräg über die Straße in den riesigen Discount-Laden. Da gab es alles und alles war billig. MP3-Player waren gerade für 8 \$ = 5 Euro im Angebot. Ein Bosch Winkelschleifer (wie den, den ich habe) kostete 28 \$, eine

Bosch-Tischkreissäge war für 36 \$ zu haben. Aber wozu brauche ich einen MP3-Player. Wer den ganzen Tag Musik hört, bekommt EPS (Egozentrisches Psychopathen Syndrom); Werkzeug habe ich, und so kauften wir für 1 \$ buntes Garn, weil ich Rot brauchte zum Rucksack reparieren. Viel haben wir also nicht verschwendet, aber wir waren die ganze Stunde zwischen den Regalen!

22. Tag Dienstag, 13. Mai

In der Info hatte man uns die Fahrt ins **Pioneer Valley** wärmstens empfohlen. *Edith* hatte festgestellt, dass wir mit einer Abkürzung über den **Pioneer River** wieder auf den Hwy kommen und damit war der Abstecher ins Tal beschlossen. Das Tal endet in 78 km in **Eungella**. Das ist aber ein Ziel für Wanderer, Picknicker und Angler. So weit brauchten wir also nicht. Zuckerrohrfelder gab es, so weit man sehen konnte und dazwischen waren immer wieder sehr schöne Farmhäuser. In **Marian** meinte ich, dass mir aufgefallen war, dass *Cattle Farmen* meist nicht so nobel aussahen wie die *Sugar Cane Farmen*. Man bestätigte mir, dass die *Cane Farmer* wohlhabender seien, denn ehemals waren sie alle *Cattle Farmer*. Der Zuckerrohranbau lohnte sich offensichtlich, denn manche Farmer bauten gleich noch die eigenen *Sugarmills* (Zuckerfabriken).

Mr. Mitchell bekam in **Melbourne** am 19. Mai 1861 die Tochter *Nelly*. Deren Mutter und Schwester starben als *Nelly* 20 Jahre alt war. In der Zeit hatte *Nelly* Klavier und Gesangsunterricht gehabt 1881 zog die Familie nach **Marian** und *Mr. Mitchell* baute die Zuckerfabrik. Nach einem Jahr heiratete *Nelly* den Manager und bekam 1983 den Sohn *Georg*.



Dann hatte sie das Leben auf dem kleinen Dorf satt und zog nach **Melbourne** und war bald in **Paris** und **London** und später in **Chicago** und **New York** und in allen Städten Europas bekannt als die beste Opersängerin der Welt unter dem Künstlernamen **Melba** (von Mel-

bourne). Sie starb am 23. Februar 1931 in **Sydney**.

Das Haus, in dem *Fam. Mitchell* wohnte, stand ehemals neben der Zuckerfabrik. Nun hat man es an den Ortsrand gestellt und zum Museum ausgebaut. Jetzt sind ganztägig freiwillig Dorfbewohner tätig, die freundlich Touristen betreuen. Es ist immer wieder erfrischend zu sehen mit welcher Begeisterung das

gemacht wird.



Wir fuhren weiter nach **Mirani**, um dort das Museum zu besuchen. Auch hier war die Unterhaltung mit dem Personal so interessant, dass man kaum zur Besichtigung kam. Eine Dame führte uns noch in die Nachbarschaft und zeigte uns das typische Queensland-Haus.

Schade, die Bewohner waren leider nicht anwesend. Das Bauen auf Stelzen wird nicht wegen des Hochwassers gemacht, sondern weil es dann in den Räumen auch ohne Klimaanlage kühler ist.



Jeder mit dem wir sprachen, sagte, dass wir unbedingt zum *Lookout* fahren sollten. Das waren aber etwa 50 km und wir hatten im Prospekt genau den Ausblick gezeigt bekommen.

Deshalb habe ich hier das Prospektbild eingesetzt. Das kann man nur bestätigen – es ist ein schönes Tal! Man bedauerte bloß, dass es keine Arbeit gibt und deshalb die Jugend nach **Brisbane** geht.

Wir suchten noch die Post, wo man uns ohne Abzug Traveller-Checks einlöste und waren kurz nach 12 Uhr in **Proserpine**. Dort hielten wir bei der Info, aber noch

interessanter war das daneben liegende Museum. Erfreulicherweise funktionierte die Klimaanlage und so konnten wir bei der Besichtigung dieser sehr interessanten und informativen Ausstellung uns gleich noch von der ziemlich überraschenden Hitze erholen. Wir fuhren ohnehin schon mit Bermudas.

Als interessierte Gäste, die so auffallend die Rohrzuckerproduktion studierten, erhielten wir eine Videokassette zum Ansehen und je ein großes Glas Tee. Beides war wichtig. Durst hatten wir, aber der Film war noch wichtiger, denn er bot viel Neues. Zuckerrohr wird nicht gepflanzt und nicht gesät.

Eine sehr breite Maschine macht Rillen in die Erde, zerhackt je Furche eine Zuckerrohrstange nach der anderen in handlange Stücke und legt die in die Furche, die dann zugeschoben wird, und die Stücke treiben dann aus.

Zuckerrohrschneider erkrankten in jeder Saison bis man erkannte, dass der Rattenurin am Boden der Infektionsherd war. Schlangenbisse waren auch nicht selten. Die Arbeiter haben dann gestreikt und erst wieder gearbeitet, als die Felder abgebrannt wurden. Durch die trockenen Blätter entstand ein gewaltiges Feuer, das die Reihen lichtete, den Boden desinfizierte und die Schlangen vertrieb. Die zuckerhaltigen Stängel waren feucht genug und überstanden die Hitze unbeschadet; im Gegenteil, der Zuckergehalt erhöhte sich noch.

Jetzt wird das Zuckerrohr nicht mehr geschnitten, sondern mit gewaltigen Maschinen in handlange Stücke zerhackt und auf Transporter geblasen. Trotzdem wird aber noch abgefackelt, denn dann sind die Blätter weg und das Material ist sauberer. Ein Mann schneidet jetzt so viel Zuckerrohr am Tag, wie 30 Arbeiter in einer Woche. Zuckerfarmer brauchen also keine Arbeiter mehr!

Jetzt gibt es aber einen Unterschied zur Rübenzuckerproduktion. Ich erinnere: waschen, schnitzeln, kochen, pressen. Zuckerrohr wird durch eine Anordnung von drei Walzen entsaftet, deshalb also *Sugarmill* = Zuckermühle statt Zuckerfabrik. Der Saft wird erhitzt und filtriert. Zum Fällen von Eiweiß wird auch Kalkmilch zugegeben, aber da hakete dann die Genauigkeit aus, denn anschließend müsste das überschüssige Calcium mit Kohlenstoffdioxid wieder beseitigt werden.

Es gibt sonst Probleme beim Eindampfen. Das fehlte, da unterscheidet sich wohl die Prozedur etwas. Alle *Sugarmills* stellen nur braunen Rohzucker her, der dann in wenigen Raffinerien an der Küste zu Weißzucker gereinigt wird.

14.30 Uhr waren wir in **Bowen**, eine Stadt, die aus 3 Parallelstraßen und etwa 12 Querstraßen besteht. In der Mitte ist eine lange belebte verkehrsberuhigte Zone in der wir nach längerem Suchen leckere Schinkensandwiches erhielten, und dann hat mich dieses Nest geschafft. Wir wussten, dass wir auf einer der Querstraßen rein gekommen sind. Wir haben eine nach der anderen ausprobiert; die meisten endeten im Nichts, die anderen in Sackgassen. Dann fuhren wir nach einer Auskunft und standen im Fabrikgelände. Dann hatten wir die Straße gefunden auf der wir rein fuhren, aber die war eindeutig nach **Mackay** ausgeschildert. Dann wendeten wir und sahen vor der Einfahrt in die Stadt den Wegweiser nach **Ayr**. Da war doch nicht ein einziger Hinweis auf die Ausfahrt in Richtung Norden in diesem verdammten Ort!

Im Reiseführer steht, dass zwischen **Mackay** und **Townsville** der einsamste Teil des **Bruce Hwy** liegt. Das war er auch, aber das war uns alles egal; die Hauptsache war, dass wir aus **Bowen** raus gekommen sind!



In **Home Hill** quartierten wir uns nach 16.30 Uhr im *Burdekin Motor Inn* ein. Das war wieder mal ein ereignisreicher Tag und zu einer Stadtbesichtigung konnten wir uns nicht mehr aufraffen. Bier hatten wir aber noch im Vorrat, denn mit 32 °C war der Tag angenehm!

23. Tag Mittwoch, 14. Mai



Ayr ist eine hübsche kleine Stadt, und das Wichtigste ist wohl die Uhr. Im Info erhielten wir aber Prospekte von der Brücke über den **Burdekin River** über die wir vor **Ayr** fahren.

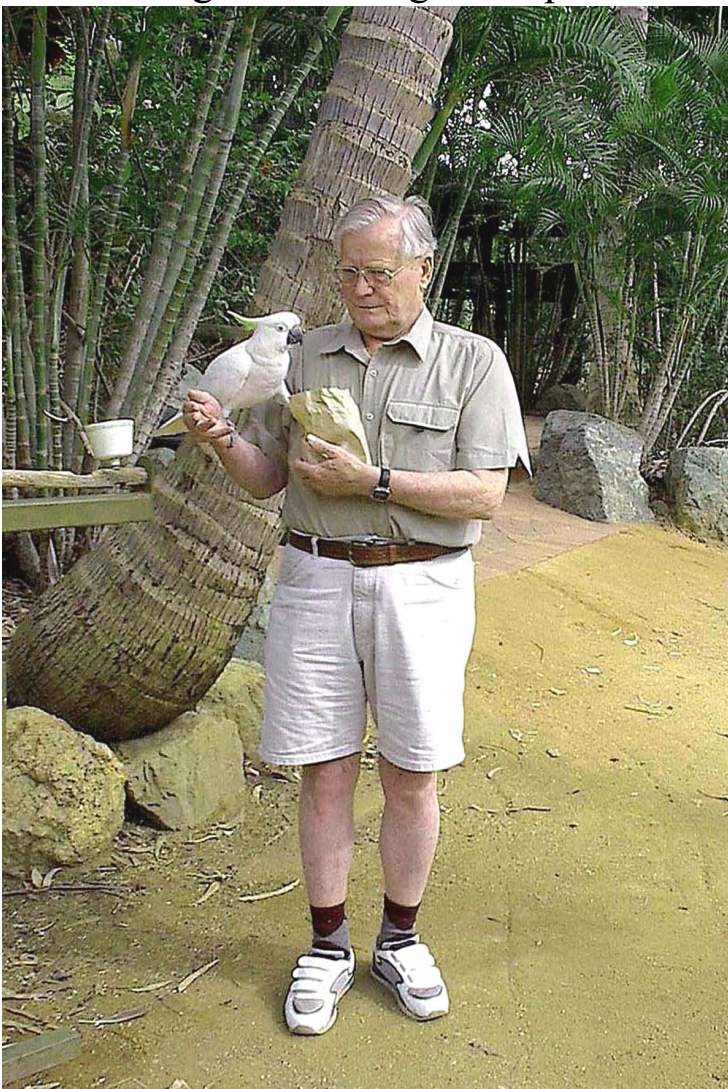
Diese Brücke ist in Australien als *Silver Link* bekannt und eine der wich-

tigsten Brücken. Sie verbindet Nord- und Süd-Queensland. Das ging vorher nur mit Schiffen. Wenn der Fluss überschwemmt war, konnte er nicht passiert werden, war er nicht überschwemmt dann ging es auch nicht, weil die Ufer unzugänglich waren, und war er fast ausgetrocknet, verhinderte der Schwemmsand die Überquerung. So ist es bis hoch ins Gebirge hinein, d. h. eine Brücke, eine Furt oder eine Fähre waren auch flussaufwärts nicht unterzubringen. Als man dann mit dem Bau begann, bohrte man 30 m tief und fand immer noch keinen festen Untergrund im Sand.



Man konnte also nur viele Pfeiler in den Sand setzen und daraus ergab sich die besondere Struktur dieser über 900m langen Brücke. Die Schutzfarbe bestimmte dann auch den Namen. Im nächsten Motel erhielten wir einen Prospekt vom *Burdekin Bezirk* mit einer wunderschönen Luftaufnahme der *Silver Link*.

Die Seite hatte ich mir extra knicksicher weggelegt gelegt, aber in *Ediths* Bemühen möglichst wenige Prospekte einzupacken, ist dieses Bild leider verschwunden.



Im Internet gibt es hunderte von Suchergebnissen teils mit sehr schlechten Bildern, aber das Bild fand ich nicht. Schade!

Gleich nach dem Bau wurde die Brücke bis über die Fahrbahnen vom Hochwasser erwischt, aber sie hat auch alle weiteren Überschwemmungen gut überstanden. An der ganzen Küste ist Hochwasser durch die Flüsse nichts Seltenes. Man ist so daran gewöhnt, wie an Ebbe und Flut. Der **Burdekin River** macht mit etwa 12 m Wasserhöhe in der Regenzeit keine Ausnahme.

Gegen 10 Uhr hielten wir am **Billabong Sanctuary Wildlife Park**. Der hatte uns hier vor 11 Jahren so gut gefallen. Jetzt waren wir etwas enttäuscht. Die Gehege von Cassawary, Dingos und Wombats

waren leer, und es gab keine anhänglichen klugen schwarzen Gänse mehr.

Dafür war der Papagei am Eingang nach wie vor mir sehr zugetan. Ich hatte etliche Kratzer am Arm, weil er schön langsam auf meine Schulter kletterte.



17 km weiter, gleich am Ortsrand von **Townsville** war die Info. Wir fragten wie die zwei Motel in der Stadtmitte am besten zu erreichen sind und erfuhren, dass das eine Motel zwar an der Mall liegt, aber kaum Parkmöglichkeiten bietet, und erhielten die sichere Wegbe-

schreibung zum *Summit Motel*. Wir sollten vom Hwy runter auf die *Abbotstr.*, und diese entlang bis sie auf einer Brücke einen Linksbogen macht; dann dritte Querstraße links, nächste Querstraße rechts bis ans Ende und dort war das Tagesziel. Man muss bedenken, dass alle Straßen voll waren. Als Fahrer hatte ich gar keine Zeit Kreuzungen zu zählen.

Schließlich meinte *Edith*: „Da ist es!“ *Summit* = Gipfel; wir waren nun über dem Stadtzentrum!

Wir machten uns in dem schönen Zimmer einen schönen Tee und liefen dann zur Mall runter. Eigentlich wollten wir zum Aquarium aber das war weiter weg als wir dachten. Vom Ende der Mall waren es vielleicht noch 500 m, aber bevor wir dahin kamen, regnete es. Wir blieben in der teils überdachten Mall und meinten, dass wir das Aquarium ja schon kennen und dass im IMAX-Kino immer noch der Film ‚*island of the sharks*‘ (Insel der Haie) läuft, der uns nicht interessierte. In einem noblen Hotel-Restaurant bestellten wir gebratenen Fisch und warteten auf das Nachlassen des Regens.

Er wurde schwächer und wir zogen los – berghoch und ziemlich weit! Wir merkten, dass wir älter geworden waren! Müde erreichten wir das Zimmer.

In der Dämmerung gab es plötzlich einen Knall, entsetzlich laut und erschreckend hart, viel kürzer als ein Blitzschlag, und die Klimaanlage blieb stehen. Vor unserer Terrasse war der Trafo-Mast. Da hatte es doch oben am Mast die rechte Sicherung an der 11000 Volt-Leitung durchgeschlagen. Wenige Minuten später waren schon die Elektriker da.



Einer fuhr mit dem Hubwagen hoch und zog mit einer Stange die Sicherung aus der Halterung. Dann wurde eine neue fertig gemacht, die wieder mit der Stange eingesetzt wurde. Es regnete immer noch und ich fragte den zweiten, der den Scheinwerfer bediente, ob das bei 11000 V und

Regen nicht sehr gefährlich sei. Er meinte, ja durchaus, aber nur für den, der da oben ist!

Ein Zuschauer erzählte, dass die beiden bekannt sind, denn sie waren erst vor wenigen Tagen von einem Einsatz zurück, bei dem sie mit Hubschrauber Hochspannungsleitungen in der Wüste kontrolliert und repariert hatten. Dann ging alles wie zimal geübt; der zweite klinkte die Niederspannungs-Sicherungen aus, der obere schob die Hochspannungs-Sicherung rein und mit dem Einklinken der Niederspannungs-Sicherungen hatten alle wieder Strom. Das dauerte keine 30 Sekunden! Wenn man sich so das Bild ansieht, ist die Stromversorgung mitten in der Stadt doch etwas abenteuerlich.

24. Tag Donnerstag, 15. Mai

Nach 11 km war der erste Halt. Das *Castle Town Shopping Center* war riesengroß und sehenswert. Da war wieder mal ein schöner Elektronik-Laden. Auf dem Plan stand, wie viele hundert Läden dort sind, aber ich habe es vergessen. Zur Orientierung brauchten wir eine Stunde! Nach weiteren 14 km kam *Woolworth*, da haben wir diesmal **nicht** gehalten!

Um 11 Uhr bogen wir vom Hwy zu den **Jourama Falls** ab (6 km *Gravelroad*). Das war vor 11 Jahren sehr eindrucksvoll, also mussten wir dort noch einmal hin. *Edith* erinnerte sich, dass der Weg nicht leicht war. Ich war leider optimistischer. Die Furt (nächste Seite) sah nach Wasserrutsche aus, aber die beiden Flussdurchquerungen nahmen wir problemlos.

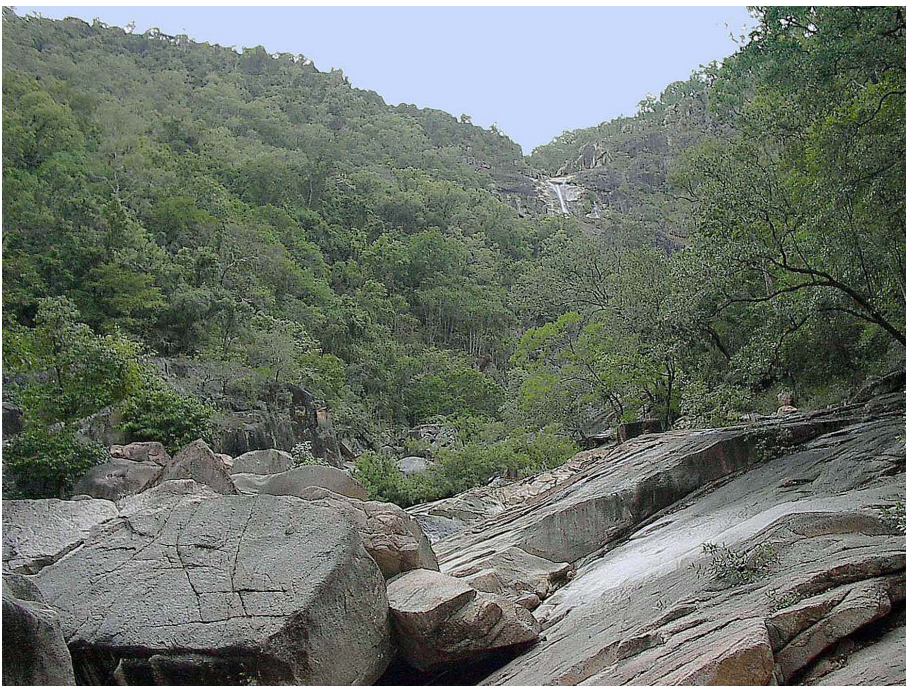
Vom Parkplatz aus kam *Edith* den markierten Bergweg bis zum steilen Abstieg mit, und ich zog allein weiter, d. h. ein jüngeres Pärchen war vor mir auf dem Weg. Blamieren wollte ich mich ja nun auch nicht!



Es ging bergab und durch den Fluss. Der war voll Geröll. Man hatte Ketten gespannt und diesmal waren auch einige Betonklötzer als sichere Fußtritte gesetzt. Ich kam mit trockenen Füßen durch, aber dann ging es über schräge Steinplatten nach oben und weiter zu den Strudeltöpfen in denen ich

gebadet hatte und dahinter war erst der Wasserfall! Ich musste wieder ein anstrengendes Stück zurückgehen, weil die Büsche den Blick störten. Und hier unten ist das Bild von ihm! Ganz schön weit weg war er, zu weit für diesmal!

Der Rückmarsch war nicht ganz so glatt. Mit



zerschrammten Knie, Ellbogen und Handgelenk begrüßte ich meine besorgt wartende Frau. Dass die Steine glatt sind, weiß man ja, aber die Ketten sind ganz locker angebracht. Wenn man sich daran festhält, ziehen sie sich gut 50 cm durch die Ösen. Man kann dann zwar nicht durch das Wasser weggerissen werden, aber

aus dem Gleichgewicht gerät man in jedem Fall. Ich war sehr froh, als ich wieder im Auto saß.



Auf die Fahrt zum höchsten Wasserfall Australiens (305 m), dem **Wallaman Falls**, verzichteten wir bei der entsprechenden Abbiegung kurz vor **Ingham**. Von den 51 km bis oben zum Parkplatz waren es immerhin 30 km Schotterweg, wobei die Abfahrt von oben bei Re-

gen recht gefährlich war (wie wir wussten). Das Bild im Prospekt fand ich aber gut – hier oben ist es!



Zwischen **Ingham** und **Cardwell** war auf der Küstenseite des Hwy's ein hoher Aussichtsturm mit einem großen Parkplatz. Es waren mehr Stufen hoch, als mir gefielen, aber der Blick zum **Hichinbrook Island** war die Anstrengung wert.

Man schrieb an die Tafel, dass die Be-

sucher den schönen Ausblick nicht nur genießen sollen, sondern hier auch Platz für eine Ansiedlung ist.

Tully war der nächste größere Ort. Den darf man nicht vergessen, denn hier ist die regenreichste Gegend Australiens. Der *jährliche* Regenfall beträgt in: **Adelaide** – 531 mm, **Melbourne** – 661 mm, **Sydney** – 1215 mm.

In **Tully** sind es aber **4300 mm**! Das ist eine unglaubliche Menge. Die höchste Tagesmenge war so an die 1200 mm.

Die *Tully Sugar Mill* erlaubt Besichtigungen während der Zucker-Saison (Juni bis November). Schade, da waren wir wieder zu früh dort. Sie ist eine der größten Zuckerfabriken. Von 240 Farmern bekommt sie die Ernte. Das sind 2 Mill. Tonnen Zuckerrohr und daraus werden 250000 to Rohzucker und 50000 to Melasse hergestellt. 240 Leute sind ständig beschäftigt und in der Saison werden es dann 310.



Edith hatte dann die prima Idee, auf den alten *Bruce Hwy* abzubiegen.

In **Silkwood** war die kleinste Nationalbank Australiens.

Der Weg selbst war nicht der Beste. Häufig führte er einspurig durch enge Kurven, aber immer waren Zuckerrohr- oder Bananenfelder an den

Seiten. In **Mena Creek** hatte *Edith* als wichtigstes Tagesziel den **Paronella Park** ausgewählt. Es war wieder mal eigenartig auf den 41 km des alten *Bruce Hwy* ist uns nur ein Auto begegnet, und nicht eines hat uns trotz unserer Fotopausen überholt. Jetzt war aber der Parkplatz voll. Die Leute quirlten durcheinander, aber der Park-Besitzer stürzte auf jeden Neuankömmling zu und warb für die nächste Besichtigungs-Tour. Ich war mir noch nicht sicher, weil es ziemlich steil zu laufen war. Er sah meine Zweifel und sauste zur Kasse und erklärte, dass ich umsonst rein käme und den Abhang mit einem Auto gefahren würde. Leider hatte *Edith* schon 2 Tickets bestellt, und so konnte er nur noch den Preis ändern. Wirklich, geschäftstüchtig war der Boss.

Es war viel Betrieb und es waren viele Gruppen zu etwa 20 Besuchern unterwegs. Wir hatten zwar die grünen Erkennungsmarken, gingen aber mit der violetten Führerin mit, weil sie besser zu verstehen war. Zunächst mussten sich alle mit Insektenabwehr-Spray schützen. Das half tatsächlich gegen die Mücken. Es waren auch während der Tour noch genügend Dosen zur Nutzung vorhanden.



Es war nicht einfach, den Zusammenhang zu verstehen, aber wir erhielten dann noch ein deutschsprachiges Infoblatt. *Jose Paronella* kam 1913 aus Spanien nach Queensland. Erst machte er Gelegenheitsarbeiten, dann kaufte er Pleite-Farmen auf, restaurierte sie und verkaufte sie wieder.

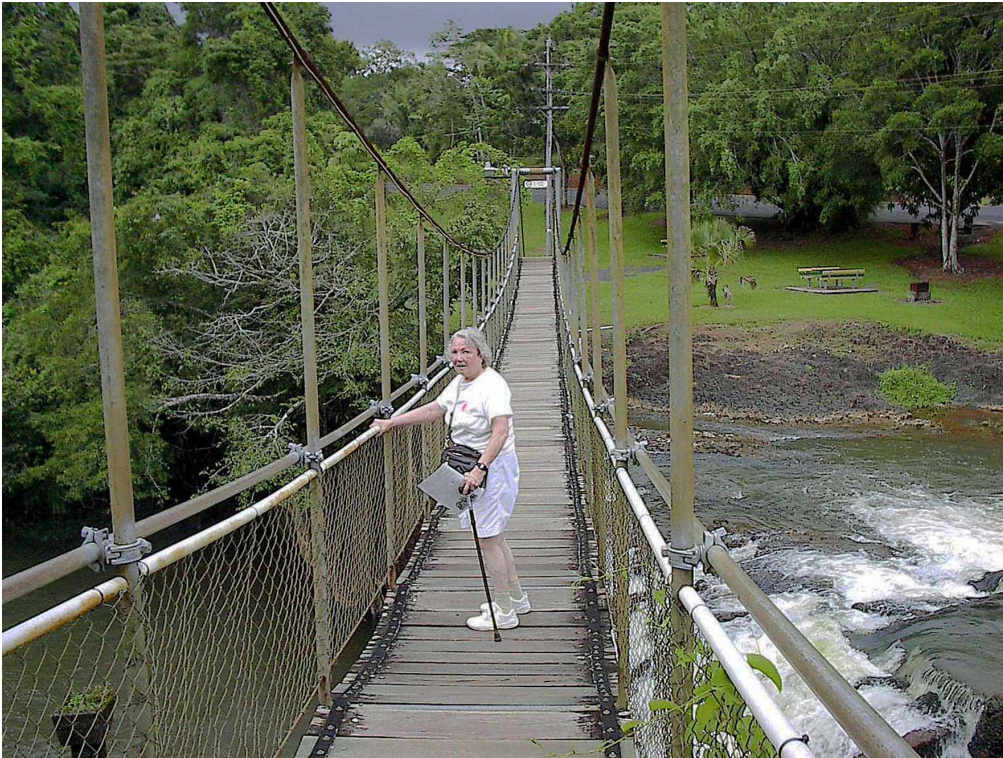
1924 holte er sich aus Spanien eine Frau und kaufte die 6 ha Land bei **Mena Creek** für 120 Pfund.

Daraus bauten er und seine Frau bis 1935 den Vergnügungspark mit einem Wohnhaus, einem Schloss mit großem Ballsaal, in dem Filmvorführungen, Bälle, Hochzeiten und Partys stattfanden. Beliebt war das Schwimmen im Pool unter dem Wasserfall. Unten waren Erfrischungsräume mit einem kleinen Restaurant, und es gab viele verwinkelte Wege in dem mit 7000 Bäumen bepflanzten Gelände. Ein Kinderspielfeld wurde nicht vergessen und kleine Springbrunnen und Wasserfälle sorgten für ständiges Wasserrauschen.



Zu Ehren ihrer Tochter *Teresa* baute die Familie einen Tunnel und einen kleinen Wasserfall gebaut. Das linke Bild stammt aus dem Tunnel und man fragt sich, was das wohl sein kann. Es ist ein Nest von kleinen Fledermäusen. Sie sind recht still und haben ein mollig weiches Fell.

1946 gab es eine Katastrophe. Flussaufwärts waren Bäume gefällt worden, welche in der Regenzeit an eine Eisenbahnbrücke gedrückt wurden und den Fluss stauten. Die Brücke brach und das meiste der Bauten wurde zerstört. Die beiden *Paronellas* gingen an den Wiederaufbau. 1948 starben *Jose* und 1967 *Margarita*. Der Sohn und seine beiden Söhne bauten weiter, denn immer wieder gab es Hochwasser. 1977 verkauften die *Paronellas* den Park. 1979 brannte das Schloss ab. 1986 vollendete ein Zyklon die Zerstörung. Bis *Mark* und *Judy Evans* 1993 den Park übernahmen vergammelte alles. Die beiden sind wahre *Paronella*-Nachfolger – sie sind wirklich gut. Der Park ist nun ein Prachtstück!



Er kümmert sich am Eingang um die Besucher und sie betreut sie. Sie fuhr uns mit dem Auto nach unten, und dort war ein anschauliches Stück Regenwald, gut beschildert und gut angeordnet: ein Riesenfarn (12 m Blätter), Farn der die Farbe beim Berühren ändert, Palmen, de-

ren Rinde Beispiel für das Muster der amerikanischen Tarnanzüge bietet usw. Die Brücke über den Wasserfall bietet einen herrlichen Blick über das Tal.

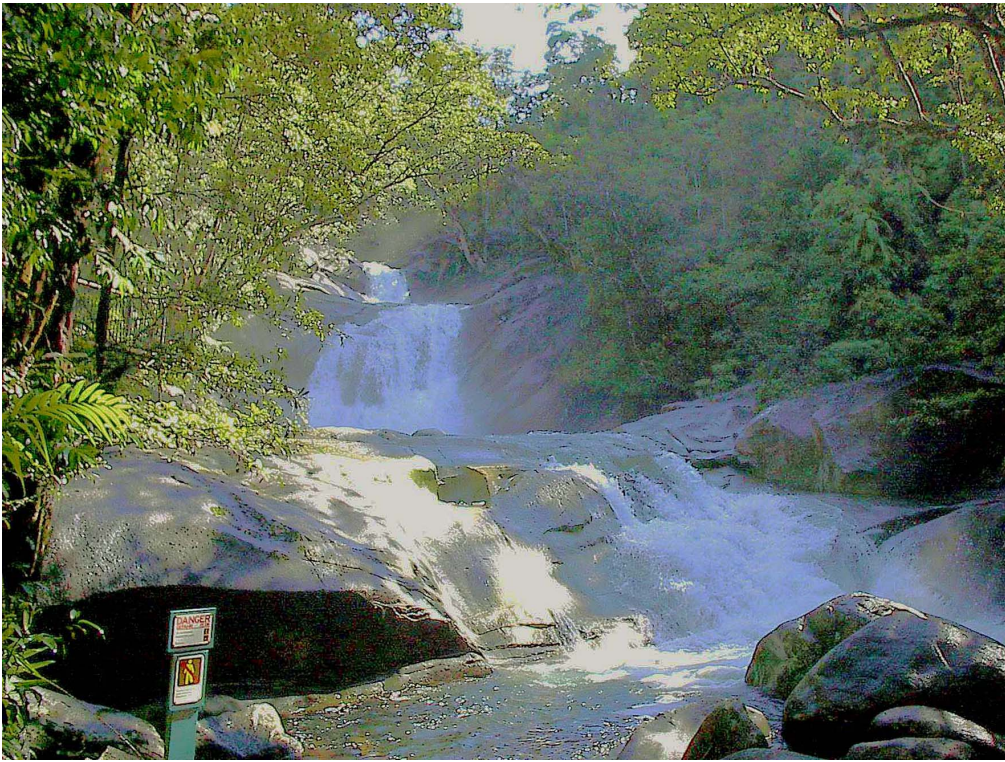
In **Innisfail** nahmen wir im *Moondarra Motel* ein Zimmer und holten uns im *Bottle Shop* Bier.

25. Tag Freitag, 16. Mai

Nördlich von **Innisfail** fährt man durch Hügelland und hat immer Bergketten im Blickfeld. 9.10 Uhr bogen wir vom Hwy in Richtung **Josephine Falls** ab. Die Fälle kannten wir noch nicht, und sie waren nur 8 km vom Hwy entfernt. Die Hälfte war *Gravelroad*, aber es war keine Quälerei für das Auto.

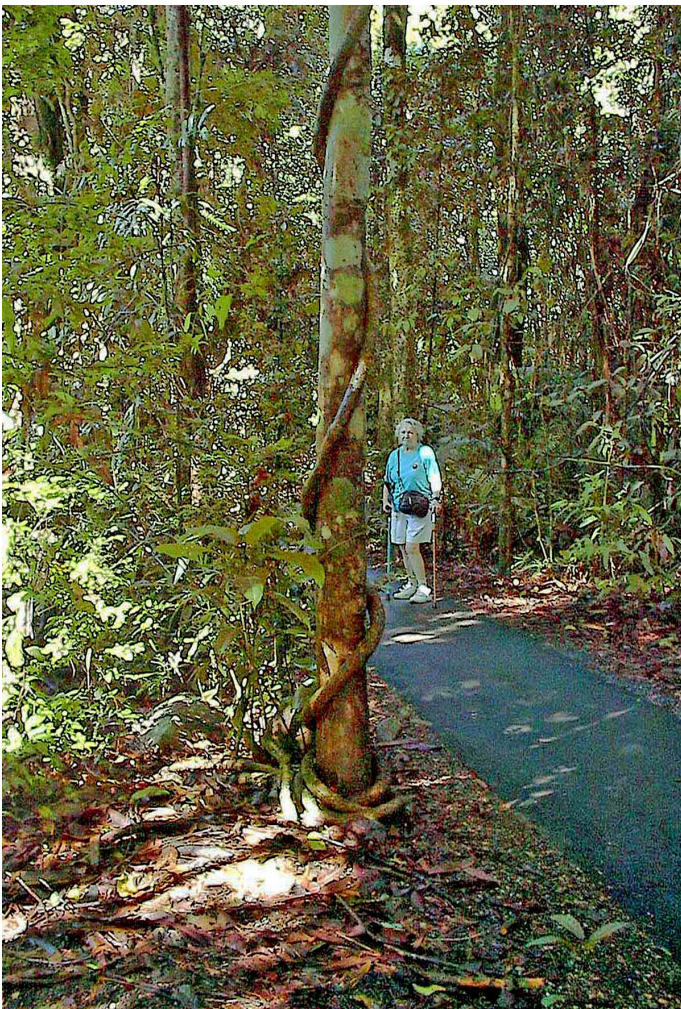
Auf dem Parkplatz waren wir die ersten Besucher. Ein 800 m langer asphaltierter Fußweg führte zu den Wasserfällen. Er war laubfrei und wir wunderten uns darüber, aber nach einiger Zeit begegnete uns eine freundliche Rangerin mit einem Laubbläser.

Sie beginnt ihre Tagesarbeit damit, den Weg zu reinigen, damit kein Tourist ausrutscht.



Vor den Fällen gab es Aussichtsplattformen und immer wieder Warnschilder, nicht auf die Abbruchkanten der Fälle zu treten.

Interessant waren auch die Bäume in diesem Regenwald; gewaltige Feigen, Würgefeygen, Palmen und Lianen waren sehenswert



Auf der Strecke bis **Cairns** bestimmten Zuckerrohr- und Bananenfelder das Bild beider Straßenseiten. Die Bananen werden vor der Ernte in Plastsäcke gepackt. Das sieht dann schön bunt aus. Im Bild auf der nächsten Seite ist aber das meiste leider schon geerntet.

An den Rändern der Zuckerrohrfelder standen auf den Schienen der *Cane Railway* unzählige Transportwagen bereit für den Einsatz in den nächsten Wochen. Allein die schon erwähnte Zuckermühle von **Tully** hat 220 km Schienen in den Zuckerrohrfeldern!

Cairns ist eine übersichtliche Stadt. Wir kamen problemlos dort hin, wo wir hin wollten, und dort wurde zufällig ein Platz an der Parkuhr frei. Wir parkten bei der Fußgängerzone, und es war zu Quantas (wegen der o.k.-

Buchung) und zu Hertz (wegen Auto-Return) nicht weit. Nach einem *iced Coffee* ging es weiter nach Norden. Mit einem *round about* nach dem anderen schaffte hier Queensland eine neue Norm. Ich schrieb schon von meiner ‚Vorliebe‘ für mehrspurigen Kreisverkehr!



Die Straße bis **Port Douglas** war aber vollständig erneuert worden. *Edith* konnte sich erinnern, dass sie sich extrem kurvenreich an der Küste entlang und über das Gebirge schlängelt.

Wir hatten uns schon auf den großen *Woolworth-Shop* bei der Abbiegung nach **Ku-**

randa gefreut, weil es dort das beste Eis aus ganz Australien gab. Wir kamen hin und staunten. Man hatte das Center erweitert; an den Shop hatte man eine riesig lange Halle mit unzähligen Geschäften angebaut. Ich hab es nicht geschafft, bis ans Ende zu laufen. Es gab alles, was man irgendwie gebrauchen konnte und Vertretungen von vielen Banken und natürlich den großen Eis-

Verkaufsstand!

Das Smithfield-Shopping-Center ist einen Besuch wert!

Am **Clifton Beach** suchten wir etwas nach der **ain**. Das störte aber nicht, denn hier hatten wir vor 11 Jahren unseren letzten Campervan-Tag verbracht, und hier hatte es uns sehr gefallen. Der



Prospekt über diesen Laden war ein wenig übertrieben. Der Tunnel mit Opalen war bei weitem nicht so groß wie erwartet. Das Angebot war allerdings überwältigend, d. h. zunächst gab es für jeden Besucher Limonade und warme *Marmeladen-Scones* mit Schlagsahne.

Fachleute sind wir nicht, aber die Preise für Opale schienen uns deutlich günstiger zu sein, als in den Läden, die wir bisher sahen.



Zum **Rex Lookout** bogen wir kurz ab (s. links.). Viele Kilometer Strand, 30° Hitze und kein Badender! Wer viel Strand braucht, findet ihn hier

In **Port Douglas** fuhren wir wie üblich zur Motel-Suche durch den Ort und buchten im *Port Douglas Motel* 2 Nächte.

Dann fuhren wir dieses Mal gleich weiter zum *Point Island Outlook* (erstes Bild auf nächster Seite).

Da waren wir das letzte Mal mit dem Campervan nicht hochgekommen. Das ist hier der Blick nach Süden.

Über die Berge führt die Straße nach **Cairns**. Der



Strand links hinten wird oben beim **Rex Lookout** fortgesetzt. Auch hier gibt es kilometerweiten leeren schönen Strand bei 23 °C (Wasser)! So viel Strand bei 30 °C Luft und 22 bis 26 °C Wassertemperatur ist verlockend, aber er wird hier nicht kontrolliert und bis Ende Mai wird vor lebensgefährdenden Quallen gewarnt. Da sind vor allem die gelblichen 30 cm großen *viereckigen Würfelqualen* mit etwa 15 Tentakeln, die entsetzliche Schmerzen und Herzstillstand verursachen. Dann gibt es die vollkommen durchsichtige *Irukandji Qualle*.



Mit 2 cm Größe und 4 Tentakeln verursacht sie Muskelkrämpfe, Kopfschmerzen, Entzündungen und Schweißausbruch und bei Opfern mit hohem Blutdruck kommt es zu Kreislaufkollaps. *Es ist also nicht alles Gold was glänzt!*

In Hafen von **Port Douglas** mussten

wir etwas herumkurven, weil der Parkplatz knapp war. Viel Platz gab es dann aber als ein *Silverlink-Schiff* nach dem anderen anlegte. In der Zwischenzeit hatten wir wieder mal einen gebackenen Fisch gegessen.

26. Tag Samstag, 17. Mai

Wir fahren zurück zum *Captain Cook Hwy* und bogen dann Richtung **Mossman** ab. Auch hier war die gesamte Straßenlage erneuert. Mit dem Campervan war es damals eine üble Schüttelei. Wir hielten erst in **Daintree**, einem hübschen kleinen Ort, der weitgehend vom professionellen Tourismus verschont



blieb und durch seine Ruhe sympathisch wirkt. Zum *Scenic Drive* wies ein schräges Schild, aber die Abfahrt bergunter zum Fluss kannten wir ja schon.

Dort wollten wir hin, denn hier ist die Asphaltstraße zu Ende, und hier ist der berühmte **Daintree River**.



Diesmal sahen wir keine Schilder mehr, die vor Krokodilen warnten. Ich glaube nicht, dass keine mehr da sind, vermutlich hat man die Schilder geklaut. An einer Schleife führt eine Brücke über einen Nebenfluss und gleich dahinter liegt eine bezaubernde Landschaft.



Man sieht hier wie vor 11 Jahren noch das Schild, das den Hügel zum Verkauf anbietet. Damals stand aber neben dem Schuppen noch ein zweistöckiges Haus, das mir als Alterssitz sehr gefallen hat (siehe Reisebericht von 1992). Das Wetter ist hier bestens, ins Dorf ist es 1 km und

nach **Mossman** zum Einkaufen braucht man nur 37 km fahren!

Als wir wendeten und über die Brücke fuhren, war mir ziemlich wehmütig, denn jetzt war unsere Reise am nördlichsten Punkt der Route zu Ende. Es ging nun nicht mehr *weiter*, sondern nur noch *zurück*, und ich werde nie erfahren, wer auf diesen wunderschönen Platz sein Haus hinstellt.

Daintree ist ein Holzfäller-Dorf. Von hier stammt ein Großteil des Eisenholzes, und wir kauften wenigstens ein kleines Holz-Souvenir. In **Port Douglas** besuchten wir noch den *Pandanus Caravan-Park*, denn dort hatten wir uns 1992 wohlgefühlt.

Zurück im Motel hatten wir Zeit, eine Trommel Wäsche zu waschen. Mit dem Trockner gab es Probleme (er wurde mit Gas geheizt und niemand fand den Haupthahn!), aber auf Kleiderbügeln an der Palme trocknete es auch ausreichend schnell. So konnten wir am Abend die große Reisetasche flugfertig packen.

Mit einem Abendspaziergang auf der Hauptstraße verabschiedeten wir uns von **Port Douglas**.

27. Tag Sonntag, 18. Mai

Wir haben nicht lange diskutiert wie wir den Reservetag nutzen. Die Tour durchs **Atherton Tableland** bot sich zwingend an. *The Atherton Tableland Promotion* (www.athertontableland.com) hat den *Visitor's Guide* für 2003 herausgegeben, und das ist wohl der ausführlichste Prospekt von Bezirken in Queensland. Um das alles zu besuchen, was da an Sehenswürdigkeiten ausgewiesen ist, braucht man schon Wochen!



In Richtung **Mossman** bogen wir auf die *Rex Range Road* ab. Es ging in wilden Serpentin bergan und wir staunten, dass wir das 1992 mit dem Campervan geschafft hatten.

Von **Mount Molloy** an merkt man, dass man auf einer Hochebene ist. Es ist nicht gerade flach, sondern

leicht hügelig, und wenn geschrieben wird, dass hier oben die Klimaanlage Australiens ist, dann stimmt es. Es ist nicht zu heiß, nicht zu kalt (heute 23 °C), nicht zu nass und nicht zu trocken.

Bis **Ravenhoe** steigt das Land leicht bis auf 915 m an. Die durchschnittliche Regenmenge liegt bei 625 mm und schon 5 km westlicher beträgt sie 1250 mm. Da schließt sich dann an das **Tableland** Regenwald an. Kurz und gut – es ist eine herrliche Gegend!

.Man sah gelegentlich Bäume mit auffallend roten Blüten (*Flame Tree*), die aussahen als ob der Baum in Flammen steht.



Es gab noch buntere als hier im Bild, aber da kam man nicht nahe genug ran. Und hier im **Tableland** gab es nun auch Termitenhügel

Am **Lake Mitchell** gab es eine *Mango Winery*. Eine Besichtigung hätte uns interessiert, aber es war Sonntag!

Ja, und dann kamen wir nach **Mareeba**, der Stadt, die 1992 als sauberste Stadt von Queensland ausgezeichnet worden war und deren schmutzigen vermüllten Straßen dazu im Widerspruch standen. Jetzt war sie nicht ausgezeichnet, jedoch so schmuck und einladend,



dass ich sie mir glatt als idealen Wohnsitz vorstellen kann. Man zählt dort 300 Sonnentage im Jahr.

Das Info-Center befand sich im ungewöhnlich großen Museum, und die freiwilligen Mitarbeiterinnen bemühten sich redlich um uns. Als ich sagte, dass jetzt die Stadt viel schöner sei, als vor 11 Jahren, freute man sich. Als ich aber meinte, dass wir in der hübschen Stadt keine Schilder für Häuserverkauf gesehen haben, war eine der Damen intensiv bemüht, uns als Einwohner zu werben. Unser Interesse für das Museum prädestinierte uns als zukünftige freiwillige Mitarbeiter. Sie kennzeichnete auf einem Stadtplan die Ausstellungen von Maklern und meinte, dass wir uns das ansehen sollten.

Danach würde sie auch jetzt am Sonntag den entsprechenden Makler anrufen. Auch für den Hinweis, dass wir Probleme mit der Krankenversicherung haben, bot sie sofort eine Lösung. Sie zahlt nur 1000 \$ im Jahr und zeigte ihren Unterarm. Dort hatte die Sehnenoperation mit 2 Wochen Hospital keine Zuzahlung gekostet. Sie kannte den Chef von *Medicare*, ihrer Versicherung, und der hatte Bereitschaftsdienst. Ihr Aktionsplan sah so aus: Sie ruft *Medicare* an; wir gehen inzwischen durchs Museum; dann fahren wir zu *Medicare* und klären das mit der Versicherung; die Makler sind gleich in der Nähe; wenn wir dort etwas ausgewählt hatten, sollten wir sie anrufen und sie würde dann mit uns besichtigen gehen. Wegen der Einwanderung sah sie keine Schwierigkeiten, denn wir bekamen Rente und würden ein Haus kaufen. Wir würden ja unser Geld in Australien ausgeben und nichts vom Staat verlangen. Solche Bürger werden gern gesehen! Wegen des langen Gespräches habe ich kaum etwas vom Museum gesehen. *Edith* zeigt immer deutlicher ihre Ungeduld und ihren Unmut. Sie will wohl nicht aus Eigenrieden raus!

Schließlich erhielten wir einen Hinweis zur Besichtigung einer Kaffee-Plantage. Damit war *Edith* einverstanden! Wir sollten aber unbedingt *Bruno*, dem Besitzer, ausrichten, dass die Info seine Prospekte braucht.



Das übernahmen wir gern, denn Kaffeebäume mit reifen Früchten hatten wir noch nicht gesehen.

Bruno war bei den Erntevorbereitungen. Die Kaffee-Kirschen begannen rot zu werden. Er war der beste Erklärer, den wir bisher bei den Besichtigungen getroffen haben. Wir ver-

standen ihn prima.

Die Erntemaschinen schlagen mit Walzen, an denen armlange Plaststangen sind, die Kirschen ab. Ein Gebläse entfernt die Blätter. Die Kaffeebäume sind alle gleichhoch und oben gerade. Sie sind so hoch, wie die Erntemaschine, alles was drüber ist, wird abgeschnitten. Die Plantagen sehen deswegen recht eigenartig aus.

Eine Maschine entfernt das Fleisch von den Kirschen. Die Kerne kommen in einen Tank zur Fermentierung.

Dann werden sie handhoch ausgebreitet und an der Sonne getrocknet. Eine weitere Maschine entfernt die Haut auf den Roh-Bohnen und nun werden sie



bis zum Rösten gelagert, denn die Roh-Bohnen verlieren kein Aroma. Wenn das Aroma stets gleich bleiben soll, braucht man viel Erfahrung beim Rösten.

Wir kosteten zwei Sorten und *Bruno* zeigte uns seine Produkte.

Seine Lebensgeschichte war min-

destens so interessant wie sein Kaffee. Er kam aus Italien; war Gelegenheitsarbeiter; kaufte Tabak-Farm; Tabak-Verbrauch und damit der Verdienst ging gegen Null; Umstellung auf Kaffee forderte 3 harte Jahre bis zur ersten Ernte. Bis 6000 \$ Profit zahlt man keine Steuern, bis 21000 \$ sind es 17% und bei über 50000 \$ sind es 47%. Es lohnt sich also nicht, große Farmen anzulegen.



Bei der Fahrt nach **Atherton** verzichteten wir auf die Besichtigungen des *De Lei Garden's*, von *Becks War Museum*, des *Airports* mit Flugzeugen aus dem 2. Weltkrieg, den *Emerald Falls*, der *Sugar Mill* und der *Springmount Station*. Das war alles im Umkreis von wenigen Kilometern um **Ma-**

reeba! Das Museum in **Atherton** bot nicht viel Neues, aber über die **Cristal Caves** hat mans schon hier in der Zeitung berichtet.

Man hat Gänge und Höhlen gebaut und dort Mineralien in natürlicher Umgebung ausgestellt. Es war sehenswert! Wunderschöne Kristalle waren ausgestellt und konnten erworben werden. Opale waren jedoch deutlich teurer als in der schon erwähnten **Opal Mine**.



Nächstes Ziel war **Yungaburra**. Dort war die größte Würgefeige der Welt zu sehen. Die Würgefeige klettert am Stamm eines Baumes nach oben und schickt viele Wurzeln nach unten, die dabei den Baum umschlingen und abwürgen. Zum Schluss steht die Würgefeige auf eigenen Wurzeln und der Halte-Stamm verfault.

Dies ist zwar eine weltbekannte Sehenswürdigkeit, aber auf dem Parkplatz standen nur Kleinbusse. Den Zusammenhang sollten wir schnell genug erfahren! Von hier aus geht es bergab zur Küste mit vielen sehr engen Kurven. Lange Busse und Lkws haben es da sehr schwer. Sie nehmen lieber die *Tableland*-Zufahrt über **Kuranda**. Bis **Gordonvale** fuhr ich die

kurvenreichste Straße meines Daseins und im Tagebuch steht: “Glanzleistung des Fahrers!”

Nach weiteren 25 km war nun endgültig die Pkw-Reise zu Ende. Ich schrieb schon, dass **Cairns** eine sympathische Stadt ist, und so fanden wir mühelos unser Ziel, das *Club Crocodile Motel*, zwei Häuserblocks von der Fußgängerzone entfernt.

Wir hatten für zwei Nächte gebucht und hatten keine Probleme, um noch eine dritte unterzukommen. Es war gerade *Happy Hour*, die wir für Bier und einen *Bundaberg-Rum* nutzten. Ich habe mir da die Be-, nein besser Verwunderung der Beschäftigten zugezogen, weil ich den Rum ohne Eis haben wollte. Ich wollte auch keine Cola und kein Wasser, ich wollte ihn sooo! Man erkundigte sich, ob ich das schon mal getrunken habe, denn er wäre schrecklich stark (40% bloß)! Die Barfrauen waren richtig erleichtert, als sie merkten, dass ich davon nicht tot umfiel.

Den Abendspaziergang machten wir zur *Esplanade*, aber da war nicht viel los.

Als wir im Hotel daran dachten, dass das Restaurant sonntags geschlossen ist, war es zu spät, da wollten wir nicht noch einmal laufen. Mit unseren Restbeständen an Brot sind wir aber nicht verhungert.

28. Tag Montag, 19. Mai

Der Auto-Return war einfach. Wir ließen gegen 10 Uhr bei Hertz anrufen und 15 min später wurde das Auto abgeholt. Wir hätten den Schlüssel in der Rezeption abgeben können, aber sicherheitshalber haben wir uns die Rückgabe im Leihschein quittieren lassen.



Wir liefen danach gemächlich zur Pier, denn es war sehr warm (32 °C) und das schon am frühen Vormittag. Aber endlich sahen wir mal die Küste nicht bei Ebbe mit dem weiten Schlammstreifen. Während wir einen Eiskaffee tranken, stieg schön pfützenfüllend das Wasser der *Coral Sea*. Hinter dem hohen Gebäude rechts im Bild ist unser Hotel. Wir waren also ziemlich in der Stadtmitte.



In den 11 Jahren hat man den Vorplatz vor der Pier gewaltig umgestaltet. Es ist alles um den Rasen gepflastert worden.

Dazwischen waren große Wasserbecken zum Schwimmen und zum Planschen und das ohne Eintritt! Denn Townsville und Cairns sind sehr reiche Städte fast ohne Arbeitslose!



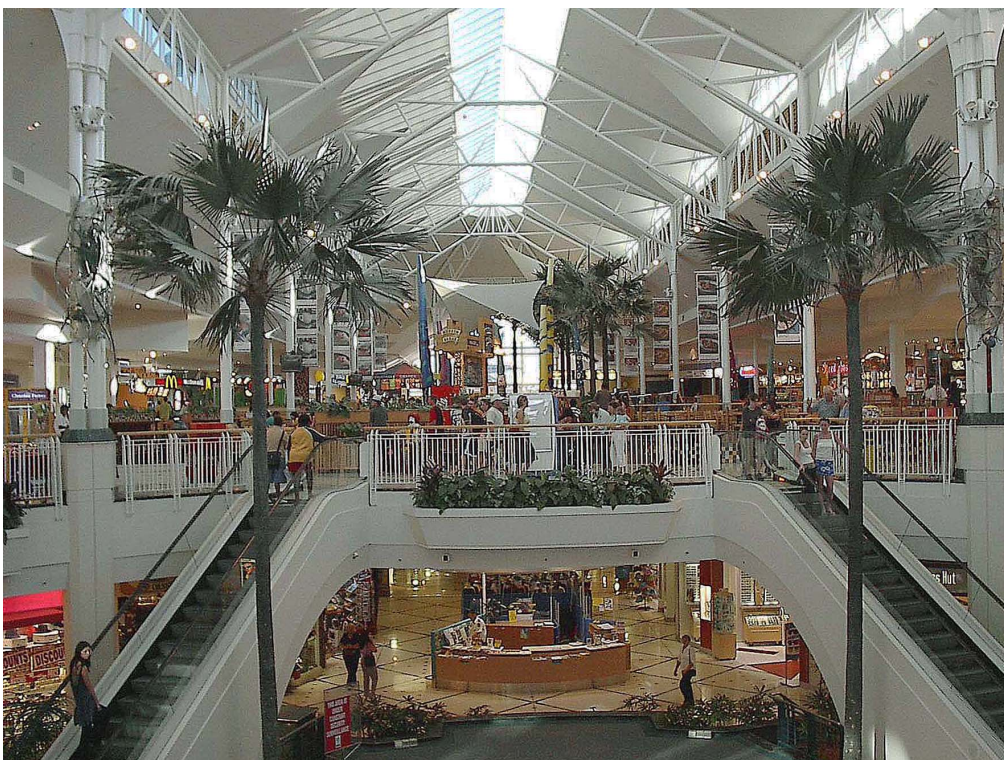
Das ist hier der *Pier Marketplace*, eine nette Verkaufshalle mit Klimaanlage.

Unten gibt es Läden für alles und oben sind vorwiegend Restaurants, Cafes, Bars und Imbiss-Stände.

Ich glaube, mit dieser bürgernahen Gestaltung der Pier wäre wohl jede deutsche Stadt

überfordert. Bloß eine freie Bank im Schatten fanden wir nicht!

Zum Hotel liefen wir über die Fußgängerzone zurück. Die Leute, die dort vor den Kaffees, den Imbissstuben und auf den Stufen saßen, sprachen fast alle deutsch und sie waren jung und ziemlich ungepflegt. **Cairns** ist das Hauptziel der Rucksacktouristen, für die es extra billige Unterkünfte und Fahrpreisermäßigung in Queensland gibt.



Am Nachmittag gingen wir zum alten Bahnhof. Dort ist das *Central Shopping Center*. Es ist groß genug, um dort Stunden zu verbringen. Ich bestellte ein Schweinebraten-Sandwich und erhielt zwischen 2 Scheiben Brot drei Riesenscheiben Fleisch, jede so

groß, dass sie zu Hause für uns beide ein Mittagessen gewesen wäre.

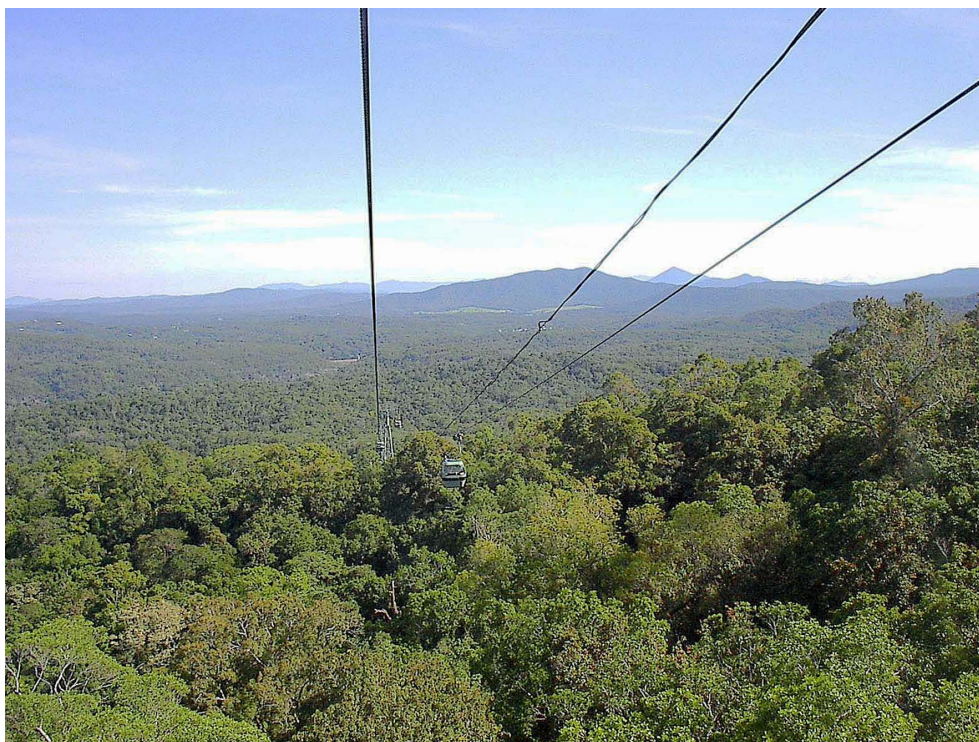
Auch hier waren es wieder zwei Etagen zum verlaufen, aber ich gehe gern *shoppen*, denn da sieht man viele Sachen, die man kaufen würde, wenn man sie gebrauchen könnte!

Zur *Happy Hour* waren wir wieder im Hotel. Auf dem Weg dorthin sahen wir diese interessanten Flachbäume.



29. Tag Dienstag, 20. Mai

Pünktlich um 8.30 Uhr, wie im Internet vereinbart, wurden wir mit einem Bus zur **Kuranda**-Tour abgeholt. Wir erhielten einen grünen Hemd-Aufkleber. Bei einer kleinen Stadtrundfahrt kamen noch etwa 15 Personen dazu. Je nach Buchung erhielten sie ihre Aufkleber: **Grün** = hin mit *Skyrail*, zurück mit *Scenic Railway*; **Weiß** = das gleiche, aber mit Besuch des *Aboriginal-Centers*; **Rot** =



Skyrail hin und zurück (von Japanern bevorzugt, weil in 90 min zu schaffen); usw. Es gab insgesamt 5 verschiedene Touren. Diese Aufkleber zeugten von einer hervorragenden Organisation. Es stand die Zug-Abfahrtszeit auf dem Ticket und jede Farbe hatte den Bus, der zum Hotel zurück fand.

Die 7,5 km lange Seilbahnstrecke wurde 1995 nach einem Jahr Bauzeit fertig gestellt. Der höchste Punkt ist 545 m hoch. Auf zwei Zwischenstationen sind auf Plattformen etwa 200 m lange Rundwege eingerichtet, die mit einer übersichtlichen Beschilderung auf Besonderheiten des Regenwaldes hinweisen.



Hier geht es von der **Red Peak Station** abwärts nach **Kuranda**.

Da nicht viel Andrang war, blieb für ein Ehepaar immer eine Kabine. So über die Bäume zu schweben ist schon ein unvergessliches Erlebnis.

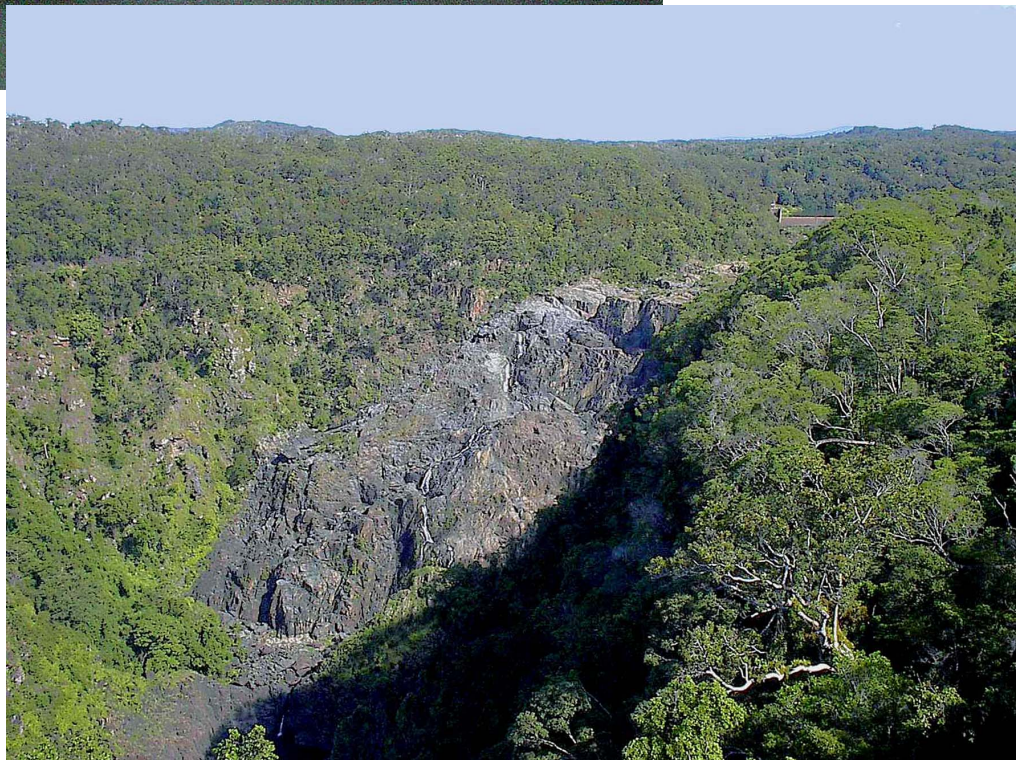
Über der Schlucht sieht es aber doch ganz schön tief aus!

Die Informationen an den Stationen waren so vielfältig, dass man gar nicht alles beschreiben kann, das muss man gesehen haben!

In dem kleinen **Kuranda** verkehrt

ein *Free-Bus*. Wir nutzten ihn aber, weil es zur Schmetterlings-Farm ziemlich bergauf ging und man die ganze Stadt durchqueren muss. Die Eingangshalle ist eleganter gestaltet, aber die Preise blieben gleich!

Die spektakulärsten Schmetterlinge – den *blauen Ulysses* und den *Cairns Vogelschwingerfalter* – versuchte ich im Bild festzuhalten, aber ohne optisches Zoom blieb die Auflösung beim Vergrößern zu niedrig. Der auf Ediths Hut war aber nahe genug!



Durch die Hauptstraße bummelten wir zurück. Hier sind alle Schilder zweisprachig: in Englisch und Japanisch! Englisch sprechenden Besucher waren in der Minderheit! In **Daintree** sagte man uns, dass **Kuranda** in der Regenzeit der toteste Ort sei und außerhalb ist er japanisch besetzt!



Und dann sahen wir einen Stand in dem Proben von Thüringer Rostbratwurst und Krakauer angeboten wurden. Tatsächlich, das Zeug schmeckte besser als hier bei manchem Fleischer. Ich holte mir eine köstliche Krakauer! Eine Thüringerin, aus Gotha, war seit 2 Jahren dort,

und sie hatte die Rezepte mitgebracht.

Die Stationen der *Skyrail* und der *Railway* liegen dicht beieinander. Bergunter lief es sich gut und wir hatten ja Zeit bis 14 Uhr. Der Bahnhof ist mit seinem Grün einer der schönsten Australiens. Der Zug quält sich 80 min durch Tunnels und Brücken in vielen Kurven durch die Berge auf Küstenniveau. Man sieht immer wieder tief unten das Ziel, aber bei der nächsten Kurve hat man den Eindruck keinesfalls tiefer gekommen zu sein.



Dabei fährt das Zügle recht gemütlich. An sehenswerten Stellen ist es extra langsam oder hält zum Fotografieren.

Dann ist der Andrang an den Geländern allerdings so groß, dass nur ein Teil der Drängelnden zu ihrem Schnappschuss kommen. Jeder Japaner will ja einzeln vor dem einmaligen Hintergrund und dann noch mal in der Gruppe fotografiert werden.



Der markanteste Punkt ist der Viadukt vor dem Wasserfall. Das linke Bild sieht man in jedem Prospekt über die *Kuranda-Bahn*. Der Zug darf dort nicht mehr halten, denn es sind wohl Passagiere über das Geländer gefallen. Er fährt aber so langsam, dass man erst den Zug in der Kurve und nach dem Seitenwechsel den Wasserfall knipsen kann. Man muss dazu aber in einem der letzten Wagen sitzen!



Gegen 16 Uhr erreichten wir unser Hotel. Wir waren müde,



aber diesen Tag und diese Reise mussten wir natürlich in der *Happy Hour* enden lassen.

Wir hatten dazu noch reichlich Zeit, denn Essen gehen wollten wir nicht. Die Reste von Brot, Butter und Erdbeermarmelade mussten ja noch verbraucht werden.

30. Tag Mittwoch, 21. Mai

Diese Nacht haben wir aber den Wecker gestellt. Er klingelte um 7 Uhr. Das Letzte war schnell verpackt und die Rechnung bezahlte ja Visa. Das bestellte Taxi kam rasch und so haben wir rechtzeitig beim *Domestic Terminal* eingekcheckt. Dann kam etwas Unruhe in den Morgen. *Edith* hatte ihr Portmonee mit Geld und Fahrerlaubnis im Auto liegen lassen! Ich blieb beim Gepäck und sie ging zur Kontrollstelle und wollte um Hilfe fragen. Die verstanden aber, dass bei der Kontrolle der Verlust eingetreten war und das machte Chaos. Wir konnten das erfreulicherweise rasch klären und wurden wieder durchgelassen um zu einer Information zu gehen.

Dass wir bei der nahe gelegenen Information von *Myair* und nicht bei *Quantas* landeten, fiel uns erst später auf. Die Dame verstand *Edith* sofort. Sie rief im Motel an, um zu erfahren, welches Taxiunternehmen angerufen worden war. Mit der Nummer rief sie dort an und die suchten den Fahrer, der 8.30 Uhr zum *Club Crocodile* bestellt worden war, und sie erreichten ihn nicht, aber sie ließen uns mitteilen, dass wir vor dem Terminal warten sollten. Es dauerte und dauerte und *boarding* lief schon. Da klopfte mir einer auf die Schulter und reichte uns das Portmonee. Der Fahrer entschuldigte sich, dass es so lange gedauert hat, aber er hatte eine Tour außerhalb der Funkreichweite und wäre aber dann gleich zu uns geeilt. *Edith* zahlte gern und großzügig mit den letzten Dollarscheinen die Fahrt! Wir flogen mit einer 737, die erstaunlich breite Sitzreihen hatte. 12.30 Uhr landeten wir in **Brisbane** auf dem *Domestik Airport* und erfuhren an der Auskunft, dass das Flugticket von den Kartenautomaten auf dem Bahnsteig akzeptiert wird.

Der nächste Zug fuhr zur **Goldküste** und wir sollten beim ersten Halt aussteigen. Das Gepäck war bis **Frankfurt** durchgecheckt und so machte der Flughafenwechsel keine Mühe. Wir hatten gerade noch Kleingeld für einen Saft. Es ging aber 15.10 Uhr schon wieder weiter nach **Singapur**.

Wir hatten schöne Plätze auf der linken Fensterseite und die Sicht war herrlich klar. So konnten wir unsere ganze Route von oben verfolgen. Erst über **Cairns** bog der Jet in Richtung **Darwin** ab. Jedenfalls haben wir von oben noch während des Steigfluges die **Colored Dunes** in voller Pracht gesehen. Wir konnten uns auch überzeugen, dass wirklich keine Straße hinführt!



Nach gut 7 Stunden, um 22.30 Uhr (Ortszeit 20.30) landeten wir in **Singapur**. Hier wird der Jet betankt und wir mussten alle durch einen schmalen Gang in die Halle. An einer Stelle waren zwei Fußstapfen. Dort musste man stehen bleiben und dabei

wurde die Temperatur im Gesicht und an der Kopfseite durch einen Scanner gemessen. Die S.A.R.S.-Vorsorge war also umfassend.

In der großen Halle war es noch leerer als beim Hinflug. Links im Bild stehen drei rot bekleidete Damen, die ständig Geländer, Türklinken

und Fußboden wischten. Die stark bewaffnete Patrouille, die ständig durch die Halle lief, ist nicht im Bild.

Auch die Sitzreihen am Wasserfall waren frei. Mit Mundschutz sah man aber nur einige Passagiere aus unserer Quantas herumlaufen.

Beim Weiterflug hatten wir in den hinteren Sitzreihen eine Zweiergruppe mit ziemlich viel Bewegungsfreiheit. Geschlafen haben wir aber nicht viel, denn es war ein sehr unruhiger Flug.

31. Tag Donnerstag, 22. Mai

5.28 Uhr landeten wir in **Frankfurt**. Der Weg zum Bus war nicht weit und von der Haltestelle am Flughafen-Bahnhof kamen wir elegant mit einer Rolltreppe zu den Bahnsteigen. Im *Oasis-Restaurant* gab es gegen den guten Euro ein Paar erstklassige Frankfurter.

Für den Intercity nach **Kassel** hatten wir Platzkarten und das war gut, denn mit dem gleichen Flug waren Familien mit unverschämt viel Gepäck zugestiegen. Ein Ehepaar hatte zwei Koffer, die gerade durch die Tür, aber nicht mehr durch die Gänge passten, und ein anderes mit zwei Kindern hatte 8 meterlange Koffer, 4 Rucksäcke, 3 Reisetaschen als Handgepäck und 4 Platzkarten, und damit in der Nachbarkabine die 6 Plätze mit dem Gepäck belegt. Beim Aus- und Einsteigen am Hauptbahnhof gab es natürlich ein Chaos im Wagon. Die Koffer wurden dann an einer Tür gestapelt und wenn jemand durch wollte, packte man alles vor die andere Tür. Zu allem Ärger erschienen sie dann auch noch in **Kassel** auf dem gleichen Bahnsteig. Erfreulicherweise nahmen sie einen anderen Zug.

Wir waren jedenfalls pünktlich 12.30 Uhr in **Mühlhausen** und *Georg* und *Gretel* brachten uns nach **Eigenrieden**, wo gefüllte Paprikaschoten auf uns warteten. So ein schönes Ende passt zu einer unvergesslichen Reise.

Es war herrlich in Australien!

Reisekosten

<u>Datum</u>	<u>Beschreibung</u>	<u>Betrag</u>
Eintritt		
31.03.03	Skyrail, Cairns Info	9,29
24.04.03	City Rail, Sydney	2,91
25.04.03	Monorail, Sydney	10,07
25.04.03	Sydney Tower	17,74
27.04.03	Taxi, Adelaide	5,60
28.04.03	Tram, OBahn, Adelaide	5,71
29.04.03	Cleland Wildlifepark	10,07
30.04.03	Tantanoool Cavern	8,50
02.05.03	Gigant Worm Farm	9,51
03.05.03	Buchan Cavern	10,63
04.05.03	Killer Wal Museum	6,17
05.05.03	Scenic Center	11,19
05.05.03	SkyWay	11,19
07.05.03	Bananenbahn	10,63
08.05.03	Fähre, Brisbane	8,51
09.05.03	Big Pineapple	10,86
10.05.03	Mystery Krater	5,60
10.05.03	Destillerie, Bundaberg	8,71
11.05.03	Capricorn Caverne	16,96
13.05.03	Museum Mirani	4,48
14.05.03	Billabong S., Townsville	21,55
15.05.03	Paronella Park, Mena Creek	14,79
17.05.03	Timber Museum, Daintree	2,24
18.05.03	Fascinating F., Atherton	10,21
20.05.03	Skyrail, Kuranda	84,98
20.05.03	Butterfly S., Kuranda	13,64
21.05.03	Taxi, Sydney 18\$, Cairns 32\$	27,98
	GESAMT Eintritt	359,72
Mitbringsel		
27.04.03	Geschenke, <i>Kleinkram</i>	9,18
05.05.03	Straßenkarte	3,64
09.05.03	Big Pineapple, Woombye, <i>Kette</i>	42,54
10.05.03	Destillerie, Bundaberg, <i>Rum</i>	37,88
13.05.03	Timber Museum, Daintree, <i>Holz</i>	32,35
16.05.03	Opal Mine, Clifton Beach, <i>Kette</i>	367,87
19.05.03	Arlingtons, Cairns, <i>Handtücher</i>	13,28
22.05.03	GST Tourist Refunds, <i>Taxreturn</i>	+33,33
25.05.03	Newslink, Cairns, <i>Wombat</i>	7,35
	GESAMT Mitbringsel	480,76

Tanken

30.04.03	Little BP, Kingston	16,09
01.05.03	Cheese Factory, Allansford	18,78
02.05.03	Bp Express, Pakenham	12,89
03.05.03	Shell, Sale	13,74
04.05.03	Caltex, Milton	15,94
04.05.03	Mobil, Ulladulla	13,08
06.05.03	Watagan, Brunkervil	18,15
07.05.03	BP Woolgoolga	17,55
08.05.03	Mobil, Palm Beach	9,08
10.05.03	Cyril, Maryborough	13,52
11.05.03	BP, Miriam Vale	14,14
12.05.03	Hamburger Hut, St Lawrence	14,47
13.05.03	BP, Proserpine	11,76
14.05.03	Roadh., Alligator Creek	9,07
15.05.03	Silkwood Fuels	9,86

Unterkunft

24.04.03	Pacific Int. Inn, Sydney	72,00
25.04.03	Pacific Int. Inn, Sydney	72,00
27.04.03	Grosvenor, Adelaide	72,00
28.04.03	Grosvenor, Adelaide	72,00
29.04.03	Comfort Inn, Kingston	39,67
30.04.03	Anchorage, Big4	49,31
01.05.03	Summer Beach, Geelong	48,17
02.05.03	Tarra Motor Inn, Yarram	39,71
03.05.03	Cann Valley Motel, Cann River	47,80
04.05.03	Cross Country Motel, Nowra	42,68
05.05.03	Watagan F. Motel, Brunkerville	39,70
06.05.03	Motor Inn, Nambucca	39,71
07.05.03	Blue Waters Motel, Kingscliff	39,63
08.05.03	Motor Inn, Hamilton	49,91
09.05.03	Arkana Motel, Maryborough	35,73
10.05.03	Central Motel, Gin Gin	39,01
11.05.03	Capricorn Caverne	33,92
12.05.03	Paradise Lodge, Mackay	38,44
13.05.03	Burdekin Motor Inn, Home Hill	34,03
14.05.03	Summit Motel, Townsville	43,80
15.05.03	Moondarra Motel, Innisfail	39,21
16.05.03	Port Douglas Motel	43,85
17.05.03	Port Douglas Motel	43,85
18.05.03	Club Crocodile, Cairns	50,58
19.05.03	Club Crocodile, Cairns	56,00
20.05.03	Club Crocodile, Cairns	56,00
	GESAMT Unterkunft	1.238,71

Verbrauch, Essen, Trinken

09.04.03	Devisen	202,68
09.04.03	Devisen	137,80
28.04.03	Grosvenor, Adelaide	72,65
29.04.03	Plush Pharmacy, Glenelg	17,04
01.05.03	Port Campbell,	14,04
03.05.03	Ritchies Sale, Sale	13,78
06.05.03	Woolworths, Forster	9,00
07.05.03	Woolworths, Ballina	4,87
10.05.03	Woolworths, Bundaberg	2,61
11.05.03	Choice Petroleum, Banana	5,81
14.05.03	Plaza Hotel, Townsville	16,49
15.05.03	Pharmacy, Pimlico	26,14
15.05.03	Supermarkets, Pimlico	10,21
17.05.03	Mango Jam Cafe, Port Douglas	23,25
21.05.03	Club Crocodile, Cairns	27,46
	GESAMT Verbrauch	583,83

Verträge

24.01.03	Reise 2003, <i>Versicherung</i>	126,00
24.01.03	Flug + Auto, Anzahlung	648,80
25.03.03	Flug + Auto, DERTOUR - Rest	1.847,20
26.04.03	Indian Pacific, <i>SYD nach ADL</i>	492,00
19.05.03	Hertz, Adelaide, <i>Kasko</i>	216,72
	GESAMT Verträge	3.330,72

GESAMT Reise2003**6.201,86 Euro**

Weatherboard

When the board is

↖ wet, it's raining

↖ white, is snow

↖ shaking, is earthquake

↖ dry, is a draught

↖ rocking, it's winding

↖ is gone, it's a Cyclone

Mareeba, Queensland, Australia

Rules for Teachers 1899

1. Teachers each day will fill lamp and clean chimneys before beginning work.
2. Each Teacher will bring a bucket of water and a scuttle of coal for the day's session.
3. Make your pens carefully. You may whittle nibs to the individual taste of children.
4. Men Teachers may take one evening a week for courting purpose or two evenings a week to attend church regularly.
5. After ten hours in school, you may spend the remaining time reading the Bible or other good books.
6. Women Teachers who marry or engage in unseemly conduct will be dismissed.
7. Every Teacher should lay aside from each pay a goodly sum for his benefit during his declining years so that he will not become a burden on society.
8. Any teacher who smokes, uses liquor in any form, frequent pool and public halls, or get shaved in a barber shop, will give good reason to suspect his worth, intention, integrity and honesty.

Anordnungen für Lehrer 1899

1. Lehrer haben jeden Tag die Lampen zu füllen und den Schornstein vor dem Arbeitsbeginn zu reinigen.
2. Jeder Lehrer bringt für den Arbeitstag einen Eimer Wasser und einen Kasten Kohlen mit.
3. Er bereitet die Schreibfedern sorgfältig vor und schnitzt sie für jeden Schüler passend zurecht.
4. Männliche Lehrer sollten ein Abend pro Woche für Rechtsfragen nutzen oder zwei Abende regelmäßig die Kirche besuchen.
5. Nach zehn Stunden in der Schule sollte die restliche Tageszeit mit dem Lesen der Bibel oder eines anderen guten Buches verbracht werden.
6. Lehrerinnen die verheiratet sind oder in einer ungebührlichen Beziehung stehen, werden entlassen.
7. Jeder Lehrer sollte sich von seinem Gehalt einen ordentlichen Anteil beiseite legen, damit er nicht am Ende des Jahres zur sozialen Bürde wird.
8. Jeder Lehrer der raucht, Alkohol in jeglicher Form zu sich nimmt, Billardstuben oder Vergnügungshallen besucht oder zum Rasieren in den Friseurladen geht, gibt Anlass sein Ansehen, seine Ehrlichkeit und seine Integrität zu bezweifeln.

Mirani – Queensland – Australia